

Posenener Tageblatt

Poznańska Gazeta Codzienna



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł. mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł. in der Provinz 4.80 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł. vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen, Danzig und Ausland monatlich 6 zł. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 Rmk. durch Ausland-Bezugsstellen G. m. b. H., Köln, Stollgasse 26/31. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posenener Tageblattes, Posen, Aleja Marszałka Piłsudskiego 26, zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Posen. Postfachkonto: Posen Nr. 200 283. (Konto-Zug: Concordia Sp. A.G.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 84 mm breite Millimeterzeile 16 gr., Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Flaggschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedachtlicher Manuskripts. — Für Beilagen zu Zeitungsbeilagen (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posenener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Posen Nr. 2, Aleja Marszałka Piłsudskiego 26. — Postfachkonto Nr. 200 283, Concordia Sp. A.G., Posen. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Posen. — Fernsprecher 6275, 6105.

78. Jahrgang

Poznań, niedziela, 21-go maja 1939 — Posen, Sonntag, 21. Mai 1939

Nr. 116

Bekenntnis englischer Einkreisungsthesen

Erklärungen Chamberlains im Unterhaus

London, 20. Mai. Ministerpräsident Chamberlain gab im Unterhaus längere Erklärungen ab. In Anbetracht der Ausführungen Attlees erwähnte er die Kolonialfrage. Attlee habe, so sagte Chamberlain, darauf hingewiesen, daß unter gewissen Voraussetzungen eine Regelung zu haben sei, und es würde dabei anerkannt, daß hierbei die Kolonialfrage eine wichtige Rolle spielen müsse. Er, Chamberlain, stimme zu, daß Großbritannien nicht bereit sei, den Frieden mit dem Preis von Konzessionen zu erkaufen. Das heiße aber bestimmt nicht, daß Großbritannien sich weigern würde, irgendeine Methode zu erörtern, durch die vernünftige Aspirationen anderer Völker befriedigt werden könnten, selbst wenn das heiße, daß der gegenwärtige Zustand der Dinge in gewissem Umfang geändert werden müsse.

Es gäbe viele Konzessionen, die sich ohne große Schwierigkeiten machen ließen, wenn man sicher wäre, daß sie nicht dazu verwendet würden, um ein strategisches Ziel zu kürzen, das sich gegen die Freiheiten anderer richte.

Die deutsche Regierung habe erklärt, daß sie keinerlei derartige Absichten habe. Die Schwierigkeit liege aber, so behauptet Chamberlain, darin, daß Attlee nicht mit seiner Ansicht allein stehe, wenn er daran nicht glaube.

Chamberlain behauptete dann im Zusammenhang mit der von ihm erwähnten „Eingliederung Böhmens und Mährens in das Deutsche Reich“, durch diese sei bewiesen worden, daß die Unabhängigkeit eines Staates sicher sei, wenn dieses dem Ehrgeiz im Wege stehe.

Zu den Besprechungen mit der Türkei bemerkte Chamberlain, daß das Abkommen mit dieser über das Mittelmeer hinausgehe und sich auch auf die Sicherheit auf dem Balkan erstrecke. Er lege großen Wert auf den gegenseitigen Charakter dieses Abkommens. Es sei befriedigend, wenn man daran denke, daß sich an der Grenze Deutschlands eine große wehrhafte Nation befände, die gemäß diesem Abkommen verpflichtet sei, Großbritannien Hilfe zu gewähren.

Zwei Interpellationen betrafen die deutsch-polnischen Beziehungen.

Die erste Interpellation betraf Danzig. Der Unterstaatssekretär im Außenministerium erklärte in seiner Antwort, daß nach den letzten im Außenministerium eingetroffenen Meldungen, die Situation in Danzig ruhig ist und keinen Grund zu irgendeiner besonderen Deklaration bietet. Auf die Anfrage, ob die britische Regierung auf Grund des englisch-polnischen Garantievertrages in stetem Kontakt mit der polnischen Regierung steht, antwortete Bigeminister Butler bejahend.

Die zweite Interpellation verlangte vom britischen Ministerpräsidenten die Versicherung, daß die englische Außenpolitik bemüht ist, die guten Verhältnisse zwischen Deutschland und Polen wiederherzustellen und eine friedliche Lösung der Streitfragen zu finden. Ministerpräsident Chamberlain unterstrich in seiner Antwort, daß die britische Regierung nur dann mit einem Vorschlag hervortreten könnte, wenn ein solcher Schritt beiden Seiten entsprechen würde.

zufrieden, das die englische Politik namentlich in den letzten Monaten zerschlagen hat. Dabei wirft er, deutsches Wohlerhalten vorausgesetzt, nach alter, allerdings nicht bewährter englischer Methode einige Köder aus, darunter auch die Kolonialfrage. Woraus sich schon von vornherein sachlich und psychologisch ergibt, daß wieder einmal die Frage falsch gestellt wird. Psychologisch, weil wieder die alte englische Annahme, als Sittenrichter anderen erwachsenen Völkern gegenüber auftreten zu können, zutage tritt. Eine Annahme, die im deutsch-englischen Verhältnis geradezu eine chronische Krankheit geworden ist. Sachlich falsch, weil England nicht Benefizien zu stellen hat, beispielsweise in der Kolonialfrage, sondern weil es sich um längst überfällige Leistungen handelt. (Vorfriedensvertrag vom 5. November 1918.)

Chamberlain spricht von Staaten, die dem deutschen Ehrgeiz zum Opfer zu werden schei-

nen. Vor dem deutschen Ehrgeiz hätte sich selbst ein Benehmen nicht zu fürchten brauchen, wenn er den Sinn seines Staates nicht darin gesehen hätte, ihn zum antideutschen Bollwerk für raumfremde Großmächte herzugeben und damit der Natur und der Geschichte seines Landes zuwiderzuhandeln. Wenn die englische Politik durch ihre Garantieanträge gewisse Staaten in diese sogenannte „Friedensfront“ hineingeholt hat, so ist das alles andere als jener stabilisierende Faktor, den Chamberlain seiner Politik zuschreibt, sondern in Wirklichkeit eine Politik der Einkreisung und der Aufstellung gegnerischer Blöcke von Mächten in Europa. Es kann nicht ausbleiben, daß eine „Friedenspolitik“ mit so doppeltem Boden auch diejenigen verdächtig macht, aus denen eine Rückkehr zum gesunden Menschenverstand zu sprechen scheint. Jedenfalls hat diese „Friedensfront-Politik“ bei den skandinavischen Staaten die Wirkung gehabt, daß sie sich geradezu mit mimosenhafter

Empfindlichkeit aus jedem, auch nur passiver, Kontakt mit irgendeiner Machtgruppe heraushalten wollen. Es mag für England befriedigend sein, an der deutschen Grenze ein williges Volk gewonnen zu haben. In seinem Enthusiasmus über diese Aussichten hat Chamberlain anscheinend auch die Türkei an die Grenzen Deutschlands verlegt. Wenn Herr Chamberlain allerdings so weit geht, die türkisch-englische Abrede als Sicherheitsfaktor auch für den Balkan anzupreisen, so dürfte er zu dieser Ansicht ebenso ohne Konsultation mit den zuständigen Balkanstaaten gekommen sein, wie die Türkei zu ihrem Bündnis.

Nicht zufällig machte Chamberlain die längsten Ausführungen über das Verhältnis zur Sowjetunion. Er bemühte sich geradezu im Schweiße seines Angesichts, aus dem sowjetischen Vorzimmer endlich in den Raum zu kommen, wo man den gewünschten Pakt nach dem von England vorgeschlagenen Rezept unterschreibt. Wir glauben ihm gern, daß ideologische Hemmnisse, ebenso wie im spanischen Falle, auch diesmal keine Hindernisse geben, mit Moskau über die angestrebte Kontrolle Europas einig zu werden. Er muß allerdings zugeben, daß es noch Völker gibt, die in punkto Bolschewismus empfindlicher sind.

Die Welpresse im Zeichen der verworrenen Lage

Eine zweite Aussprache Mailhys mit Banfillart

London, 20. Mai. Am Freitag vormittag überreichte der russische Botschafter in London, Mailhys, im Foreign Office die sowjetische Antwort auf die letzten britischen Vorschläge.

Die Sowjetunion erklärt, daß ohne Abschluß eines Drei-Mächte-Vertrages auf dem Grundsatz der vollkommenen Gegenseitigkeit ein Erfolg bei den augenblicklich geführten Verhandlungen zwischen England und Rußland nicht möglich ist.

London, 20. Mai. Wie die Londoner Morgenpresse meldet, ist der sowjetische Botschafter Mailhys Freitagabend überraschenderweise nochmals ins Außenamt gerufen worden, wo er vor seiner Abreise nach Paris mit dem diplomatischen Hauptberater der Regierung Banfillart eine zweite Aussprache gehabt hat. Diese Aussprache hat im Anschluß an die Sitzung des außenpolitischen Kabinettsausschusses stattgefunden.

Die Londoner Presse ist sich im übrigen darin einig, daß die Sowjets in ihrer Antwort an London keinerlei Zugeständnisse gemacht haben und nach wie vor auf ihrer Forderung nach einem Dreierpakt bestehen. Infolgedessen vermutet die Presse, daß der außenpolitische Ausschuß des Kabinetts Freitagabend wiederum die Möglichkeit eines englischen Entgegenkommens gegenüber den Sowjetwünschen erörtert habe. Es wird auch der Vermutung Ausdruck gegeben, daß in der Aussprache bereits der französische Kompromißplan geprüft worden sei.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ berichtet, daß Mailhys in seiner Unterredung mit Banfillart wiederum betont habe, daß seine Regierung auf einem Dreimächtepakt bestanden habe. Außerdem habe der türkische Botschafter Freitagabend im Außenamt vorgesprochen, mit dem man die ganze Lage überprüft habe. Anscheinend hoffe die Regierung, ihre Antwort auf den Sowjetplan in der nächsten Woche abzugeben, aber vorher wolle sie noch mit anderen Regierungen beraten.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ will wissen, daß der außenpolitische Ausschuß am Freitag den französischen Kompromißplan erwogen habe. Dieser unterlasse sich von den Sowjetforderungen dadurch, daß der Wunsch der baltischen Staaten geachtet würde, sie nicht durch eine Garantie in das Rampenlicht zu ziehen. Nach dem politischen Korrespondenten des „Daily Herald“ sollen

Chamberlain und Lord Halifax jetzt zu der Überzeugung gelangt sein, daß die Sowjetvorschläge eines Dreierpactes sehr ernsthaft als die „bestmögliche und auch als die einzige Basis einer Friedensfront“ erörtert werden müssen (!).

„News Chronicle“ schneidet die Frage an, welches Land gegen einen Dreierpakt wohl Einwenden erhoben hätte. Er hält das im Falle Polens und der Türkei für unwahrscheinlich, bestätigt hingegen, daß es richtig sei, daß kein Land Deutschland vor den Kopf stoßen wolle, indem es zu offen den Wunsch nach Sowjethilfe ausbräde. Diese Befürchtung habe anscheinend auch die englische Regierung weitgehend beeinflusst. Das Blatt meint weiter, daß es auch noch zweifelhaft sei, ob der französische Kompromißvorschlag für Moskau annehmbar sein würde. England und Frankreich könnten es sich nicht leisten, die Verhandlungen zusammenbrechen zu lassen und daher könnte Sowjetrußland sich zurückhalten und halsstarrig bleiben. Wenn es das aber weiter tue, so werde es die Westmächte „unnötig demütigen“.

Auch der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ meint, daß die Regierung weiter die Hoffnung habe, daß ein Kompromiß gefunden werde. Das bedeute wahrscheinlich eine noch weitere Abwandlung der von der britischen Regierung eingenommenen Haltung.

Der politische Korrespondent des „Daily Express“ meint, wahrscheinlich würde man der Sowjetregierung gegenüber noch einige Konzessionen machen, um ihren Forderungen gerecht zu werden.

Pariser Ermahnungen an Moskau

Paris, 20. Mai. Nach wie vor herrscht in der Pariser Presse zu den englisch-sowjetischen Verhandlungen die pessimistische Note vor. Die Blätter fragen sich am Sonnabend, wie schon an den Vortagen, auf welche Weise die aufgetretenen Schwierigkeiten behoben werden könnten, und immer wieder wird der Versuch angestellt, die Sowjets davon zu überzeugen, daß es für sie selbst am „vorteilhaftesten“ sein würde, wenn sie sich mit den englisch-französischen Vorschlägen einverstanden erklären würden. Mit einer offensichtlichen Genugtuung, die jedoch durch den wenig aussichtsreichen Stand der Verhandlungen etwas geschmälert wird, vergehen die Blätter, daß jetzt Frankreich auf der Bildfläche erscheine, um eine Ver-

mittlerrolle zwischen London und Moskau anzustreben. Die Londoner Korrespondenten der Pariser Zeitungen weisen nachdrücklich darauf hin, daß man sich in England sehr viel von dem britischen Ministerbesuch in Paris verspreche und daß man letzten Endes schon jetzt in Frankreich den „Ketter der verworrenen Verhandlungen“ mit den Sowjets erblicke. Daneben veröffentlichen die Zeitungen, meist im Wortlaut, die Erklärungen Chamberlains vor dem Unterhaus, die hier allgemeine Zustimmung finden. Es fällt jedoch auf, daß man auch in Paris nicht nur völlig leidenschaftslos, sondern auch ohne jede Begeisterung und stellenweise mit einem unbestreitbaren Unbehagen an das Problem einer Einbeziehung der Sowjetunion in die europäischen Fragen herangeht.

Der Londoner Berichterstatter des „Express“ meint, Chamberlain befürchte, daß ein Militärbündnis mit den Sowjets von Deutschland als eine Provokation ausgelegt werden könnte. Trotz der sehr schwierigen Situation zeige man sich in London sehr optimistisch. Die Hindernisse würden nach englischer Ansicht in Paris überwunden werden. Man habe übrigens den Eindruck, als ob die Engländer noch einen „großen Schritt“ unternehmen werden, um sich dem sowjetischen Standpunkt zu nähern.

Der „Figaro“ schreibt, Chamberlain habe von einem Mißverständnis zwischen London und Moskau gesprochen. Wenn es sich wirklich nur um ein Mißverständnis handele, müsse man die Verhandlungsschwierigkeiten auch überbrücken können.

Der Außenpolitiker des „Petit Parisien“ schlägt vor, man sollte doch erst mal die Genfer Besprechungen abwarten. Vielleicht sei man im Kreml bis dahin auch zu der Einsicht gelangt, daß eine Zusammenarbeit mit England und Frankreich für die Sowjetunion unabwehrbare Vorteile mit sich bringen könnte.

Aus London wird dem „Jour“ gemeldet, in konservativen englischen Kreisen glaube man, daß ein allzu enges britisch-sowjetisches Bündnis einen entscheidenden Einfluß auf die künftigen Beziehungen zwischen England und Spanien haben könnte. Im übrigen müsse die „sowjetische Unnachgiebigkeit“ aufhören.

Der Außenpolitiker des „Petit Journal“ meint, der wahre Hintergedanke Stalins habe nichts mit einer Gegenseitigkeit der Verpflichtungen zu tun. Vielmehr wolle Stalin sich nur die Möglichkeit vorbehalten, jederzeit

Zu den Ausführungen Chamberlains schreibt der Deutsche Dienst:

Die Ausführungen des englischen Premiers zeigen sichtlich das Bestreben, seine Politik nach allen Seiten, nach innen und außen zu rechtfertigen und sie als konstruktiv hinzustellen. Im Gegenteil scheint er damit zu versuchen, etwas zusammen-

undig über die Eröffnung eines allgemeinen Konflikts zu entscheiden, in dem Frankreich und England wegen ihrer geographischen Lage die größten Risiken zu tragen hätten.

Optimismus im Foreign Office

Der Sachwalter des Foreign Office erklärte, daß man nach Kenntnisnahme der sowjetrussischen Antwort auf die letzten britischen Vorschläge den Stand der Verhandlungen optimistisch einschätzen kann. Der Sachwalter demonstrierte energisch die Feststellung, daß die Verhandlungen auf den toten Punkt geraten seien. Er erklärte, es gäbe zwar noch Meinungsverschiedenheiten über die Methoden, die anzuwenden sind, aber diese Meinungsverschiedenheiten könnten überwunden werden.

Die englischen politischen Kreise erklären das Festhalten der Sowjetunion an ihrem bisherigen Standpunkt damit, daß die sowjetrussische Diplomatie Frankreich zu einem Hervortreten mit eigenen Plänen zwingen wolle. Sie ist nämlich der Ansicht, daß Frankreich im Falle einer Scheiterung der englisch-sowjetrussischen Verhandlungen Kompromißvorschläge bereit hat, die dem Standpunkt der Sowjetunion mehr entsprechen.

Die deutsch-italienische Zusammenarbeit

(Von unserem Berliner Korrespondenten)

Die Verdichtung der deutsch-italienischen Beziehungen, die auf militärpolitischem Gebiet am 21. Mai durch die feierliche Unterzeichnung des deutsch-italienischen Bündnisvertrages in Berlin ihren sinnfälligen Ausdruck findet, vollzieht sich auch auf allen anderen Gebieten des öffentlichen Lebens beider Völker. Gelegentlich des Staatsbesuches, den Graf Ciano für zwei Tage in Berlin abstattet, sind zahlreiche Veranstaltungen geplant, die das freundschaftliche Verhältnis beider Nationen zueinander sinnfällig demonstrieren werden. Aus den Begrüßungsartikeln, die die deutschen Zeitungen dem italienischen Außenminister widmen, geht bereits hervor, daß Graf Ciano als engster Mitarbeiter Mussolinis in Deutschland ganz besonders willkommen ist, und daß die hohe Wertschätzung seiner Persönlichkeit nicht den Zufälligkeiten einer gegebenen taktischen Lage entspringt, sondern auf dem Gefühl einer echten Freundschaft beruht, die das deutsche Volk zur italienischen Nation und ihren Repräsentanten empfindet.

Ueberraschung ruft in Deutschland allerdings die Tatsache hervor, daß immer noch Versuche unternommen werden, die Achsenfestigkeit in Zweifel zu ziehen. Wie ungeschickt eine diesbezügliche Propaganda dabei vorgeht, zeigt sich an zwei Meldungen, die z. B. der römische Korrespondent der „Daily Mail“ verbreitet. Die eine Meldung behauptet, Mussolini verhandle im geheimen hinter dem Rücken Deutschlands mit Frankreich über Tunis, Suez und Djibuti, während unmittelbar daneben ebenfalls der römische Korrespondent des genannten Blattes meint, Mussolini würde, wenn Hitler es verlange, auch das Mittelmeerabkommen Italien-England kündigen. Die Widerspruchlichkeit der Meldungen zeigt, daß sie ausschließlich von der Absicht der Trübung der internationalen Atmosphäre diktiert sind. Das gilt im übrigen auch von anderen Meldungen, die einerseits behaupten, Jugoslawien trete nunmehr in Form zweiseitiger Nichtangriffsverträge mit Deutschland, Italien und Ungarn der Berlin-Rom-Achse bei, während die gleichen Blätter im selben Atemzug behaupten, der Besuch des Prinzregenten Paul in Berlin sei abgefragt.

Um so wirksamer sprechen die Tatsachen für die absolute deutsch-italienische Solidarität. Auch auf sozialem Gebiet wird die Zusammenarbeit zwischen Berlin und Rom zusehends enger, nachdem das vergangene Jahr mit dem Einsatz von Tausenden von italienischen Land- und Bauarbeitern in Deutschland bereits die ersten praktischen Erfahrungen gebracht hat. Reichsarbeitsminister Seyditz, der kürzlich zu einem längeren Besuch in Italien weilte, hat sich jetzt in einem Interview zu einigen konkreten Fragen der gemeinsamen deutsch-italienischen Sozialpolitik geäußert. So wollen sich z. B. die beiden Länder gegenseitig ihre Forschungen und Erfahrungen auf dem Gebiete der Bauwirtschaft zunutze machen, um das Problem des Arbeiterwohnungsbaus befriedigend lösen zu können. Ferner wird, wie der Minister erklärte, demnächst zwischen Deutschland und Italien ein neuer umfassender Vertrag geschlossen werden, der an die Stelle des bereits bestehenden Sozialversicherungsabkommens treten soll und der ständigen Entwicklung der Sozialversicherung in beiden Ländern gerecht werden wird. Die Verhandlungen darüber sollen am 21. Mai in Berlin beginnen.

Gesicherte Friedensbasis in Nordeuropa

Die Erklärungen der skandinavischen Staaten

Berlin, den 20. Mai 1939.

Die Erklärungen der skandinavischen Staaten in Beantwortung jener Fragen, die in Verfolg der Erklärungen des Führers vor dem Reichstag im Hinblick auf die Behauptungen Roosevelts zum Thema der allgemeinen Bedrohung deutscherseits gestellt worden waren, werden von der deutschen Presse mit dem Kennzeichen versehen, daß sie eine gesicherte Basis für den Frieden zwischen Deutschland und den nordischen Staaten darstellen. Die Haltung der nordischen Staaten wird zusammen mit der Bereitwilligkeit Estlands und Lettlands, gegenseitige Nichtangriffsverträge mit Deutschland abzuschließen, als eine politische und räumliche Einheit betrachtet und der gesamte Raum als endgültig befriedet bezeichnet. Mit der Tatsache, daß aber nur Dänemark, Estland und Lettland, nicht hingegen Schweden, Norwegen und Finnland zu besonderen Ver-

tragsabschlüssen mit Deutschland bereit sind, setzt sich die offiziöse Deutsche Diplomatische Politische Korrespondenz folgendermaßen auseinander:

„Was die drei übrigen skandinavischen Länder Schweden, Norwegen und Finnland anlangt, so steht für sie das Interesse des Deutschen Reiches an der Stabilität im nordischen Bereich außer Zweifel. Sie haben daher bereits vor einiger Zeit in aller Unbefangenheit zum Ausdruck bringen können, daß sie sich von Deutschland nicht bedroht fühlen. Wenn diese nordischen Staaten heute davon absehen möchten, zu einem Nichtangriffsvertrag mit Deutschland zu schreiten, so besagt dies auf der einen Seite, daß sich der amerikanische Präsident geirrt hat, wenn er diesen Staaten ein Gefühl des Bedrohseins unterstelle, das nur durch eine Nichtangriffserklärung Deutschlands beseitigt werden könne. Andererseits haben die Bemühun-

gen der Einkreisungsmächte, möglichst zahlreiche außenstehende Staaten in ein Verhältnis des Mißtrauens gegen die Achsenmächte hineinzumandrieren und damit ihre Unabhängigkeit und Neutralität zu kompromittieren, offensichtlich bei diesen nordischen Ländern den Wunsch reifen lassen, selbst den Schein zu vermeiden, auch nur in passiver Weise mit irgendeiner Mächtigkeitskombination Kontakt zu bekommen. Die politischen Folgeerscheinungen gewisser „einseitiger Garantien“, die keineswegs Sicherheit, sondern nur Mißtrauen und Befangenheit auslösen konnten, haben also im nördlichen Norden ihre Wirkung nicht verfehlt. Die betonte Distanzierung der Nordländer von allen Gruppierungen ist daher als schärfste Abgabe an jene zu werten, die etwa den Versuch machen könnten, auch sie in ihre Einkreisungsfront gegen die Achsenmächte einzuspannen.

Die unterschiedliche Aufnahme der deutschen Anfrage durch die nordischen Staaten ist zwar durch die politischen und geographischen Verschiedenheiten der einzelnen Länder bedingt. Jedoch liegt der Stellungnahme jedes einzelnen eine erfreuliche Auffassung und Entschlossenheit zugrunde: nämlich der Wille der Völker des Nordens, ihre Unantastbarkeit und Unabhängigkeit nach allen Richtungen hin zu sichern, eine strikte Neutralität zu bewahren und unter allen Umständen zu dieser Politik zu stehen. Deutschland hat daher auch das Begehren Schwedens und Finnlands, gemeinsam die Alands-Inseln im Sinne dieser Neutralität zu sichern, als Beweis für eine solche Entschlossenheit gewertet, solche Einstellung beider Staaten allerdings auch als Voraussetzung für seine Zustimmung zu dem Abkommen betrachtet. Mit Befriedigung kann somit das Reich zur Kenntnis nehmen, daß seine Haltung gegenüber den Völkern des Nordens von ihnen verstanden und gewürdigt wird, und es kann mit dieser Feststellung die Hoffnung verbinden, daß die Lehren, die aus dem Norden erteilt worden sind, überall verstanden und beherzigt werden.“

Das unruhige Palästina

Weitere Demonstrationen der Juden

Jerusalem, 20. Mai. Nach Prüfung des englischen Weißbuches hat das Oberste Komitee der Araber ein Komunique herausgegeben, in dem festgestellt wird, daß der Standpunkt des Komitees immer noch identisch ist mit dem Standpunkt der arabischen Delegation bei der Londoner Konferenz.

Nach Ansicht des Obersten Rates der Araber stützt sich das britische Weißbuch auf die Vorschläge, die seinerzeit von der arabischen Delegation und den Vertretern der arabischen Staaten einstimmig abgelehnt worden sind.

Das Komitee soll in Kürze ein genaues Komunique herausgeben, in dem die Gründe für die Ablehnung der Vorschläge der englischen Regierung angegeben werden sollen.

Die hebräische Universität in Jerusalem hat die zionistische Flagge auf halbmaße gesetzt. Die jüdische Bevölkerung, die sich vor dem Gebäude ansammelte, sang die jüdische Hymne und Auszüge aus dem Psalter. An der Klage-

mauer beweinten die Juden die „dritte Zerstörung des Salomon-Tempels“.

In Haifa wurde in Anwesenheit von 6000 Juden das symbolische Weiße Buch verbrannt. Den ganzen Donnerstag hindurch haben die orthodoxen Juden auf Weisung der Rabbiner gefastet.

Bisher 110 Tote

Die gestrigen Demonstrationen in Jerusalem dauerten bis in den späten Abend. Das Postamt im jüdischen Viertel wurde in Brand gesetzt und völlig eingeebnet.

Die Polizei führte plötzlich eine Revision in der jüdischen Gemeinde durch, um festzustellen, ob die Demonstrationen nicht von der jüdischen Gemeinde organisiert waren.

Die Zahl der während der Demonstrationen in Palästina Getöteten beträgt ungefähr 110. U. a. wurde ein britischer Polizist, 10 Soldaten und ein Offizier getötet.

Proteststreik der Juden in Polen

Judenauswanderung ein brennendes Problem

Warschau, 20. Mai. (Eigener Bericht.) Zu dem englischen Weißbuch wird in Warschauer politischen Kreisen erklärt, daß Polen grundsätzlich jede Lösung in der Palästinafrage begrüßt, die die jüdische Auswanderung fördere. Man solle die Hoffnung hegen, daß es England gelingen möge, weiter Auswanderungsmöglichkeiten für das Judentum zu finden.

Der „Gazet“ erklärt, eines der Haupthindernisse bei der Industrialisierung Polens sei das Judentum, und dieses Hindernis könne nur durch Auswanderung beseitigt werden. Dadurch verbinde sich die jüdische Frage mit der Kolonialfrage. Wenn Palästina nicht Auswanderungsgebiet sein könne, so müsse man andere Kolonisationsgebiete finden, damit die jüdischen Massen aus Polen abfließen könnten. Bei dem schlechten Verhältnis zwischen Juden

und Polen spielten nicht nur Unterschiede und rassistische Abneigung eine Rolle, sondern auch wirtschaftliche Probleme. Die Frage sei für Polen von erstrangiger Bedeutung. Man sollte endlich Gebiete finden, die eine Lösung dieser brennenden Frage ermöglichten.

Am Montag wird das Judentum in Polen in einen eintägigen Proteststreik gegen England treten. Die jüdischen Geschäfte sollen geschlossen bleiben. Die englische Botschaft in Warschau wird seit einigen Tagen stark bewacht. Jüdische Organisationen bemühen sich, bei der Regierung in dem Sinne vorstellig zu werden, daß ein Land, das an der jüdischen Auswanderung besonders interessiert sei, die ganze Frage in Genuß ausrollt. Wenn Polen nicht selbst sich dazu entschließen will, so soll es wenigstens Rumänien zu einem solchen Vorgehen veranlassen.

Siegesparade in Madrid

200 000 Mann marschieren vor Franco vorbei

Madrid, 20. Mai. Madrid feierte gestern den Sieg der nationalen Bewegung in Spanien. Das Heer hatte zu diesen Festlichkeiten 200 000 Mann entsandt. Die Parade dauerte 7 Stunden und befandete der Welt die Stärke des nationalen Spaniens. Die Diplomaten und Journalisten der ganzen Welt hatten Mäße, sich davon selbst zu überzeugen. Der Dank, den die Bevölkerung den nationalen Staatsgelen für ihre Hilfe erstattete, kam in den Huldigungen zum Ausdruck, die den Vertretern Deutschlands, Italiens und Portugals bereitet wurden. Während des Vorbeimarsches der deutschen Freiwilligen kam es zu einer bezeichnenden Unterbrechung. Als der Führer der deutschen Freiwilligen, Generalmajor von Richtigshofen, in seinem Wagen an der Tribüne vorbeifuhr, wurde er von dem Führer des nationalen Spaniens, General Franco, aufgefordert, auf die Tribüne zu kommen. Unter dem Jubelsturm der Menge begab sich Generalmajor von Richtigshofen auf die Tribüne und nahm neben General Franco stehend, die weitere Parade ab. In wenigen Tagen werden die Freiwilligen ihre Rückfahrt in die Heimat antreten.

Begeistertes Echo in Italien

Rom, 20. Mai. Die große Madrider Siegesparade findet in der römischen Presse ausführ-

liche Berichte und ein begeistertes Echo, wobei unterstrichen wird, daß die italienischen und deutschen Freiwilligen mit den glorreichen Truppen Francos der Kultur im Mittelmeer zum Siege verholfen hätten. Dieser Sieg habe Europa gerettet, indem er die Niederlage des Bolschewismus beseitigte. Mit unglaublichem Jubel und mit stürmischer Begeisterung dankten an diesem großen Tage des Triumphes die Madrider Bevölkerung und mit ihr das ganze spanische Volk den Freiwilligen für ihre Bereitschaft.

Spaniens Armee — „ein mächtiger Faktor in Europa“

Paris, 20. Mai. Sämtliche Pariser Morgenblätter berichten über die Siegesparade in Madrid. Zahlreiche Zeitungen hatten eigene Berichterstatter in die spanische Hauptstadt entsandt, die in ausführlichen Artikeln die Einzelheiten der Parade schildern. Mit besonderer Aufmerksamkeit verzeichnen die Blätter, daß General von Richtigshofen während des Vorbeimarsches der deutschen Freiwilligen neben General Franco aufgestellt genommen hatte. Der Sonderkorrespondent des „Excellior“ erkennt an, die heutige spanische Armee müsse als ein mächtiger Faktor in Europa angesehen werden.

Kasprzyski's Pariser Besprechungen

(Bericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 20. Mai. Die „United Press“ verbreitet aus Paris die Nachricht: Obwohl die Besprechungen Kasprzyski-Gamelin von größtem Geheimnis umgeben seien, werde von unterrichteter Seite bekannt, daß der polnische Kriegsminister in den Verhandlungen zum Ausdruck brachte, Polens Einstellung hinsichtlich der Inanspruchnahme russischer Hilfe im Kriegsfalle habe sich nicht geändert. Wenn Polen auch nach wie vor gegen die Hilfe durch Sowjetinfanterie sei, werde offenbar doch kein Einwurf mehr dagegen erhoben, daß die Sowjets den Polen im Falle eines Angriffs mit ihrer Luftwaffe zu Hilfe kommen.

In Warschauer politischen Kreisen wird berichtet, daß von einer Änderung der polnischen Einstellung nicht das geringste bekannt sei.

Der Ton der polnischen Presse gegenüber der Sowjetunion ist in steigendem Maße freundlich. „Kurier Poranny“ stellt fest, daß der gute Wille zu nachbarlicher Zusammenarbeit auf beiden Seiten vorhanden ist. Die Sowjets verständen allmählich den Standpunkt Polens, die Atmosphäre sei wohlwollend, man könne auf eine positive Entwicklung hoffen. Der „J&C“ entwickelt eine Theorie darüber, daß die Sowjets sich auf die Notwendigkeit des Kampfes nicht im Namen der Revolution, sondern im Namen allgemein russischer Interessen einrichteten. Den Kategorien Krieg und Arme ordne sich die ganze Politik unter. Rußland rechne mit realmilitärischen Kräften und der durch seine Lage bedingten Dynamik der russischen Macht. Moskau sei im Begriff, eine Revision seiner Pläne vorzunehmen. Aus der Revolutionsmythik trete es in die Arena der Realpolitik. Die Epoche der Realisierung der Doktrinen sei zu Ende. Es beginne der Zeitabschnitt, der auf den russischen Egoismus gestützt sei.

General Tadeusz Kasprzyski stattete gestern dem französischen Minister für öffentliche Arbeiten, de Monzie, einen Besuch ab. Um 16 Uhr wurde General Kasprzyski, der von dem Botschafter in Paris, Zulasiewicz, begleitet war, im französischen Kriegsministerium vom Ministerpräsidenten Daladier empfangen. Das Gespräch dauerte ungefähr 45 Minuten. Der polnische Kriegsminister gab nach Verleiden des Ministeriums keinerlei Erklärungen ab.

Sejmigung am 23. Mai

Der Polnische Sejm wurde zu seiner nächsten Sitzung am Dienstag, dem 23. Mai, um 11 Uhr vormittags zusammengerufen. Die Tagesordnung wird zu einem späteren Termin festgesetzt werden.



Riesensensation in USA

Jüdische Millionäre planen kommunistische Revolution

New York, 20. Mai. Der Diez-Untersuchungsausschuss des Abgeordnetenhauses veröffentlicht jetzt laufend das Ergebnis einer Untersuchung gegen die Gruppe des amerikanischen Generals Horn-Mosley. Die darin gemachten Enthüllungen sind so sensationell, daß sie zu den größten Überraschungen der amerikanischen Innenpolitik gehören. General Horn-Mosley bringt vor dem Untersuchungsausschuss Beweise bei, daß eine Judenverschwörung in Zusammenarbeit mit höchsten Washingtoner Regierungsbeamten die Errichtung einer jüdisch-kommunistischen Diktatur erstrebt. Der General unterstellt dabei auch dem derzeitigen Präsidenten Roosevelt zum mindesten die passive Bereitschaft, Diez auf die Seite dieser jüdisch-kommunistischen Verschwörer zu schlagen. Die Verantwortung für diese Enthüllungen müsse dem amerikanischen General und den demokratischen Abgeordneten und seinem vom Kongreß eingesetzten Ausschuss überlassen bleiben.

Bisher ergibt sich folgender Tatbestand:

Die Geheimnissinformationen stimmen

General Horn-Mosley war bis vor rund zwei Jahren einer der höchsten Offiziere der amerikanischen Armee. Er hat offenbar unter dem Offizierskorps eine große Zahl von Anhängern. Ferner scheint eine starke Schicht allein-gelassener wohlhabender Amerikaner, Katholiken und prominente Republikaner ihn zu unterstützen. Diese Mosley-Gruppe erhielt regelmäßig Geheiminformationen, die von der Leitung der Gruppe herausgegeben wurden.

Ein New-Yorker Bankier Gilbert, der ein Freund Mosleys ist, wurde vor dem Diez-Ausschuss über diese Geheiminformationen verhört. Er legte dem Ausschuss eine ganze Reihe derartiger Informationen vor. Einwandfrei konnte auf Grund der Postkempel nachgewiesen werden, daß in diesen Informationen Tatsachen standen, die erst nach Tagen oder Wochen der Öffentlichkeit bekannt wurden. Es waren tatsächlich Geheimnachrichten der Washingtoner Bundesregierung. So wurde in diesen Briefen den Mosley-Anhängern die Nachricht von der Ankunft einer französischen Militärmission mitgeteilt, drei Wochen bevor dies selbst dem Kongreß vertraulich bekannt wurde.

Kellner im Verschwörerklub hört mit

Diese Geheimnachrichten erhielt die Mosley-Gruppe von dem Kellner eines sehr exklusiven New-Yorker Klubs. Mitglieder dieses Klubs waren hohe Regierungsbeamte und schwerreiche Juden. Nach der „New York Daily News“ handelt es sich dabei um den „Harmonie-Klub“. Mitglieder des Klubs sind der Jude Bernhard Mares Baruch, der millionenschwere Berater des Präsidenten und Rüstungsindustriekonstruktor der USA, der Jude S. Morgenthau, Millionär, früherer USA-Botschafter in der Türkei und Vater des derzeitigen Finanzministers, der Jude Lehmann, Millionär und Gouverneur des Staates des New York; ferner die jüdischen Börsenjobber Lewinsohn, Löb, Strauß, Kahn, Davidsohn, der Warenhausbesitzer Boomingdale und der frühere Bundesoberstaatsanwalt von New York, Medallie.

Nach der Kriegsdiktatur die Revolution

Der Mosley-Anhänger, Reservehauptmann James Campbell, sagte nun weiter aus, daß sie auf Grund der Informationen ihres Gewährsmannes der als Kellner in dem Nachtclub arbeitete, einer umfangreichen Judenverschwörung auf die Spur gekommen seien. Im Sommer des letzten Jahres wollten diese USA-Juden die Vereinigten Staaten in einen europäischen Krieg verwickeln. (Bernard Mares Baruch Ruf nach „Verteidigung Südamerikas gegen die faschistischen Staaten“ fällt in diese Zeit — die Schriftleitung). Dann sollte die totalitäre Regierungsform in USA eingeführt werden. Eine Tatfrage ist eine Reihe von Gesetzen, die von den Rooseveltianern eingebracht wurden und die im Falle eines „Kriegsnotstandes“ den Präsidenten zum allmächtigen Diktator macht. Nach den Plänen der Verschwörer sollte dann die jüdisch-kommunistische Revolution nach folgendem Plan durchgeführt werden:

Durch Finanzmanöver sollte eine Börsenpanik hervorgerufen und die Währung durch eine künstliche Baße der Regierungsvorschriften ruiniert werden.

Große Streiks sollen schlagartig die lebenswichtigen Betriebe lähmen. So sollten besonders

alle Wasser-, Kraft- und Gaswerke und eine Telefongesellschaft stillgelegt werden.

Zu diesem Zeitpunkt soll dann die „Rote Armee“ eingesetzt werden. Sie soll sogleich alle wichtigen Werke besetzen und die Waffenarsenale der USA-Armee in ihren Besitz bringen. Von den 11 Arsenalen glauben die Verschwörer acht sogleich in die Hand zu bekommen. Der Kern der „revolutionären Roten Armee“ soll aus 150 000 Mann bestehen.

Patrioten misstrauen Roosevelt

Nachdem Mosley diesen Revolutionsplan von dem New-Yorker Vertrauensmann erhalten hat, schrieb er an Campbell einen Brief, den jetzt der Abgeordnete Diez veröffentlicht. Darin fragt er, ob es nicht angesichts des dringenden Ernstes der Lage angebracht sei, den Geheimbericht sofort dem Generalstabschef Craig vorzu-

legen. Campbell wies nochmals im Zusammenhang mit diesem Revolutionsplan auf die unbedingte Zuverlässigkeit aller bisherigen Geheiminformationen aus dieser New-Yorker Quelle hin.

Zu seinem Antwortschreiben erklärt Campbell, daß die Uebermittlung des Verschwörerplanes an den Generalstabschef Craig nur dann ratsam sei, wenn sie streng vertraulich erfolgen könne. Insbesondere müsse garantiert sein, daß die Regierung und Roosevelt selbst diese Informationen nicht erhielten. Wenn Craig diese Mitteilungen aus der Hand geben würde, sei das Leben der New-Yorker Agenten in Gefahr. Er schreibt weiter: „Ich würde die Information lieber persönlich Craig weitergeben. Es ist höchste Zeit, daß unsere Armee über die kommunistische Lage in unserem Lande unterrichtet wird.“

Aus den Veröffentlichungen geht nicht hervor, ob eine derartige Unterbrechung mit dem amerikanischen Generalstabschef stattgefunden hat.

Die Öffentlichkeit erwartet mit größter Spannung neue Veröffentlichungen des Diez-Ausschusses.

Reichsminister Dr. Goebbels in Köln

Begeisterter Empfang — Großkundgebung in der Kölner Messehalle

Köln, 19. Mai. Reichsminister Dr. Goebbels ist am Freitagabend gegen 18 Uhr auf dem Flughafen Köln zu einem mehrtägigen Besuch eingetroffen. Der Minister nahm noch am gleichen Abend auf einer Großkundgebung im Ausstellungsgelände das Wort und am Sonnabend wird er den Ehrenbürgerbrief der Stadt Köln entgegennehmen und unter anderem auch die feierliche Grundsteinlegung zum neuen Kunsthaus der Stadt vornehmen.

Auf dem Flughafen, wo Ehrenformationen der Partei und ihrer Gliederungen Aufstellung genommen hatten, wurde Reichsminister Dr. Goebbels von Gauleiter Staatsrat Grohé aufs herzlichste willkommen geheißen. Nach dem Abscheiden der Ehrenformationen trat der Minister die Fahrt zum Domhotel an. Auf dem Weg dorthin entbot die Kölner Bevölkerung Dr. Goebbels, mit dem sie sich als einen Sohn der rheinischen Heimat besonders eng verbunden fühlt, einen begeisterten Empfang.

Der Abend stand ganz im Zeichen der Großkundgebung in der Kölner Messehalle. Schon lange vor Beginn der Veranstaltung flutete ein unaufhörlicher Strom von Menschen zum Messegelände. Die Halle reichte bei weitem nicht aus, um alle aufzunehmen, die mit größter Spannung die Rede Dr. Goebbels erwarteten. Viele Tausende verteilten sich auf die Nebengebäude, wo Lautsprecher aufgestellt waren.

Gegen 20.30 Uhr trat Dr. Goebbels im Messegelände ein. Wie bei seiner Ankunft in der Stadt, so bereitete ihm auch auf dem Wege vom Hotel zur Kundgebungsstätte ein dichtes

Menschenpauler begeisterte Kundgebungen. Als der Minister nach dem Abscheiden der Ehrenformationen die Halle betrat, wurde er mit stürmischen Heirufen, die immer wieder aufbrannten, empfangen.

Kreisleiter Alfons Schaller eröffnete die Großkundgebung, worauf Gauleiter Staatsrat Grohé den Reichsleiter aufs herzlichste willkommen hieß. Dann nahm Dr. Goebbels das Wort.

Er legte die großen Ziele der deutschen Politik dar und bewies, daß die Reichsregierung keinerlei Maßnahmen getroffen habe, die die Interessen der Westmächte irgendwie verletzt hätten. Das deutsche Volk wolle keinen Krieg, es stehe Gewehr bei Fuß, aber es sei bereit, seine Lebensrechte zu wahren und zu verteidigen. Das deutsche Volk wisse, daß es bei der Verteilung der Welt zu kurz gekommen sei, und daß hier eine Veränderung eintreten müsse. Aber noch gebe es die Hoffnung nicht auf, daß die Vernunft zu den Völkern zurückkehren werde und daß es nicht notwendig werde, die Welt in ein Unglück hineinzujagen.

London, 20. Mai. Die Rede von Dr. Goebbels in Köln ist für die Londoner Morgenpresse so spät gekommen, daß die Blätter nur noch kürzere Auszüge bringen konnten. Dennoch finden die Sätze, in denen Dr. Goebbels sich mit der Danzig-Frage auseinandersetzt, ebenso wie die Stellen der Rede, die sich auf die deutschen Kolonialforderungen beziehen, ausföhrliche und starke Beachtung. Auch die Worte, die sich an die Adresse Englands richten, werden von einigen Blättern ausführlich herausgegriffen.

Eine Rede König Georgs VI. in Ottawa

Bessere Beziehungen mit „Bekannten und Verwandten“

London, 20. Mai. König Georg empfing am ersten Besuchstage in der kanadischen Hauptstadt Ottawa den neuernannten Gesandten der Vereinigten Staaten in Kanada, Roper, der ihm sein Beglaubigungsschreiben in feierlicher Form überreichte, sowie die übrigen Mitglieder des diplomatischen Korps.

Im Anschluß daran richtete König Georg im Senat eine Ansprache an beide Häuser des kanadischen Parlaments. Er bezeichnete darin die Krone als das einigende Band, das die Nationen des britischen Empires miteinander verbinde. Er gab ferner der Hoffnung Ausdruck, daß auch sein Besuch in Kanada gleich dem, den er vor einiger Zeit in Frankreich gemacht habe, zeige, daß die britischen Völker nicht nur engere Freundschaft und bessere Beziehungen mit „Bekannten und Verwandten“ suchten, sondern mit den Völkern aller Nationen und Rassen.

„Die Türkei hat den Balkanbund geschwächt“

„Times“ über die Reaktion der übrigen Balkanstaaten

London, 20. Mai. Der Belgrader Korrespondent der „Times“ meldet, daß die Außenminister Rumäniens und Jugoslawiens sich am Sonntag zu einer Aussprache treffen werden, um u. a. auch die Auswirkungen des englisch-türkischen Abkommens auf den Balkan zu prüfen. In informierten Kreisen Belgrads erklärte

man, daß die Türkei auf Grund des sogenannten Ankara-Abkommens zwischen den Staaten des Balkanbundes Belgrad von ihren Abhängigkeiten in Kenntnis setzen müssen und daß die vorherige Zustimmung der übrigen Mitglieder des Balkanbundes vor Abschluß des englisch-türkischen Abkommens notwendig gewesen wäre. Nach fast allgemeiner jugoslawischer Ansicht habe die Türkei den Balkanbund dadurch geschwächt, daß sie ihre Neutralität gegenüber den Großmächten aufgegeben habe.

Japans Haltung gegenüber Europa

Sitzung des engeren Kabinettsrates in Tokio

Tokio, 20. Mai. In dem am Sonnabend zusammengetretenen engeren Kabinettsrat unter Vorsitz des Premierministers wurden, wie verlautet, die abschließenden Stellungnahmen der Minister Arita, Itagaki und Yonai zur Lage in Europa entgegengenommen. Im Anschluß daran berichtete Ministerpräsident Hiro-mura dem Kaiser über das Ergebnis der Sitzung und unterrichtete später die übrigen Kabinettsmitglieder. Es heißt ferner, daß Außenminister Arita am nächsten Mittwoch den Geheimen Staatsrat über die europäische und internationale Lage und gleichzeitig über die Haltung Japans unterrichten will.

Ueber die Sitzung berichtet „Domei“ halbamtlich, daß „endgültige Beschlüsse über Japans grundsätzliche Haltung zur Lage in Europa“ gefaßt worden seien. Nach der Ansicht politischer Kreise sei es noch unentschieden, wann und in welcher Form eine Verlaubarung über das Ergebnis der Sitzung des engeren Kabinettsrates erfolgen werde.

Einschränkung des Exports nach Deutschland

In Landwirtschaftskreisen ist man der Ansicht, daß vom 1. Juni ab der polnische Export nach Deutschland eingeschränkt wird. Wenn auch im Monat Mai bis zum heutigen Tage das gesamte Eier- und Butterkontingent nach Deutschland ausgewertet wurde, so nimmt doch die Furcht vor einer Zunahme der in Deutschland eingefrorenen Summen in den Exportkreisen immer mehr zu. (Die Zunahme der eingefrorenen Gelder steht damit im Zusammenhang, daß in Polen der Verbrauch deutscher Waren in der letzten Zeit stark abgenommen hat.) Im Zusammenhang damit soll eine Regierungskommission die Pauschalkontingente einer Prüfung unterziehen und sie beschränken.

Abschluß der Inspektionsreise des Führers

Effingen (Baden), 20. Mai. Am späten Nachmittag des Freitag endete in Effingen (Baden) die sechstägige Inspektionsreise des Führers. Auf dem Bahnhof sprach der Führer den Soldaten und Arbeitern der Westfront seinen Dank und seine Anerkennung für die geleistete Arbeit aus. Er betonte, daß er von dem Geist und der Haltung eines jeden Soldaten tief beeindruckt sei und sich wiederum von der Uneinnehmbarkeit des Westwalls überzeugt habe.

Mussolini im Aostatal

Mailand, 20. Mai. Der vorletzte Tag der Fahrt Mussolinis nach Piemont galt einem Besuch des dichtbesiedelten und schon zu Zeiten der Römer als militärischer Stützpunkt höchst bedeutungsvollen Aostatals.

In den frühen Morgenstunden des Freitag verließ Mussolini mit seinem Gefolge Bercelli und traf nach schöner Fahrt durch die Reisfelder der Ebene an mehreren neu geschaffenen Stau- und Bewässerungsanlagen vorbei, bald an der Grenze der Provinz Aosta ein. Hier erwartete ihn eine Abordnung der Bauernschaft mit ihren festlich geschmückten Arbeitswagen, auf denen sie Pflüge, Eggen und andere landwirtschaftliche Maschinen zum Zeichen ihrer Tätigkeit zur Schau gestellt hatten. Auch Kühe und Ochsen hatten die Bauern herbeigetrieben, um sie mit Stolz dem Duce vorzuführen.

Graf Ciano nach Berlin abgereist

Herzliche Kundgebungen bei der Abfahrt zu einer historischen Mission

Berlin, 20. Mai. Der italienische Außenminister Graf Ciano ist um 8.50 Uhr in Begleitung des Staatssekretärs im Kriegsministerium General Parlani mit mehreren hohen Beamten des Außenministeriums und zahlreichen italienischen Pressevertretern im Sonderzug nach Berlin abgereist.

Der Protektorsgeandte in Berlin

Berlin, 20. Mai. Der frühere tschecho-slowakische Außenminister Dr. Chvalkovski ist in Berlin eingetroffen und hat seine Geschäfte als Gesandter des Protektorates Böhmen-Mähren übernommen. Der Gesandte gehört nicht dem diplomatischen Korps an. Seine Stellung entspricht vielmehr der Stellung, die einst die Gesandten der deutschen Bundesstaaten in Berlin inne hatten.

General Graf von der Schulenburg gestorben

Freiburg, 20. Mai. In St. Blasien starb am Freitag General der Infanterie Graf von der Schulenburg, der von November 1916 bis zum Kriegsende Chef des Stabes der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz war. Graf von der Schulenburg zog sich nach dem Kriege auf sein Gut nach Mecklenburg zurück. Der Verstorbene gehörte seit 1930 der NSDAP an und stand im Range eines NS-Obergruppenführers.

Den Verletzungen erlegen

Wie die „PAT“ meldet, sind die bei dem Eisenbahnunglück in Danzig schwerverletzten Bahnbeamten, der Lokomotivführer Pawel Luczak aus Laskowice und der Heizer Wilczek, ihren Verletzungen im Krankenhaus erlegen.

Erbitterte Tenniskämpfe in Warschau

Nervenprobe für die deutschen Spieler — Der Ausgang des Treffens noch offen

Von unserem nach Warschau entsandten ie-Sonderbericht erstatter

Gestern begann in Warschau der Tennis-Länderkampf im Davis-Pokal-Wettbewerb. Nach mehr als 4 Stunden erbitterten Kampfes hat Deutschland einen Punkt gewonnen. Das Spiel Hentel gegen Hloczynski mußte abgebrochen werden. Hloczynski führt mit 2:1 Sätzen.

Die gespannte Atmosphäre ließ auch den Militär-Sportplatz in Warschau zeitweise zu einem wahren Hengstfeld werden. Besonders während des Spiels zwischen Menzel und Baworowski kam es zu wenig schönen Szenen. Der englische Oberschiedsrichter Bloomfield gab dem Publikum häufige Ermahnungen; in der Pause begaben sich dann einige Offiziere auf die Haupttribüne und wirkten beruhigend auf die Zuschauer.

Menzel buchte den ersten Punkt

Die sportliche Ausbeute des Tages dagegen war hervorragend. Bei glühender Hitze trat zunächst Menzel gegen den Grafen Baworowski an. Baworowski machte, wie immer, zunächst einen etwas aufgeregten Eindruck, während das ruhige Benehmen Menzels leicht noch höher zu werten ist, als sein sportlicher Einsatz.

Im ersten Spiel des ersten Satzes sieht man das übliche Abtasten. Menzel gewinnt, Baworowski gleicht im nächsten Spiel aus. Dann zieht Menzel, der erstaunlicherweise auch ganze Serien auf seine Rückhand ausführt, durch einige Gegenangriffe bis auf 5:1 davon. Menzel hat nun seine volle Sicherheit gefunden und beginnt überlegt seinen Drop-Shot auszuprobieren, der ihm aber erst später gelingt. Inzwischen ist Baworowski auf 5:4 herangekommen und gewinnt, vom Publikum sehr angefeuert, auch noch seinen Aufschlag. So steht es 5:5, als Menzel energisch eingreift und mit 7:5 den Satz an sich reißt.

Im zweiten Satz läßt sich Menzel auf nichts ein und holt sich das erste Spiel. Dann wird Baworowski sehr angefeuert, Menzel markiert stolische Ruhe, verzicht nicht eine Miene, ist aber offensichtlich doch sehr beeindruckt. Es wird 1:1, und als Menzel nach neunmaligem Gleichstand doch das 2:1 erreicht, wird der Rärm unerträglich. Als Bloomfield eingreift, wird es ein wenig ruhiger. Mit wunderbaren Passierschlägen kommt Menzel auf 4:1, später auf 5:2, um schließlich den zweiten Satz sicher mit 6:3 zu gewinnen. Ein polnischer Linienrichter, der einen Ball für Menzel entschieden hatte, wurde von den Zuschauern derart kritisiert, daß er sein Amt niederlegte.

Zwei Sätze abgegeben

Inzwischen hatten Baworowski und Menzel je ein Spiel gewonnen. Es kommt dann noch das 2:2. Als Menzel ein paar Bälle verschießt, wird er ausgelacht, und als dann Baworowski, der inzwischen seine hervorragende Form gefunden hat und ausgezeichnete Passierschläge bringt, auf 5:2 davonzieht, verkennt Menzel ruhig den Satz mit 6:2. Im vierten Satz ist Baworowski vielleicht noch besser geworden, bei Menzel machen sich einige schwache Rückhandschläge bemerkbar. Vor allem misslingen ihm auch mehrere Stoppschläge. Baworowski wird sehr angefeuert. Trotzdem hat es den Eindruck, als ob der Deutsche das Spiel sicher in der Hand habe. Als Baworowski 4:1 führt, gibt es einen Zwischenfall. Dem Polen wird vom Linienrichter ein ganz klarer Out-Ball zugesprochen, Menzel protestiert, und seinem Einspruch wird auch vom Oberschiedsrichter sofort stattgegeben. Da Baworowski selbst aber völlig uninteressiert tut, verschießt Menzel absichtlich den ersten Ball und vergibt auch noch den zweiten Satz 6:2.

Die Gegner treten zum entscheidenden Satz an. Bis zu 2:2 kommt Baworowski noch mit, dann legt Menzel all sein großes Spielerisches Können in die Waagschale, sichert sich seinen Aufschlag, dann den des Gegners und ist damit bei 4:2. Unter atemloser Spannung steht schließlich die Partie 5:3 für Menzel. Baworowski kommt auf 5:4 heran und dann ge-

lingt nach minutenlangem Ballwechsel dem Deutschen ein ausgezeichneter Gegenstoß. Damit ist Spiel, Satz und Punkt für Deutschland gewonnen.

Das Spiel seines Lebens

Der aufreibende Kampf hat über drei Stunden gedauert. Die Deutschen haben dem kommenden Treffen nun mit mehr Ruhe entgegen. Von Hentel erwartete man einen glatten Sieg, aber Hloczynski, der an sich für schlechter als Baworowski gehalten wird, spielte das Spiel seines Lebens. Er hatte nichts zu verlieren, riskierte jeden Ball, hatte dazu ein unheimliches Glück, während Hentel offensichtlich zuerst nicht ganz aus sich herausging und erst später mehr Einsatz zeigte.

Hloczynski war zum Äußersten entschlossen. Das sah man schon nach den ersten Bällen. Allerdings verfügt er auch über ein sehr großes Können. So wurde der Kampf, der sich zwischen Deutschlands Meister und Polens Zweiten abspielte, sehr heiß.

Bei einem 1:1 zieht Hloczynski, von Hentel wenig gehindert, auf 4:1 davon. Hentel nimmt nun die Sache ernster, geht ununterbrochen ans Netz, zeigt hier ganz große Sachen und kommt auf 4:4 heran. Dann spielt Hloczynski wie im „Trance“ und gewinnt auch mit 6:4 den Satz.

Zu Beginn des zweiten Satzes wollte es Hentel offensichtlich ganz genau wissen, zeigte das ganze Arsenal seiner Schläge, war wiederum am Netz nicht zu überwinden und führte bereits 5:2, als Hloczynski in eine nicht mehr zu beschreibende Glückssträhne hineingeriet und auf 5:5 gleichzog. Nun wurde Hentel unsicher, es heißt dann noch 6:6, aber Hentel kam mit allem Einsatz einem Schmetterball ans Netz entgegenlaufen und so mit 8:6 den Satz schaffen. Auch den dritten Satz gewann Hloczynski, der in seiner bisherigen Tennis-Laufbahn noch nie so gespielt hat wie

gestern. Hentel wollte unbedingt gewinnen, spielte zu riskant, stürzte ohne genügende Vorbereitung ans Netz, wurde von dem Polen, der sich völlig sicher fühlte, bis 4:1 ins Hintertreffen gebracht. Der deutsche Meister kam dann noch einmal bis auf 4:3 heran, aber Hloczynski, von der Menge angefeuert, wuchs noch einmal über sich hinaus und holte sich mit 6:4 den Satz.

Inzwischen war es nach 7 Uhr geworden, weshalb das Spiel abgebrochen wurde. Die Kämpfe werden heute mit dem Doppel, in dem für Polen Baworowski und Hedda antreten, und der Beendigung des Kampfes Hentel gegen Hloczynski fortgesetzt.

Frankreich holt den dritten Punkt

Nur etwa 1000 Zuschauer wohnten am Freitag im Pariser Roland-Garros-Stadion dem Doppelspiel in der Davis-Pokalbegegnung zwischen Frankreich und China bei. Pétra-Pelizza erzwangen gegenüber Cho-Sin Kie-Chon sehr schnell die Entscheidung zu ihren Gunsten und siegten glatt mit 6:2, 6:0, 6:3. Es wurde recht mäßiges Tennis geboten, besonders Cho zeigte, daß er kein Doppelspieler ist. Die Franzosen führen nun im Kampf gegen China mit 3:0 und sind damit bereits Sieger. Vom 25. bis 27. Mai kommt es jetzt in Wimbledon zur Begegnung zwischen Frankreich und England.

Gleichstand in Stockholm

Die Davis-Pokal-Begegnung zwischen Schweden und Dänemark in Stockholm stand nach den beiden Einzelspielen am Freitag 1:1. Im ersten Spiel besiegte der Däne Plougman den Schweden Hultman in drei Sätzen glatt mit 6:1, 6:0, 6:3, und anschließend gewann Karl Schröder gegen den Dänen Holst ebenso glatt mit 6:4, 6:2, 6:3.

Hasse ist für Stuck eingesprungen

Nebel und Regen am zweiten Tage des Eifeltrainings

Die der zweite Trainingsstag beginnt heute. Da man kaum 10 m weit sehen konnte, wurde die Bahn zunächst gesperrt. Erst in den Nachmittagsstunden verzogen sich die Schwaden. Dafür begann es, unaufhaltbar zu regnen.

Für die Auto-Union-Mannschaft hatte der Nebel insofern unangenehme Folgen, als sich Hans Stuck in dem eingelegten Regelwettbewerb zwischen Rennfahrern und Presse eine Knöchelverletzung zuzog, die ihn vorläufig außer Gefecht setzt. Er wurde durch Rudolf Hasse ersetzt, der sich recht gut einführte. Bei dem Regen und der nassen Straßen wurden naturgemäß die Zeiten des Vortages keineswegs erreicht. Die drei Mercedes-Benz-Fahrer Lang, Brauchitsch und Seaman marschierten an der Spitze. Wenn sich das Wetter am Sonnabend nicht bessert, wird es schwer sein, die am Donnerstag erzielten Zeiten, die bereits für die Startaufstellung gewertet werden, zu unterbieten.

Starke deutsche Mannschaft gegen Irland

Die deutsche Nationalmannschaft, die am Dienstag, 23. Mai, in Bremen den Fußball-Länderkampf gegen Irland bestreitet, ist wie folgt aufgestellt: Jakob, Jans, Streitzle, Kupfer, Rohde, Kisinger, Lehner, Hahnemann, Gausel, Schön und Arlt.

Die Mannschaft ist außerordentlich stark und

scheint berufen, jene Niederlage gegen Irland in Dublin aus dem Jahre 1936 auszugleichen. Es spielt der Stamm der Mannschaft, die in Florenz gegen Italien eine hochachtbare Leistung vollbrachte.

Deutsche Schwimmer-Reise nach Japan verlegt

Seitens des Japanischen Schwimmverbandes erging vor einiger Zeit eine Einladung zwecks Entsendung einiger der besten deutschen Schwimmer für diesen Sommer nach Japan. Die Reichsporteinführung sah sich jedoch wegen der langen Dauer der Reise im Interesse eines geordneten Trainingsaufbaus der Spitzenschwimmer im vorolympischen Jahre gezwungen, die Einladung für diesen Sommer abzuweisen. Der Reichsporteinführer ließ den japanischen Verband jedoch wissen, daß er in den Jahren nach den Olympischen Spielen jederzeit bereit wäre, mit den besten Schwimmern nach Japan zu reisen. Er gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß die japanischen Schwimmer im Anschluß an die Spiele von Helsinki in Deutschland an den Start gehen werden.

Ambrosiana wurde Pokalsieger

Der F. C. Novara und Ambrosiana Mailand waren am Donnerstag in Rom die Endspielgegner um den italienischen Fußballpokal. Mit 2:1 trug Ambrosiana einen knappen Sieg davon.

Eigenmächtiger Abbruch eines Hauses

Interessanter Prozeß vor dem Lodger Stadtgericht

Das Lodger Stadtgericht hatte dieser Tage einen ungewöhnlichen Fall zu entscheiden, der den eigenmächtigen Abbruch eines Gebäudes betraf. Auf der Anlagebank saßen 34 Personen.

Die Bewohner der Rapiorkowski-Straße in Jarzew forderten seit längerer Zeit die Schaffung einer Verbindung zur Milionowa- und anderen Straßen durch die Widzowska-Straße. Mangels dieser Zufahrt waren die Bewohner gezwungen, Umfahrten und Umwege zu machen. Dies gab den Anlaß zu einer Sammelaktion und Intervention in der Stadtverwaltung, wo die Bewohner verlangten, daß die Durchfahrt verpendende Gebäude gekauft und abgebrochen werde. Da die Stadtverwaltung eiliger Angelegenheiten zu erledigen hatte, wurde der Ankauf des fraglichen Gebäudes, das Eigentum der Familie Frankowski war, aufgeschoben.

Auf diesem Grundstück befand sich ein sechzehn Meter langes Haus. Auf Grund einer Vereinbarung mit der Stadt ließen die Eheleute Frankowski anfangs Wagen und Fußgänger durch ihr Grundstück. Als sie aber ihr

zum Abbruch bestimmtes Gebäude auszubauen begannen und in Verbindung damit die Durchfahrt sperrten, kam es zu einer erneuten Intervention. Die Bauinspektion verriegelte den Bau, da er nicht vorschriftsmäßig durchgeführt wurde.

In der Nacht zum 4. Dezember 1938, als die Eheleute Frankowski die Sichel entfernt hatten und den Bau fortsetzen wollten, sahen die Anwohner den Augenblick gekommen, den Abbruch des Gebäudes vorzunehmen. Es sammelten sich ungefähr hundert Personen, die mit Äxten, Sägen und anderen Gegenständen ausgerüstet waren. Die Menge stürmte das Grundstück, und trotz Widerspruchs der Besitzer wurde das Gebäude bis zum Fundament abgebrochen.

Das Lodger Stadtgericht verhandelte nun gegen die 34 Angeklagten, die wegen eigenmächtigen Abbruchs des Hauses zur gerichtlichen Verantwortung gezogen worden waren. Es wurden 21 Angeklagte, darunter mehrere Frauen, zu Freiheitsstrafen von drei Wochen bis zu drei Monaten verurteilt.



Das ist Turnkunst!

Diesen prächtigen einarmigen Handstand am Barren zeigte der Finne Esa Seesta in Basel beim Turn-Länderkampf gegen die Schweiz, in dem er den Sieg in der Einzelwertung errang.

Falscher Ehrgeiz verursachte Eisenbahnkatastrophe

Zu welchen unglaublichen Auswirkungen falscher Ehrgeiz führen kann, zeigte eine Gerichtsverhandlung, die dieser Tage vor einem Warschauer Gericht durchgeführt wurde. Im Herbst vorigen Jahres entgleiste auf der Strecke Warschau—Kowel unweit der Station Komarn ein Schnellzug, wobei der Lokomotivführer Drabik getötet und mehrere Reisende schwer verletzt wurden. Die Untersuchung der Ursache des Unglücks zeitigte ein geradezu sensationelles Ergebnis. Es wurde nämlich festgestellt, daß der Unfall einzig und allein der Weichensteller Kazimierz Bialkowski aus purem Ehrgeiz verschuldet hatte. Bialkowski, der seit Jahren seinen Dienst als einfacher Weichensteller versah, wollte durchaus die Aufmerksamkeit seiner Vorgesetzten auf sich lenken, in der Hoffnung, eine Auszeichnung oder zumindest eine Beförderung zu erhalten. Das geschah auf eine geradezu verbrecherische Weise, indem er auf den Gedanken kam, die Schrauben an den Verbindungsstücken der Gleise zu lösen. Als der Schnellzug dann herangebraust kam, wollte er einige Hundert Meter vorausseilen, um den Zug anzuhalten und so ein Unglück zu verhindern. Dadurch kostete er eine Belohnung für die Verhinderung einer furchtbaren Katastrophe zu erhalten und glaubte, daß die „unbekannten Täter“ niemals ermittelt werden würden. Das Schicksal wollte es aber, daß es ihm nicht gelang, den Zug rechtzeitig anzuhalten, so daß die Maschine entgleiste. Die Katastrophe hat dem Lokomotivführer das Leben gekostet, aber die Auswirkungen hätten furchtbarer sein können. Der ehrgeizige Weichensteller wurde zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt. Die Frau des getöteten Weichenstellers klagt jetzt gegen die Eisenbahndirektion wegen einer Entschädigung von 24.000 Zloty.

Südfrankreich ohne Telephon

Paris. Am Freitagabend stieß in der Nähe von Lyon ein Lastkraftwagen, der 20 Tonnen Benzin beförderte, auf einer Rhone-Brücke gegen einen Pfeiler und stürzte um. Der Wagen ging sofort in Flammen auf, und auch die Brücke sowie eine danebengelegene Eisenbahnbrücke gingen Feuer. Der gesamte Eisenbahnverkehr mußte umgelegt werden. Sämtliche Telefonverbindungen in einem Teil Südfrankreichs sind unterbrochen, da auch die Leitungen beschädigt wurden.

Beim Abendbrot von einer Lawine überrascht

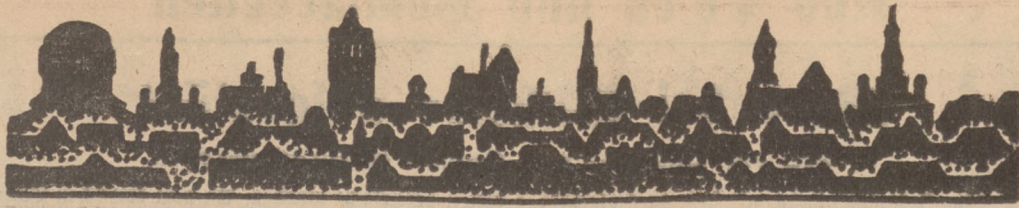
Mailand. Aus dem Formazza-Tal, unweit der Schweizer Grenze, wird ein schweres Lawineneuereignis gemeldet. Einige mit dem Bau eines Elektrizitätswerkes beschäftigte Arbeiter wurden in der Nähe von Morasco (2000 Meter über dem Meerespiegel) beim Abendessen von einer großen Lawine überrascht, die ihre Parade verschüttete. Von der Leitung des Bauunternehmens wurden neun Tote und zwei Vermisste festgestellt. Die Bergungsarbeiten sind noch nicht abgeschlossen. Nach einer weiteren Meldung wurden fünf Arbeiter verletzt.

Zweiter Sieg der Europa-Staffel

Die Repräsentativ-Mannschaft des europäischen Boxsports, die in Chicago gegen die Vertreter Amerikas im Erdteilkampf mit 5:3 die Oberhand behalten hatte, stattete St. Louis einen Besuch ab. Hier kam es zu einer weiteren Begegnung mit einer amerikanischen Auswahl-Mannschaft, die mit dem gleichen Ergebnis von 5:3 Punkten besiegte wurde. Kardecchia, Erik Nagren, Raadik, Musina und Lazzari besiegten Daley, Howard Porter (durch Knockout in der zweiten Runde), Milton Jones, West und Williams nach Punkten, während Olli Lehtinen, Dowdall und Peire von Marty Dames bzw. Satre und Brown geschlagen wurden, so daß die Amerikaner nach dem Leichtgewichtstreffen fast unschlagbar in Front lagen und trotzdem noch verloren.

Die Zeitung bringt dir die Welt ins Haus

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Teatr Wielki

Heute und morgen Vorstellungen des Balletts Parnell.

Kinos:

Apollo: „Sturm über Bengalen“
Metropolis: „Trader Horn“
Nove: „Sinfonie der Jugend“
Siohce: „Fräulein Eva“
Wissna: „Der Leuchter des Königs“

Blütenzauber

Erst waren sie grün und unscheinbar, die Dolben an den Sträuchern mit den herzförmigen Blättern, die neugierig über die Gitter der Vorgärten in die Straße hineinschauten. Dann wurden sie von Tag zu Tag voller, ihr mattes Grün dunkelte, ein violetter Hauch legte sich darüber, und nun sind sie aufgebrochen und senden eine berauschende Duftwolke durch die Straße. Neben dem Flieder strecken die Mandelbäume das zarte Rosa ihrer feinen Zweige in die Frühlingsluft, lassen die Magnolien ihre weißen Blütenkelche leuchten, lobert der Rhododendron in voller Pracht, strecken die mächtigen Kastanien die schier unermessliche Zahl ihrer Kerzen an. Das zarte Grün der Bäume und Sträucher, das noch nichts weiß vom dem Staub, in den des Hochsommers Glut sie hüllen wird, das noch nichts weiß vom Welken in des Jahres Reifezeit und vom mühen Sterben im Abendsonnenschein des Herbstes.

Bestandene Reifeprüfungen

Die Reifeprüfung des allgemein-bildenden Lyzeums am hiesigen Schiller-Gymnasium bestanden: in der humanistischen Abteilung: Cohn Jakob, Hagena Friedrich-Albert, Hallant Gertrud, Pfeiffer Joachim, Key Ursula und Stüfe Johannes; in der mathem.-physikalischen Abteilung: Dahmann Barbara, Kaldenbach Günther, Renn Gerhardt und Steinberg Karl.

Wandersfahrt der Radler. Am Sonntag, 21. Mai d. Js., wird von der Radfahrabteilung des D. S. C. eine Wandersfahrt nach Ludwiko und Umgebung unternommen. Radfahrerfreunde sind willkommen. Treffpunkt: Stosna 8, am Beretshaus, pünktlich um 8 Uhr.

Verlegter Ausflug. Der für den morgigen Sonntag in Aussicht genommene Ausflug des Männer-Turn-Verkins muß infolge der unbeständigen Witterung verlegt werden. Der neue Termin wird noch bekanntgegeben.

Gegen die Fleischbänke. Beamte des Magistrats verhinderten gestern die Aufstellung von Fleischbänken auf der Wolnica und ließen Fleischhändler aus der Umgebung von Posen nicht zum Verkauf. Vor längerer Zeit war bekanntlich eine entsprechende sanitäre Verfügung

Kampf gegen den Verderb

Mittelmäßig gefüllte Speisen biologisch von großem Wert

Wenn die Jahreszeit die Frühlingschwelle überschritten hat, hebt langsam das Ungeheuer „Verderb“ wieder sein gefährliches Haupt. Es trachtet danach, in den Küchen und Speisekammern der Haushaltungen frische Lebensmittel zu vernichten. Gelingt es der Hausfrau, im Kampf gegen den Verderb einen Sieg zu erringen, so rettet sie damit große Werte.

Bei aller Gewandtheit kann sie jedoch diesen Kampf nicht ohne Benutzung von Kühlgeräten irgendwelcher Art bestehen. Während in den ländlichen Haushalten der tief in der Erde liegende Keller in den meisten Fällen für die Aufbewahrung empfindlicher Lebensmittel wie Milch, Fleisch, Butter usw. genügt, kommt der Stadthaushalt kaum ohne zusätzliche Kühlmittel aus.

Wer sich überlegt, daß das Wasser in den städtischen Leitungen im Sommer selten Temperaturen von weniger als 10–11 Grad besitzt, kann sich leicht ausrechnen, daß man mit dem Kühlmittel „Wasser“ keine Temperaturen von etwa 6 Grad erreichen kann, die erforderlich sind, um den Zerfallsprozeß empfindlicher Lebensmittel zu unterbinden. Eine dauernde Frischhaltung läßt sich vielmehr nur unter Heranziehung von Wassereis oder von chemischen Kühlmitteln erzielen. Trotz der guten Kühlwirkung von Eis- und Kühlschränken muß sich der Verbraucher auch darüber klar sein, daß eine unbegrenzte Frischhaltung von Milch oder Fleisch über mehrere Tage und Wochen auch mit diesen Hilfsmitteln nicht möglich ist.

Wer glaubt, im Hochsommer frisches Fleisch in seinem Kühlschrank eine Woche lang unbeschadet lagern zu können, wird schwer enttäuscht sein, wenn er das am Montag eingelegte Fleisch

am Sonnabend herausnimmt. Wenn in Gefrierhäusern diese und viel längere Lagerzeiten möglich sind, so deshalb, weil man dort das Fleisch unter den Gefrierpunkt abkühlt und damit jede Tätigkeit von Bakterien unterbindet. In Haushalten-Kühlschränken lassen sich dagegen abgesehen von dem kleinen Raum, der für die Eisbereitung im Kühlschrank bestimmt ist, keine Temperaturen von 0 Grad und darunter erreichen. Gefriertemperaturen im Haushalt-Kühlschrank sind auch deshalb ungewöhnlich, weil der Mensch keine Speisen, die sich dem Gefrierzustand nähern, zu sich nehmen kann. Das beste Beispiel hierfür sind Getränke, wie Bier oder Wein, die in unterkühltem Zustande nicht nur ungesund sind, sondern auf die Verdauung schädigend wirken. Dagegen ist der Genuß mittelmäßig gefüllter Speisen biologisch von großem Wert. Hinzu kommt, daß kalt genossene Speisen erfrischen und die im Sommer oft auftretende Appetitlosigkeit verhüten. Dies gilt nicht nur für Kinder, sondern ebenfalls für Erwachsene, die auch im Sommer kalte Suppen, Getränke und Nachspeisen bevorzugen.

Man darf aber nicht in das Extrem verfallen und annehmen, die menschliche Ernährung könnte an heißen Tagen nur durch gekühlte Speisen erfolgen. Auch im Sommer benötigt der Körper warme Getränke und Gerichte, damit der Stoffwechsel seinen geregelten Verlauf nehmen kann. Ein weiterer Vorzug der Nahrung von Nahrungsmitteln besteht in der Möglichkeit, Reste von Mahlzeiten einige Zeit aufzubewahren, um aus ihnen zu gegebener Zeit ein neues Gericht herzustellen. Auf diese Weise wird der Hausfrau die Haushaltsführung nicht nur erleichtert, sondern auch verbilligt, indem eine zweckmäßige Resteverwertung in den Kühlschrank eingeschaltet werden kann.

Gewinne der Staatslotterie

Am 10. Ziehungstage der 4. Klasse der 44. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

15 000 Zl.: 87 851.
10 000 Zl.: 2 915, 76 813.
5 000 Zl.: 111 345, 78 337, 29 359, 147 879.
2 500 Zl.: 12 015, 21 665, 21 110, 30 961, 46 902, 68 560, 69 263, 60 120, 66 963, 73 298, 79 941, 82 068, 88 107, 94 324, 103 708, 130 545, 137 776.

Nachmittagsziehung

20 000 Zl.: 108 569.
15 000 Zl.: 132 917.
10 000 Zl.: 22 524, 50 120.
5 000 Zl.: 22 469, 43 736, 46 638, 96 292, 114 105.
2 500 Zl.: 3 937, 7 454, 9 870, 20 722, 23 249, 59 869, 60 746, 87 314, 94 016, 94 977, 117 681, 120 553, 125 010.

Kirchliche Nachrichten

Schwerles. Sonntag, 8.45: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. 15: Frauenversammlung im Pfarrsaal.
Koslin. Sonntag, 10: Kindergottesdienst.
Garnikau. Sonntag, 8.30: Kindergottesdienst. 10: Gottesdienst. 16.30: Muttertagsfeier im Konfirmandenklub.

Vergessen

Sie bitte nicht

die Bezugsgebühr für den Monat Juni zu entrichten. Sichern Sie sich die pünktliche Zustellung des

Posener Tageblattes

durch Bestellung beim nächsten Postamt oder Briefträger bis spätestens 28. d. Mts.

Sport-Chronik

Warta gegen Bembergs Meister

Am morgigen Sonntag wird auf dem Warta-Platz das fällige Ligawettspiel zwischen Warta und der Bemberger Bogon zum Austrag gebracht. Die Gäste haben sich durch ihren Sieg über Ruch einigen Respekt verschafft, aber trotzdem dürften die Grünen den Kampf, der interessant zu werden verspricht, gewinnen.

ENL unter neuem Namen

Nachdem die englischen ENL-Werke ihren Betrieb am 26. Mai schließen, hat sich British-Motor-Racing-Fond, die vor längerer Zeit gegründete Vereinigung zur Förderung des Rennsports in England, der Angelegenheit angenommen mit dem Ergebnis, daß der Bau der ENL-Rennwagen auch weiterhin stattfinden wird. Der Besitzer der ENL-Werke will alle seine Rechte einschließlich der vorhandenen Rennwagen dem British-Motor-Racing-Fond übereignen. Dieser wiederum wird den Betrieb als eine nationale Organisation weiterführen. Allerdings werden die Rennwagen wahrscheinlich unter einem anderen Namen starten.

Bier Deutsche Meldungen für Belgien

Der Große Auto-Preis von Belgien wird in diesem Jahre wieder nach der Grand-Priz-Formel ausgetragen. Schauplatz ist die klassische 14,9 km lange Strecke von Francorchamps bei Spa, die 3mal gerundet werden muß, so daß 507,5 km zurückzulegen sind. Der Belgische Automobilklub gibt bekannt, daß aus Deutschland vier Unterstituten eingeladen sind, und zwar je zwei Auto-Union und Mercedes-Benz mit den Fahrern Tazio Nuvolari, Hans Stuck bzw. Rudolf Caracciola und Hermann Lang.

Goethe und Minchen Herzlieb

Zum 150. Geburtstag des Urbilds der Ottilie in den „Wahlverwandtschaften“ (22. 5. 1789)

Von Alfred Hein

Dienstbar und in blutmächtiger Verpflichtung allein hingegen ihrem Wert müssen die Dichter sich plötzlich den Menschen zuneigen, die ihnen als Urbild begegnen für ein künftiges Werk. Denn sie wissen um das Geheimnis: nur das Erlebte, nie das Erklügelte und Erdachte wird in der Dichtung lebendig, mag es auch „ganz anders“ erlebt sein, als es später beschrieben wird. Grundgesetz bleibt: Nur Leben gebiert Leben. Wichtiger als der Mensch bleibt sein Werk: allein um der zu vollbringenden Werke willen begnadet der ewige Schöpfer den irdischen Schaffenden mit einem innerlich bereichernden Leben. Auch Goethe unterlag diesem Naturgesetz der dichterischen Arbeit. Und das nur-Modell-sein wird in keiner Frauengestalt so offenbar wie in Minna Herzlieb aus Jena, die des Buchhändlers Frommann liebliche Pflanztochter war. Dies Urbild der Ottilie, deren Erscheinen in Goethes Leben mit den Antrieben, die „Wahlverwandtschaften“ zu schaffen, verknüpft bleibt, ging selbst leer und ohne recht zu verstehen, an Goethes Herzen vorbei, um ein einfältiges Dasein schlecht und recht dahinzuleben. Der in einem glühenden Sonett von Goethe gepriesene „Advent von 1807“ erhielt für die Achtehnjährige auch dann keine nachhallende Bedeutung, als der Dichter ihr das Sonett schenkt. Doch war war dieses vom 58jährigen Goethe so jugendstürmisch verklärte und so verständnisarm die Huldigungen entgegennehmende Mädchen, dessen Name „Herzlieb“ in einem andern Sonett jener Tage für den Dichter sogar zur lieblichsten „Charade“ wird, die man je erfand? Tochter eines Pfarrers aus Jülichau, war sie vom geistvollen Buchhändler Frommann in Jena und seiner nicht minder ideal gerichteten Frau Johanna frühzeitig als Pflanzkind angenommen worden und blieb den Pflegeeltern lieb wie die eigenen Kinder. Der Dichter hat das anmutige Kind oft auf den Knien gewiegt, seine Arme um seinen Hals gefühlt und auch später dann das „Schwesterchen“ in Minna gern begrüßt, wenn sie ihm als gerade erblickende Jungfrau bei seinen Jenaer Besuchen entgegentrat. Als Minchens große, dunkle Augen ihm eines Tages, da er wieder einmal „abends bei Frommann“ (wie die fatige Tagebuchnotiz stets lautet) zu

Gäste war, voll rätselhafter Traurigkeit erfüllt schienen, erfuhr er von Johanna Frommann, der Pflegemutter: Minchen hat einen abligen Studenten geliebt. Und der hat sie plötzlich, eine andere Universität aufsuchend, wohl für immer verlassen.

Das Kind kann leben? dachte Goethe, und sofort spannte die Phantasie in ihm weiter; von Stund an begegnete er der damals Siebzehnjährigen wie einer Erwachsenen. Das Gespräch in den denkwürdigen Tagen Jenas kurz vor der Schlacht. Goethe verließ Jena am 7. Oktober, unvergesslich blieb ihm lange das anmutige Bild, wie Minchen an der Seite ihrer Pflegemutter vom Fenster herabsah, als sein Wagen zum Abschiednehmen noch einmal vorfuhr. Seine Hände hielten die leichte schlaffe Mädchengestalt noch lange im Traum fest, als der Wagen längst Weimar entgegenrollte. Denn er hatte im Augenblick des äußerlich konventionellen Abschiedes die ganze Seele- und Leib-Gestalt des Mädchens in sein Hirn gleichsam eingeklebt. Hier lebte sie nun und wartete, die Traumblume einer Dichtung zu betreten. Dies geschah ein Jahr später. Inzwischen hatte (wenige Tage nach jenem zum ersten Mal den Dichter innerlich erregendem Abschied von Minchen) Goethe die tapfere Christiane geheiratet, die ihn mit unerschütterlichem Mut vor französischen Plünderern geschützt hatte und dadurch bewies, daß sie alles ihm opfern konnte, auch das Leben — und ganz gewiß hat Goethe Christiane in diesen entscheidenden Tagen der öffentlichen Ehe-schließung nicht „mit Minchen betrügen“ müssen. Doch als er wieder in Jena war, ein Jahr später, da ist Minna Herzlieb noch begaubernd geworden. Sie wird von dem auch gerade bei Frommann weilenden romantischen Dichter Johannis Werner umschwärmt. Goethe führt mit dem geistprühenden Werner waghalsige Gespräche über Heidentum und Christenglaube, dann ereifern sich die Dichter über Wert und Unwert der Form des Sonetts. Goethe liebt es nicht bis dahin, seinen Gedichten dieses „starre“ Gestalt zu geben, doch als Werner eines Abends scherzhaft sagt, die Tafelrunde bei Frommann sollte einen „Sonettentrieg“ eröffnen, da war Goethe mit von der Partie. Er, Werner, Goethes Sekretär Riemer und noch ein Jenaer Gelehrter dichteten los. Es sollte Spiel sein. Die Liebe sollte in Sonetten betungen werden. Die scherzhafte Aufgabe wurde für Goethe ernstes Erlebnis: Jäh erwachte Liebe in ihm — zu dem entzückendsten Wesen der Tafelrunde, zu dem noch immer in Liebesgram trauernden Minchen Herzlieb.

„Mächtiges Ueberwachen“ (so heißt das erste Sonett für Minchen Herzlieb) erfüllt die Dichterseele, ein „freundliches

Begegnen“ folgt und horch: „das Mädchen spricht“... Leider nur phantasiageformte Liebesworte, die in Wirklichkeit Schweigende schreibt ihm in diesem Sonett: „Mein ganzes Wesen war in dich vollendet...“ Dem Dichter wird das Traumspiel mit Liebesonetten geradezu zur „Epoche“, wie ein anderes Gedicht heißt, das berühmteste aus dem Zyklus. — „Lieb Kind! mein artig Herz! mein einzig Wesen! Wie du so freundlich mein Sehnsucht stilltest mit süßem Wort und mich so ganz verwöhntest —“ singt ein neues Sonett. Hat Minchen Goethes Liebe wirklich gestillt? Auch nur mit einem süßen Wort? Weder Goethe noch Minchen antworten klar darauf. Vielleicht hat er sie dann und wann onkelhaft in den Arm nehmen und die rosig überhauchten Wangen streicheln dürfen. Vielleicht gab es auch einen flüchtigen Kuß zwischen ihnen. Minchen hat Goethe nicht geliebt. Doch — „war es nur ein Schein, — sie lag in meinen Armen, war sie drum weniger mein?“ tröstet sich der Dichter; mochte das Mädchen in ihm auch nur den „Lehrer und gütigen Freund“ sehen.

Goethe liegt für alle Ewigkeit schlieflos in diesem Sonettentrieg, als die Aufgabe gestellt wird, auf den Namen „Herzlieb“ eine Charade zu dichten. („Es tut gar wohl in jung und alten Tagen, eins an dem andern festlich zu verbrennen...“). Nachdem jeht Goethe diese Wohltat, das Herz an der Liebe zu verbrennen, trotz des bis nahe an die Sechzig vorgeschrittenen Alters abermals verspürt hatte, verläßt er frühlichen Abschieds Jena. Zwei Werke wachsen in ihm: „Pandora“, die Minchens Antlitz erhält, — „Die Wahlverwandtschaften“, deren Ottilie Minchens Wesen empfängt, allerdings, so wie es der Dichter sich enträumt. Ein Mädchen von Wignons Stamm wandelt noch einmal durch eine Goethesche Altersdichtung. Blutvoll bewegt sie sich unter den andern, die oft nur schemenhaft durch die Dichtung schreiten. Eine leidende, hingebungs-voll das Schicksal annehmende Mädchenseele bleibt hier, in Schuld und Qual verstrickt, dennoch unschuldvoll heiteren Wesens. Ottilie lebt. Minchen verdrängt im Leben Goethes und in ihrem eigenen verworrenen Leben. Sie verlobt sich einem Manne, der sie gut versteht; plötzlich läßt sie von diesem, um einen andern zu heiraten, mit dem die Ehe bald zur Qual wird. Es ist fast, als hätte Goethe alles wirkliche Leben aus ihr genommen, damit die Ottilie seiner Wahlverwandtschaften ewig lebendig bleibt. Melancholisch umbämmert endet Minchens Leben am 10. Juli 1865. Schon von Goethes Tod hat sie seinerzeit wenig Notiz genommen.

Leszno (Pisa)

n. Neuer Direktor der städtischen Werke. Die Stellung des bisherigen Direktors der städtischen Werke, Behge, wird der Ing. Nawrocki aus Posen übernehmen. Ing. Nawrocki nahm bisher die Stellung des stellvertretenden Direktors des Posener Elektrizitätswerkes ein und ist ein Sohn eines ehem. Lissaer Eisenhändlers. Die offene Stelle des Stadtbaumeisters wurde öffentlich ausgeschrieben.

n. Lohnstarif für Bauarbeiten im Kreise Pissa. Für die Bauarbeiten wurden für das Jahr 1939/40 folgende Tarife festgelegt. Der Tarif hat jedoch nur Gültigkeit innerhalb des Kreises Pissa. Maurergesellen und Zimmerleute mit einjähriger Praxis erhalten 0,57 Zł. pro Stunde, Gehilfen und Zimmerleute mit zwei- bis dreijähriger Praxis 0,62 Zł., mit mehr als dreijähriger Praxis 0,67 Zł. pro Stunde. Ungelernte Arbeiter im Alter von 18 bis 21 Jahren erhalten 0,37 Zł., ältere Arbeiter 0,44 Zł. pro Stunde.

eb. Kantennachschuß Pissa. Wir weisen wiederholt darauf hin, daß die Anmeldungen zum neuen Schuljahr bis spätestens 15. Juni zu tätigen sind. Verzuken sind für die Prüfung, die noch bekanntgegeben wird, Geburts- oder Taufschein und das Abgangszeugnis. Viele Privatpensionen und ein Eogl. Alumnat unter Leitung eines Vikars sind in Pissa vorhanden.

Rawicz (Rawitsch)

Der neue Fahrplan. Ab 15. Mai fahren die Züge von Rawitsch in Richtung Posen wie folgt ab: 7 Uhr (9.14) nur an Werktagen, 9.30 Uhr (12), Eilzug 12.40 Uhr (14), 14.10 Uhr (16.33) und 19.40 Uhr (22.12). Ankunft der Züge aus Posen (6) 8.15 Uhr, nur an Arbeitstagen, (7.50) 10.03 Uhr, (13.35) 16.16 Uhr, Eilzug (14.43) 15.58 Uhr und (18.44) 21.01 Uhr. Die eingeklammerten Uhrzeiten bezeichnen die Ankunft bzw. die Abfahrtszeiten in Posen.

Auf der Strecke Rawitsch—Kobylin gelten folgende Fahrzeiten: Ab Rawitsch Hauptbahnhof 8.50 und 17.20 Uhr (7.55 und 16.10), Rawitsch Ostbahnhof 9.05 und 17.34 Uhr (7.48 und 16.02), Garne 9.14 und 17.43 Uhr (7.35 und 15.48), Görden Ank. 9.23 und 17.53, Abf. 9.32 und 18 Uhr (Anf. 7.19 und 15.28 Uhr, Abf. 7.25 und 15.38 Uhr). Sobialkowo 9.43, 18.11 Uhr (7.11 und 15.20), Oczkowice 9.52 und 18.19 Uhr (7.03 und 15.12), Dlon 9.59 und 18.26 Uhr (6.57 und 15.04) Zutroschin 10.16 und 18.43 Uhr (6.43 und 14.38 Uhr), Smolice 10.25 und 18.52 Uhr (6.32 und 14.32) und Kobylin 10.34 und 19.01 (6.23 und 14.22). Die offenen Zahlen geben die Zeiten in Richtung Kobylin, die eingeklammerten Zahlen die Zeiten in Richtung Rawitsch an.

Das Ergebnis der Bullenförderung. Der Kreisstarost gibt das Ergebnis der Bullenförderung bekannt. In Rawitsch wurde je ein Bulle von Lina Schubert, Meta Groffert, Hermann Knappe und Ignacy Berno als zur Zucht geeignet anerkannt. Das Ergebnis aus den übrigen Orten des Kreises wird auf die ortsübliche Art bekanntgegeben.

Nowy Tomysl (Neutomischel)

an. Verkaufsverbot für Alkohol. Der Kreisstarost gibt bekannt, daß wegen der im hiesigen Kreise amtierenden Musterungskommission der Verkauf von alkoholischen Getränken in den folgenden beiden Städten verboten ist: In Neutomischel vom 23. bis 30. Mai, in Grätz vom 30. Mai bis 5. Juni. Die in diese Zeit fallenden Sonn- und Feiertage werden von dem Verbot nicht betroffen, hier ist der Verkauf in der Zeit von 24—15 Uhr gestattet.

an. Auswanderungen. Das hiesige Kreisstarostwo gibt zur öffentlichen Kenntnis, daß in Kürze folgende Personen nach Deutschland auswandern: Wilhelm Otto Brehmer und Ehefrau Olga Brehmer, sowie deren Tochter Erika Brehmer, wohnhaft in Scharlanke bei Neutomischel, Heinrich Hoeth und Ehefrau Emilie Hoeth, sowie deren Kinder Hilde, Meta, Willi und Walter Hoeth in Scharlanke bei Neutomischel; Werner Stiller und Ehefrau Johanna Stiller, sowie deren Kinder Erna und Beate Stiller in Neutomischel; Otto Seide und Ehefrau Elsa Seide, sowie deren Kinder Hildegard und Rudi Seide in Paprotsch bei Neutomischel; Meta Schmölke, wohnhaft in Neutomischel, Margarete Hirt, wohnhaft in Neutomischel.

Gnieszno (Gnesen)

u. Hagelwetter verursacht große Schäden. Am Freitag zog zwischen 9 und 10 Uhr über die Gegend von Lubowo und Dzielanowice, Kreis Gnesen, ein schweres Hagelwetter, durch das die Saatenbestände vernichtet und große Schäden angerichtet wurden.

Wir gratulieren

In diesen Tagen konnte die Mitbürgerin Frau Wilhelmine Dosdal in Hildorf in geistiger und körperlicher Frische ihren 85. Geburtstag begehen. Die Jubilarin ist bei allen Bekannten und Nachbarn sehr geschätzt.

Die Witwe Frau Ottilie Dräger in der Ortschaft Seefeld feierte ihren 82. Geburtstag. Trotz ihres Alters ist die Jubilarin gesundheitslich noch sehr auf dem Posten.

Ihren 85. Geburtstag begeht Frau Ernestine Roessler in Krzycko Male, Kreis Pissa.

Der weitbekannte Fleischermeister Julius Braun in Birnbaum feierte dieser Tage seinen 85. Geburtstag.

Am Sonntag begeht Frau Luise Rau im Kreise ihrer kinderreichen Familie in Birnbaum ihren 80. Geburtstag.

Mord bei Witkowo aufgeklärt

Wegen der Ausgabe von Kohlen in Streit geraten

u. Im Zusammenhang mit dem in Swierdzin bei Witkowo verübten Mord: an dem 75-jährigen Ausgebirger Bronislaw Rajdaneł ist im Laufe der polizeilichen Untersuchungen folgendes festgestellt worden: Auf dem Grundstück des verhafteten Feliks Lyskowski lasten erhebliche Schulden und das Leibgedinge. Da L. nicht imstande war, dem Leibgebirger Rajdaneł zur rechten Zeit das Ausgebirge auszugeben, ging A. gegen ihn gerichtlich vor, wodurch große Un-

kosten verursacht wurden. An dem kritischen Tage war es zwischen den beiden wegen der Ausgabe von Kohlen zu einem heftigen Streit gekommen, in dessen Verlauf L. einen Hammer ergriff und damit dem Greis auf den Kopf hieb. Darauf schleppte er sein Opfer in den Keller, wo er noch einige Hammerschläge dem alten Manne versetzte, der dann seinen Geist aufgab. Der Mörder bekennt sich zur Schuld.

Zbaszyna (Bentschen)

an. Große Versteigerung. Das hiesige Zollamt gibt bekannt, daß am 5. Juni d. J. um 9 Uhr im großen Revisionsaal des Hauptbahnhofes Bentschen eine öffentliche Versteigerung beschlagnahmter Gegenstände, wie Schmuckstücke, Wäsche, Schuhe, Fahrräder usw. stattfindet. Sollte die Versteigerung an dem genannten Tage nicht beendet werden, so nimmt sie am nächsten Tage um dieselbe Zeit ihren Fortgang. Jeder Interessent, der an der Auktion teilnehmen will, hat vorher 5 Zloty Kaution zu hinterlegen.

Skoki (Schoffen)

ds. Fahrraddiebstähle. Bei einem nächtlichen Einbruch wurde dem Landwirt Kazimierz Jaslewski in der Ortschaft Wiczynek aus dem verschlossenen Hausflur seines Wohnhauses ein Herrenfahrrad, Marke „Görde“, von einem bisher nicht ermittelten Täter gestohlen. Ein weiterer Fahrraddiebstahl ist bei dem Lehrer Fr. Schulz verübt worden. Der Täter stahl auch hier aus dem Hausflur des Wohnhauses ein Herrenfahrrad, Marke „Orkan“. In beiden Fällen ist die Polizei den Tätern auf der Spur.

Szamocin (Samotschin)

ds. Wichtig für Musterungspflichtige. Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Hauptmusterung macht die Stadtverwaltung darauf aufmerksam, daß sich die Musterungspflichtigen des Jahrganges 1918 und diejenigen der Jahrgänge 1917 und 1916, die in den vorangegangenen Jahren zur Kategorie B geschrieben wurden, rechtzeitig in den Besitz der erforderlichen Papiere (Geburtschein, Personalausweis, Schul- und Berufszeugnis usw.) zu setzen haben. Stellungspflichtige, die am Musterungstage die erwähnten Dokumente nicht vorweisen können, werden zur Verantwortung gezogen.

Czarnków (Czarnikau)

u. In der Stadtverordnetenversammlung am Freitag wurde an Stelle des verabschiedeten Stadtverordneten Helmut der Fleischermeister Lamniczak eingeführt. Ferner wurde die Wahl des Vizebürgermeisters in geheimer Zettelwahl durchgeführt. Als Wahlleiter amtierte Herr Sobolewski. Es waren zwei Kandidaten, die Herren Stanislaw Grupiński und Leo Waszto, aufgestellt worden. Mit absoluter Stimmenmehrheit wurde Herr Grupiński zum Vizebürgermeister gewählt; er hat die Wahl angenommen.

Wagrowiec (Wongrowitz)

dt. Wochenmarktbericht. Bei starker Anfuhr kostete Butter 1,60, die Mandel Eier 80 bis 90, Hühner preisten 1,50—2,50, junge Hühner 90 bis 1,25, Gänse das Stück 5—6, Puten 4—5,50, Tauben das Paar 70 bis 90 Groschen. Gemüse, das reichlich vorhanden war, hatte folgende Preise: Spargel 40—50, Spinat 20, Rhabarber 5, Radieschen 5, Salat drei große Köpfe 20, junge Mohrrüben das Bündchen 25 Gr. Kartoffeln waren für 1,70—2 Zł. der Zentner zu haben.

dt. Brände durch Blitzschlag. Das in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag über unserer Stadt und der ganzen Umgegend niedergegangene schwere Gewitter verursachte mehrere Brände. In Niehof schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts Wilhelm Stroh ein und zerstörte die Scheune und sämtliche Hofgebäude. Außerdem wurden alle Futtervorräte ein Raub der Flammen. Der Schaden beläuft sich auf 7500 Zł. Das Feuer griff auf das Nachbargrundstück des Landwirts Korbel über und verursachte dort einen Schaden von 5000 Zł. — Ferner kündete der Blitz in Rąglieto auf dem Grundstück des Landwirts Maciej Kapsa und richtete einen Schaden von 2500 Zł. an. Es ist die Scheune vollständig verbrannt. Alle drei Geschädigten sind versichert.

Miedzzychód (Birnbaum)

hs. Gesperrt ist bis weiteres vom Kreis-ausschuß die Wegstrecke Gorzyn—Głazewo von der Abzweigung der Chaussee nach Domowo bis zum Dorfe Głazewo wegen Chausseearbeiten. Die Umgehung der Baustelle erfolgt von Birnbaum aus über Strzablowo nach Głazewo.

Ryczywół (Ritschenwalde)

ds. Pferdebesichtigung. Die hiesige Landgemeinde gibt bekannt, daß auf Anordnung der Kreisstarostei am Montag, 22. Mai, für die Ortschaften der Landgemeinde Ritschenwalde Pferdebesichtigungen stattfinden. Zur Besichtigung sind vorzuführen Pferde des Jahrganges 1935 (vierjährige), die noch keinen Identitätsausweis besitzen, ferner Pferde des Jahrganges 1931 (achtjährige) und 1927 (zwölfjährige) der Kategorien B 1, B 2, A 2, A 3 und C. Frei von der Besichtigung sind solche Tiere, die von einer antekendenden Krankheit befallen oder hochtragend sind und die ein höchstens drei Monate altes Fohlen haben. Personen, die ihre Pferde

der Besichtigung entziehen, werden mit einer Geldstrafe, die dem Werte des betreffenden Pferdes gleichkommt, oder mit sechs Monaten Haft bestraft.

Damasławek (Eisenau)

ds. Nächtlicher Einbruchdiebstahl. In einer der letzten Nächte drangen bisher unbekannte Diebe durch Eindrücken der Fensterhebeln in das Geschäft der Firma „Jedność“ ein und stahlen Zigaretten und Tabakwaren sowie alkoholische Getränke im Gesamtwerte von 285 Zloty. Außerdem entnahmen die Täter noch der Ladentasse 12 Zloty Bargeld.

Mogilno (Mogilno)

u. Vier Brennereiverwaltern der Konjens entzogen. Das Staatliche Alkisen- und Monopolamt in Breschen hat mit einem Schreiben vom 12. Mai aus unbekannten Gründen vier Brennereiverwaltern im Kreise Mogilno die Konzeption entzogen, und zwar dem Brennereiverwalter Julius Rohde in Mogilno, 51 Jahre im Beruf, Max Lemke in Dabrowka, 40 Jahre im Amt, dem Brennereiverwalter Glander in Schegingen, 36 Jahre im Beruf und Otto Zuchsdorf in Parliniec, 36 Jahre im Beruf. Die Betroffenen haben bei der Finanzkammer in Posen Berufung eingelegt.

Strzelno (Strelno)

u. Feuer. Bei dem Landwirt Ziolkowski in Strzelno, Kreis Mogilno, brannten die Wirtschaftsgelände mit dem Wohnhause ab. Der entstandene Schaden wird auf 6000 Zł. beziffert. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. An der Rettungssaktion beteiligten sich mehrere Feuerwehren.

Gniewkowo (Gnienau)

u. Stadtverordnetenversammlung. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Pysla fand hier eine Stadtverordnetenversammlung statt, auf der Stadtm. Stanislaw Nowak ins Amt eingeführt wurde. Ferner wurde über die Filtrierung des Wassers vom Wasserwerk sowie über die Kanalisierung des Grabens in der Gartenstraße beraten. Alsdann bildete sich eine besondere Kommission, die über den Umbau des Heims und des Schulgebäudes Beschluß fassen soll. Angenommen wurde auch der Kostenanschlag für die Gefallenengedächtnistafel und das Gefallenendenkmal mit 600 Zł. Für den Landesverteidigungsfonds wurde eine Summe von 1760 Zł. bestimmt.

Inowroclaw (Hoherlitz)

u. Beschlüsse des Stadtparlaments. Am Mittwoch wurde hier eine Stadtverordnetenversammlung abgehalten, auf der folgende Beschlüsse gefaßt wurden: Der Pommereller Landwirtschaftskammer 5000 Quadratmeter Land als Bauplatz für eine neue Landwirtschaftsschule abzugeben und den Plan für die Investitions-Wegearbeiten anzunehmen. Derselbe steht einen Kostenaufwand von 506 000 Zł. vor. Es sollen dafür mehrere Straßen umgebaut und neue Bürgersteige gelegt werden. Von jener Summe entfallen 150 000 Zł. auf die Arbeitslöhne und der Rest auf die Beschaffung des Materials. Der Antrag des Sozialistenbunds um Aufnahme einer Anleihe von 200 000 Zł. zum Bau von Arbeiterhäusern wurde abgelehnt; denn die Stadt muß jährlich für die bisher aufgebauten Arbeiterhäuser 41 000 Zł. verausgaben.

Pakość (Patsch)

u. Grab- und Leichenhändlung. In der Nacht zum 16. Mai haben Friedhofshägen in Pakość auf dem katholischen Friedhof das Grab des vor zwei Wochen zur ewigen Ruhe gebetteten Schmiedemeisters Leon Antczak aus Pakość ausgegraben, den Sarg mit einer Brechstange gewaltsam geöffnet und den Kopf des Toten verunstaltet. Da die Grabhändler keine Kostbarkeiten im Sarge fanden, ergrißen sie die Flucht. Die Polizei ist dabei, diesen empörenden Vorfall aufzuklären.

Chodzież (Kolmar)

ds. Aus dem Stadtparlament. Auf der Tagesordnung der letzten Stadtverordnetenversammlung stand die Neuwahl eines Vizebürgermeisters. Es wurden drei Kandidatenlisten eingereicht, und zwar stellten die Stadtverordneten der P.P.S. den Lehrer Horowski, die der Nationalen Partei den Kaufmann Gruntkowski und die des Lagers der Nationalen Einigung den Kandidaten Stepiak auf. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis: Horowski erhielt 7, Gruntkowski 4 und

Stepniak 5 Stimmen. Da die Gültigkeit der Wahl eine Mehrheit von 9 Stimmen vorsteht, erfolgte eine Stichwahl, aber nur für Horowski und Stepiak, wobei Horowski 8, Stepiak 5 Stimmen bekam, während 3 unbefriedigte Zettel abgegeben wurden. Bei einem dritten Wahlgang erhielt Horowski 8 Stimmen, während 8 unbefriedigte Zettel abgegeben wurden, so daß die Wahl nicht zustande kam. Es wird in der kommenden Woche eine neue Wahl stattfinden.

Keynia (Egin)

ds. Neuer Fahrplan. Ab Egin in Richtung Bromberg gehen ab 15. Mai über Schubin folgende Züge: 6.14, 10.45, 16.53 und 21.51; in Richtung Posen über Wongrowitz 6.16, 9.45, 14.47 und 19.40 Uhr; ab Egin in Richtung Ratel 6.11, 10.42, 19.39; in Richtung Gnesen 6.10, 14.44 und 20.58; an Egin aus Richtung Bromberg über Schubin 6.02, 9.43, 14.41 und 19.35 Uhr; an Egin aus Richtung Posen über Wongrowitz 5.56, 10.36, 16.51 und 21.48 Uhr; an Egin aus Richtung Ratel 6.06, 14.38 und 20.56 Uhr; an Egin aus Richtung Gnesen 6.08, (nur von Janowitz) 10.40 und 19.29 Uhr; (beides direkte Züge Gnesen—König). Künftige Fernverbindungen sind: in Richtung Bromberg über Ratel ab Egin 6.11, an Bromberg 7.28; ab Egin 10.42, an Bromberg 13.05; ab Egin 19.39, an Bromberg 21.08 Uhr; in Richtung König über Ratel ab Egin 6.11, an König 11.31 Uhr; ab Egin 10.42, an König 13.25; ab Egin 19.39, an König 22.40 Uhr; in Richtung Posen über Gnesen ab Egin 6.10, an Posen 10.11; ab Egin 14.44, an Posen 17.40 Uhr; ab Egin 20.58, an Posen 0.15 Uhr.

Bydgoszcz (Bromberg)

Mit dem Motorrad verunglückt auf der Pulawskiego der 30-jährige Bogdan Solowjki. Aus unbekannter Ursache stürzte er mit dem Rade und schlug mit dem Kopf derartig auf das Pflaster, daß er mit Hilfe der Rettungsbereitschaft in das Städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

Świecie (Schweth)

ng. Beim Holzfällen schwer verunglückt. In Walde der Försterei Seebruch ereignete sich dieser Tage beim Holzfällen ein schwerer Unfall. Der Arbeiter Siemieniński aus Brückenau wurde von einem stürzenden Baum getroffen und zu Boden gedrückt. Außer schweren Quetschungen erlitt S. einen Armbruch. Die Arbeitskameraden sorgten für seine Ueberführung in das Krankenhaus.

Chojnice (König)

ng. Waldbrand bei Rittel. Im Forstbezirk Zulowo entstand ein Waldbrand, der bedrohlichen Umfang annahm. Es wurde die Beschränkung der umliegenden Ortschaften sowie die Ritteler Feuerwehr mobil gemacht, denen es gelang, das Feuer zu lokalisieren. Vernichtet wurde ein Kiefernbestand im Alter von fünf Jahren, etwa 25 Hektar. Der Schaden ist sehr groß.

Tuchola (Tuchel)

ng. Wahl des Bürgermeisters. Nachdem die erste Wahl des stellvertretenden Bürgermeisters ergebnislos verlaufen war, fand nun eine zweite Wahl statt, in der zu Kandidaten Bürgermeister Szalkowski und Schlossermeister Schpitter vorgeschlagen wurden. Nach erfolgter geheimer Wahl wurde Eduard Schpitter mit elf gegen fünf Stimmen zum Vertreter des Bürgermeisters gewählt.

Lidzbark (Lautenburg)

ng. Vom Auto tödlich überfahren. Der 70-jährige Julius Rzenz aus Ruzsiek wurde hier beim Ueberqueren der Solbauer Straße von dem Auto des Tierarztes P. Dellis überfahren und über dreißig Meter mitgeschleift. Als man den Unglücklichen unter dem Auto hervorholte, gab er nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Der hinzugezogene Arzt konnte nur den inzwischen eingetretenen Tod feststellen.

Gdynia (Gdingen)

po. „Batory“ eingelaufen. Das Motorschiff „Batory“ ist mit 128 Passagieren, 1560 Tonnen Güterladung, 340 Säcken Post und drei Flugzeugen, aus Nordamerika kommend, in den Gdingener Hafen eingelaufen. 78 Passagiere hatten das Schiff bereits in anderen Häfen verlassen. Nach einer Ueberholung von drei Tagen in den Danziger Docks wird das Schiff am 23. Mai wieder seine Reise nach Amerika antreten.

Deutscher Flieger begeistert in Rio

Vor einer großen Zuschauermenge wurde die Flugwoche der brasilianischen Zivilfliegerei in Rio de Janeiro abgeschlossen. Im Mittelpunkt standen die Kunstflugvorführungen des deutschen Fliegers Benitz, der als Instruktoren des Aero-Klub von Brasilien tätig ist. Auf seiner Bänder-Maschine zeigte Benitz ein überaus schwieriges Kunstflugprogramm, dessen exakte Ausführung riesigen Beifall auslöste.

Das gute Recht

eines jeden Reisenden ist ein Anspruch auf die Befürte seiner Heimatzeitung. Verlangt überall in Hotels und Besessenen das „Posener Tagblatt“

Die Mutter singt

Der Mond steigt über dem Deiche,
Schlafe und träume, mein Kind!
Dein Hemdlein auf der Bleiche
Trocknet der nächtliche Wind.

Der Mond hängt über dem Dache,
Schlafe und träume, mein Kind!
Dein Vater geht die Wache
Und hält das Segel am Wind.

Der Wind kann frieren und tauen —
Schlafe und träume, mein Kind!
Seit Männer Schiffe bauen,
Einsam die Mütter sind.

Der Mond steigt über dem Deiche,
Schlafe und träume, mein Kind!
Dein Hemdlein auf der Bleiche
Trocknet der nächtliche Wind.

Peter Weber.

Muttertag

In jeder Stadt müßte ein Denkmal der Mutter stehen, hat Goethe einmal gesagt, und ein andermal meinte er in bezug auf den Marienkult: „Hätten sie es nur deutlicher gemacht, hätten sie nicht nur die Mutter Gottes, sondern auch die Mutter des Menschen in ihre Verehrung einbezogen!“ Diese schönen Worte zeigen die Verehrung, die ein großer Geist für seine Mutter hatte und hegte. Goethes Mutter, Frau Anna, wie man sie nannte, ist eine vorbildliche Mutter gewesen, sie hat sich um ihren Sohn bis in ihre letzten Tage bemüht und auch nicht aufgehört, ihn zu ermahnen und zu leiten, als er schon lange ein bekannter, ja ein berühmter Mann war.

Die Liebe der Mutter hört nimmer auf. Aber die Kinder sind allzu leicht undanbar. Ein sächsisches Sprichwort sagt: Die kleinen Kinder treten der Mutter auf die Scherze und die großen auf die Herze. Leider fangen manche mit diesem schmerzlichen Gebaren schon ziemlich früh an. Auch hier ist das Verhalten des Vaters das wichtige Vorbild: wenn ein Mann die Mutter seiner Kinder ehrt, so werden diese niemals wagen, der Mutter ehrfurchtslos gegenüberzutreten.

Wer verlernt hat, in der Frau die Trägerin der göttlichen Schöpferkraft zu sehen, den wird nie ein frommer Schauer anwehen; wer Gott verlassen hat, der wird auch seine Mutter kränken. Entschämte Menschen sind zu allen Verbrechen frei. Wer aber die große Ehrfurcht vor dem Walten der göttlichen Kräfte in sich trägt, der wird aufstehen vor den Müttern und sich neigen, der wird in jeder Mutter die eine achten, die ihn trug und mit Schmerzen gebor. In einem Menschenleib vollzog sich das heilige Wunder der Verdung eines neuen Menschen. Wer noch still sein kann und in Andacht dies mitzuerleben weiß, der ist geeignet. Der ist noch nicht im Materiellen untergegangen, der vermag noch unter die Oberfläche zu tauchen und aus der Tiefe seiner Seele die Verehrung für das Schöne und Unerklärliche, das göttlich Irrationale, herauszuholen. Solche Menschen aber sind seltlich und den anderen ein gerühmtes, edles Vorbild.

Ein Vorbild vorzuleben, das ist manchmal nicht leicht, aber es ist immer mehr, als Klugheiten im Munde zu führen. Zu den Müttern hinunter zu steigen, ist schwer, aber wer es bisweilen tut, der kommt an den Born des Lebens, an den Ursprung der Mutter Erde. Nach den altgermanischen Sagen aber floß aus dem Schoße der Mutter Erde, aus dem Quell Urb unter der Weltenschale Yggdrasil das ewige Leben. Wer die Erneuerung des Lebens in den Müttern erkennt, der hat wissend an den Strömen der

Kamerad Mutter

Glücklich die Mutter, die das Vertrauen der Kinder besitzt

Von Elisabeth Fries.

Wohl noch niemals ist soviel die Rede von Mütterlichkeit gewesen wie gegenwärtig. Man könnte auf die Idee kommen, daß es sich um etwas handle, was man sich erringen, zu dem man erzogen werden könne. Und doch ist es eine Gabe, die die Natur den Frauen in die Wiege legt — man hat sie oder hat sie nicht — die bei mangelnder Pflege nicht voll zur Entfaltung kommt, die aber da, wo sie fehlt, auch nicht etwa künstlich erzeugt werden kann. Wenn jedoch Mütterlichkeit angeboren ist, bei dem Kind sie sich durch, auch wenn weibliche Mutter-schaft verlagert bleibt. Eine solche Frau strahlt Wärme aus, wozu sie kommt. Sehen wir uns in der Welt um, so drängt

sich die Feststellung auf, daß bei weitem nicht alle Mütter den Schlüssel zu den Herzen ihrer Kinder besitzen, daß sie vielmehr nur gar zu oft den ganz verkehrten Weg einschlagen: Da reden, wo sie mit Schweigen unendlich viel mehr erreichen würden und das rechte Wort nicht finden, wo es ihnen mit einem Schlage das Vertrauen ihres Kindes gewinnen könnte.

Ich denke da an eine Mutter, der kein Opfer zu groß gewesen wäre für ihre Kinder, und die doch unzählige Male klagen mußte: Ich habe es doch so gut gemeint, wenn wieder einmal einer ihrer Versuche, einem von ihnen zu helfen, das Gegenteil bewirkt und Mißstimmung oder gar Entfremdung herbeigeführt hatte...



Das Bildnis der Mutter des Malers

Alle großen Männer der Geschichte haben in ihren Werken und Schriften stets in besonderer Weise ihrer Mutter gedacht. So stellt auch eines der bekanntesten Gemälde des großen Künstlers Anselm Feuerbach seine Mutter dar. Man spürt förmlich aus jedem Pinselstrich heraus, mit welcher Liebe er das Antlitz seiner Mutter gemalt hat

Ewigkeit gestanden — und kann diesen Augenblick tiefer Bereicherung nie vergessen, noch umgesehen machen in seinem Leben, so lang und so ruhig es sein mag.

Bei der Mutter verinnerlicht und entblüht Hauptes in Gedanken zu verweilen, das hat noch jeden Mann erhoben und — besser gemacht.

Muttertum im rechten Sinne heißt Selbstentagung, heißt das eigene Leben innerlich und oft auch äußerlich für ein anderes zu geben. Rechtes Muttertum ist ein hehrer Opfergang. Nicht nur, daß die kleinen Kinder Geduld und

Zeit in unermüdlichen Ansprüchen als Selbstverständlichkeit verlangen oder hinnehmen, es kommen jeder Mutter die bitteren Tage, wo die Thren flügge werden und in die Welt der Selbständigkeit hinausgehen. Stumm und wie leer geklopft sitzen alsdann die Mütter, die keine Liebe zu jähren mußten. Ein Kind braucht Liebe und Strenge, zum mindesten klare Führung, aber auch das Bewußtsein, daß es daheim einen wohlthätigen Hafen hat, wenn die Stürme des Lebens die tausend Masken, mit denen der Jüngling hinausgeschifft, durcheinandergedrückt oder gar gebrochen hat. Dann ist ein versehen-des, aufnahmebereites und verzeihendes Mutter-

Denn — das gilt in erster Linie zu beachten: Eltern und vor allem Mütter haben keine strengen Beurteiler als ihre Kinder. Je mehr sie ihre Mutter lieben, desto größer ist der Wunsch in ihnen, die Mutter ganz rein, ganz fleckenlos, ja vollendet in allem, was sie tut, zu sehen. Bei Töchtern kommt häufig ein sehr inniges Verhältnis zum Vater hinzu, und ihre jungen Augen sehen sehr scharf, ob in dem gegenseitigen Verhalten der Eltern alles so ist, wie es ihrer Meinung nach sein muß. Nicht jede Ehe führt zu einem vollen Selbstbistausgehen — wehe der Mutter, die noch ein Eigenleben führt, die nicht imstande ist, sich selbst zu entäußern — wenn es niemand merkt, der jungen Tochter entgeht es nicht, auch wenn niemals ein Wort darüber über ihre Lippen kommt.

Je näher sie dem Vater steht, um so mehr ist sie geneigt, Partei für ihn zu ergreifen und der Mutter einen Vorwurf zu machen, der sie hindert, ihr ganz jenes Vertrauen zu schenken, das gleich beglückend für beide Teile ist.

Noch ungleich schwieriger gestaltet sich das Verhältnis, wenn die Ehe der Eltern getrennt worden ist und die Mutter sich wieder verheiratet. Dann kann es vorkommen, daß sie allzu willfährig auf alle Wünsche der Kinder eingeht aus dem vielleicht vor sich selbst nicht einmal eingestandenem Gefühl heraus, etwas an ihnen gutzumachen zu haben. Seltener wird über diese Dinge gesprochen werden, so sehr sowohl die Mutter wie die Kinder darunter leiden mögen. Es sind Tatsachen, die man nicht aus der Welt schaffen kann, und Nachgiebigkeit — am unrichtigen Platz — soll darüber hinweg-täuschen. Das spürt das Kind mit genau der selben untrüglichen Sicherheit, wie die Mutter. Man schont einander, aber man weiß, daß da etwas nicht so ist, wie es sein sollte.

Der viel zu strenge Vater, der ganz vergessen hat, daß er selbst einst jung und ach, so übermütig war, ist auch heute noch nicht ausgestorben, so wenig wie die Mutter, die aus Furcht vor seiner Festigkeit den Kindern verheimlichen hilft oder sogar Unwahrheiten durchgehen läßt. So lange die Kinder klein sind, sehen sie nur das Tröstliche darin. Mit zunehmendem Urteilsvermögen aber erkennen sie klar, daß sich die Mutter an ihnen und den Vater versündigt. Sie wissen vielleicht nicht wie, aber daß sie es besser oder anders machen müßte, wissen sie genau, und leise, unmerklich fängt die Achtung vor ihr an zu wanken. Und doch kann das Röstliche, was es zwischen einer Mutter und ihren Kindern geben kann, die Kameradschaft, die an die Stelle der früheren Unterordnung gleichberechtigte Freundschaft setzt, nur auf dem Boden unbedingter Achtung erwachsen. Die opferbereite Liebe wird als beglückendes Geschenk empfunden, wenn die Achtung sich dazu gesellt.

In keinem Lebensabschnitt aber haben Söhne und Töchter ihre Mutter nötiger, als in der Zeit, wenn sie die Schwelle des Kindesalters hinter sich lassen. Ohne die feste, stützende Hand und das Beständnis der Mutter wären sie gerade in diesem Lebensabschnitt oft ratlos. Mehr als ein Jüngling oder gar manches junge Mädchen würden überreife Entschlüsse fassen, die unter Umständen zu bitterer Reue oder einem verfehlten Leben führen müßten.

herz das Röstliche Ding auf Erden. Alle Mütter sind zur Güte bereit. Das ist der Trost für die Stunden, in denen der Männerkampf da draußen gar zu hart und frostig geworden ist.

Darum ist die Gepflogenheit, in dem Monat der jubelnden Erneuerung einen Muttertag zu feiern, eine schöne und bedachtame Einrichtung, die einen jeden gemahnen soll, seiner und der anderen Mutter in Ehrfurcht und Dankbarkeit zu gedenken. Besonders aber der Heldemütter, die da draußen auf fernem Schlachtfeldern das Glück und den Stolz ihres Muttertums dem Vaterlande darbrachten. E. v. S.-L.

Die Mutter

Ein Bildnis von Hansjürgen Weidlich

Deute geht sie an einem Stod allein durch die Straßen. Sie hat niemanden mehr, der sie begleitet. Kein Kind kommt mehr zu ihr, um von ihr bei der Hand genommen zu werden. Es ist still um sie geworden.

Sie geht durch die Straßen, obwohl ihr das Gehen schon schwer wird. Aber sie will unter Menschen sein. Das Alleinsein in der neuen Wohnung hält sie nicht aus.

Wenn sie aus dem Fenster blickt, stehen ihr fremde Häuser gegenüber. Die Menschen, die aus ihnen herauskommen, kennt sie nicht. Ihre Gewohnheiten sind ihr unbekannt.

Sie hat die alte Wohnung ausgeben müssen, weil sie zu teuer wurde für sie allein. Als der Vater starb, waren die beiden Jungs noch bei ihr, und zu dritt konnten sie es einrichten, daß sie die Wohnung behielten: die Wohnung, in der die Jungs aufgewachsen waren, in der sie beide Konfirmation gefeiert hatten, und hier hatten sie auch das letzte Weihnachtstisch mit dem Vater erlebt.

Aber dann ging erst der älteste und kurz darauf der jüngste Sohn aus dem Hause, und die Wohnung wurde zu groß und zu teuer für die Mutter allein.

Erst wehrte sie sich noch dagegen, auszugehen, und vermietete Zimmer. Doch die Arbeit wurde ihr zu schwer, und schließlich mußte sie nachgeben.

Sie hat in den beiden Zimmern der neuen Wohnung die Möbel genau so gestellt, wie sie bisher immer gestanden hatten. Nun hat es den Anschein, als seien die Zimmer die gleichen geblieben. Aber es hat nur den Anschein — die Atmosphäre der alten Wohnung hat sich nicht übertragen lassen.

Draußen gehen Leute vorbei, und die Mutter kennt sie nicht. Der Geldbriefträger ist ein anderer, der Gasmann, der Mann vom Elektrizitätswerk...

Manchmal, wenn einer der Söhne kommt, um sie zu besuchen, weiß sie nicht, wozu mit ihrer Vorfreude und geht zu ihrer alten Bäckersfrau und erzählt: von ihren Jungs, von damals — „Wissen Sie noch? Können Sie sich noch erinnern?“ — und die Bäckersfrau hört zu und sagt: „Ja, ja, und nun sind es schon richtige Männer geworden.“

Am Tage, bevor der Sohn ankommt, hakt sie einen Kuchen, kauft alles ein für sein Lieblingsgericht, stellt Blumen auf den Esstisch und richtet ihm sein Bett.

Und am nächsten Tage ist sie schon eine halbe Stunde vor der Ankunft des Juges auf dem Bahnsteig, mag sich vor Anruhe nicht setzen, läuft auf und ab und hat Schmerzen in den Beinen.

Dann kommt der Zug, und der Sohn steigt heraus, und die Mutter meint, daß sich alle Leute nach ihm umsehen — so gut sieht er aus. Sie will ihm helfen, den Koffer zu tragen, und sie ist unglücklich darüber, daß er es nicht zuläßt.

„Mutter“, sagt er zu ihr, „ich freue mich ja so, daß ich mal wieder bei dir bin.“ Aber schon am zweiten Tage hat er eine Verabredung mit einem Schulkameraden. Und wenn er acht Tage bleibt, dann ist er gerade am ersten und am letzten Tage bei der Mutter gewesen — an den anderen Tagen ist er nur zu den Mahlzeiten und zum Schlafen nach Hause gekommen. „Mutter“, sagt er, „nehmen es mir übel, wenn ich hier gewesen bin und habe sie nicht aufgesucht.“ Und die Mutter ist zu Hause allein, kocht und wartet.

Am Tage, bevor er abreist, steht sie am Fenster und sieht ihm nach, jedesmal, wenn er aus dem Hause geht und wenn er nur Zigaretten holen oder telefonieren will — sie sieht ihm nach.

Und wenn der Zug aus dem Bahnhof fährt, geht sie ihm langsam nach bis zum Ende des Bahnsteigs, mit der einen Hand auf den Stod gestützt, und winkt und winkt, bis sich die andere Hand um das Taschentuch klammert.

Dann geht sie langsam durch die Straßen und fürchtet sich vor der Leere in ihrer Wohnung, die sie jetzt doppelt stark empfinden wird. Sie bleibt vor einem Spielwarengeschäft stehen und kann sich nicht mehr freuen.

Sie möchte mit einem Menschen sprechen, aber es ist niemand da. Ihre Jungs sind selbständige Menschen geworden, die sie nicht mehr brauchen. Wirklich nicht?

Es ist noch gar nicht so lange her, da verlor der älteste Sohn seine Frau: da kam er zu ihr, zu seiner Mutter, mit seiner Herzensnot.

Der jüngste Sohn ist noch nicht gekommen. Aber vielleicht...

Und dann muß sie doch da sein!

Die Welt der Frau

Zum Muttertag:

Meine liebe Mutter

Meine liebe Mutter, daran sollst du denken, daß ich ein Teil deiner Liebe bin, daß mein Erleben in deins sich will senken mit ganzem Herzen, mit allem Sinn.

Noch lang, eh' ich lebe, noch lange bevor du selber es ahnest in sehnender Brust, da stand ich schon wartend am Lebenstor, bereit zu beidem: zum Schmerz wie zur Lust.

Du bist mir Mutter von Ewigkeit her, du gabst dich dem Schicksal hin zum Krone. Darum hast du, Mutter, es auch so schwer und trägt schon lange die Dornenkrone.

Doch eins sollst du wissen, was nimmer vergeht, was dauert weit über Menschengedenken: Ja, Mutter, die Lieb' deines Kindes besteht und will sich dir stündlich von neuem schenken.

Annemarie Gerlach.

Esst kein frisches Brot!

Wenn man die Warnung auspricht, kein frisches Brot zu essen, so hört man häufig die erstaunte Frage: „Ja, warum denn nicht, frisch schmeckt es doch am besten!“ Das ist wohl richtig, aber es bekommt am schlechtesten; denn frisches Brot ist schwer verdaulich. Altgebackenes Brot wird beim Kauen leicht zerleinert, frisches dagegen wird nur zusammengeknetet. Die einzelnen Klumpen, vom Speichel überzogen, gleiten wohl leicht durch die Speiseröhre in den Magen, bleiben dort aber liegen. Der Magensaft vermag die zähen, außen so glatten Klumpen nicht zu durchdringen. Es liegt auf der Hand, daß das schwer lösliche Brot auf den Magen und dessen Nerven einen sehr ungünstigen Einfluß ausübt. Beispielsweise wird der Blutumlauf gehemmt, es treten außer Magen-Drücken, Appetitlosigkeit, Blutandrang gegen den Kopf, Kopfschmerzen, ja sogar Krämpfe ein. Beim Schwarzbrot ist diese Gefahr noch größer als beim Weißbrot, weil ersteres ja ohnedies schon schwerer verdaulich ist.



„Ich möchte gern noch mehr!“

So erzählt die Mutter: Der schönste Muttertag meines Lebens

Von D. Th. Stein.

Ich denke heute daran, wie die Meinigen vor lieben Jahren zum erstenmal Anlauf nahmen, mir als Mutter Ehre anzutun.

Die Zeit lastete, und besonders mein armer Rücken wollte sich biegen unter ihrem Druck. Karl, mein Mann, hatte ein Jahr vorher die große Armee der Ueberzähligen, Ausgeschalteten vermehrt.

Das Schlimmste trat dennoch nicht ein: Er verlor nicht, wie viele. Verlor nicht die Zugehörigkeit zu den Seinen, den Halt, die Arbeitskraft und die Schaffensfreude. Schwere Stunden kamen dennoch genug. Und mich trafen sie am härtesten in meiner Verantwortung für alle. Die Kinder fühlten das, ohne es zu wissen. Karl übrigens auch. Männer sind oft wie Kinder. Dann sind sie am besten.

So kam der Muttertag in Sicht. Ich hatte den wenige Monate alten Jüngsten in der Wiege. Hans und Anni, seine älteren Geschwister, waren nach triebhaft unverständlich, und Karl, mein „Kleinstes“, ergab sich oft verzweifelter Stimmung.

Am Morgen jenes ersten besinnlichen Tages aber lag doch ein Frühlingsblütenstrauch auf

Ist die Nachspeise nur eine Leckerei?

Ein wichtiger Bestandteil unserer Ernährung

Diese Frage wäre erst mal mit einem klaren Nein zu beantworten. Viele aber werden es bisher so aufgefaßt haben, und deshalb sind denen gesagt, daß die Nachspeise einen wichtigen Bestandteil unserer Ernährung bildet. Sie erfüllt einen guten und vielseitigen Zweck.

Vor allem mühte sich eine Hausfrau, der die Ernährung einer ganzen Familie anvertraut ist, darüber klar sein, daß ihr für die Bereitung der Speisen eine Aufgabe zufällt, die grundsätzlich von allergrößtem Wert ist. Sie sollte keinesfalls gedankenlos und völlig planlos heute einmal dies und morgen einmal das kochen, vielleicht weil gerade die Frau Nachbarin es ebenso macht. Sie sollte und darf es niemals vergessen, daß der gesundheitliche Zustand der Familie, das höchste Gut, das es überhaupt gibt, von ihrer Kunst abhängig ist, und vor allem davon, daß sie sich den Bedürfnissen ihres Hausstandes, den Bedürfnissen der Ernährung der Familie anpassen muß.

Grundsätzlich lasse man sich davon überzeugen, daß eine gemischte Kost am zuträglichsten ist, und daß es außerordentlich wichtig ist, wenn nicht nur die Zunge, sondern auch die Nase am Verzehr beteiligt ist. Der Appetit, der durch den Geruch beeinflusst wird und auch durch das Auge genau so wie durch den Geschmack, muß angeregt werden, da in dem gleichen Augenblick, wo der Körper nach Speise verlangt,

Säfte im Körper mobil gemacht werden, die ihn auf die Nahrungsaufnahme vorbereiten und die richtige Aufnahme der Nährstoffe ermöglichen.

Je appetitlicher und anregender also die Speisen hergerichtet und auf den Tisch gebracht werden, desto frischer ist der Appetit und desto sicherer der Wert eines Mittagessens.

Vor- und Nachspeisen aber sind kein Luxus, sondern im Gegenteil eine vollwertige Ergänzung des Mahles, zumal sie Nährstoffe enthalten, die den Genußwert einer Mahlzeit außerordentlich erhöhen. Da außerdem die Herstellung von köstlichen Nachspeisen durch die Nährmittelfabrikation nicht nur erleichtert, sondern vor allem auch erschwierlich gemacht wird, so bedeutet die Beigabe einer Nachspeise zur Hauptmahlzeit keine wesentliche Verteuerung des Hausstandes. Mit größter Auswahl stehen Puddinge und Nachspeisen selbst für den bescheidensten Haushalt zur Verfügung, und man sollte sich ihrer so oft als möglich bedienen.

Ganz besonders wertvoll für die Ernährung werden diese Nachspeisen dadurch, daß sie meistens durch Zusatz von Milch hergestellt werden. Kinder, die die Milch in reinem Zustande nicht mögen, fröhnen sich freudig über den appetitlichen Pudding her und nehmen so die Nährwerte der Milch in sich auf.

Mehr Freude am Essen gibt ein abwechslungsreicher Nachschüssel.

Festliche Pfingsttage

Winke zur Feiertagsgestaltung für die Hausfrau

Pfingsten, das Fest der Heiterkeit und Sonne, der erwachenden Natur und Fernsehnsucht, bringt der Hausfrau wie jedes große Fest viel Arbeit, aber auch viel Freude. Letztere stellt sich aber nur dann ein, wenn Familie und Gäste und damit die Hausfrau selbst zufrieden waren mit dem, was die festlichen Stunden ihnen boten. Jede praktische und tüchtige Hausfrau weiß wohl, was Pfingsten zu tun ist, um jene ungemischte Freude zu schaffen: Maien und anderer grüner Schmuck im Hause, weicheleuchtende Tischdecken, nettes Geschirr, Musik, blinkende Gläser, gutes Essen und selbstverständlich der Festtagsstachel dazu, um nicht nur an äußerlichen Dingen zu haften, Besinnlichkeit und Fröhlichkeit. Und dennoch geht es oft nicht glatt ab — heimtückisch schleicht sich das „Unvorhergesehene“ in die feierlichen, festlichen Stunden.

Wollen wir dem häßlichen „Unvorhergesehenen“ begegnen, gilt es sehr Acht haben. So soll man beispielsweise nicht gegen innere bessere Ueberzeugung durchaus im Garten oder sonst im Freien speisen wollen, wenn der Wettergott ein „undurchsichtiges“ Gesicht hat. So manche Festtagstafel ist dabei schon in Wind und Regen und unschöner Flucht geendet.

„Unvorhergesehen“ Gäste muß jede Hausfrau „vorhersehen“. Gilt auch halb hier das alte Sprichwort „unverhofft kommt oft“ zu Pfingsten. Es ist vor allem während der Feiertage falsche Sparamkeit, zu knapp einzukaufen.

Schön ist der Abend an Festtagen in Stimmungsvoller Gemeinschaft. Doch kann das Verlangen der Beleuchtung auf die Dauer selbst eben

verlobte Paare nicht entzünden. Reservebirnen und vor allem Sicherungen und Lamellen sollen im Hause sein.

Der männlichen Festteilnehmer wackere Schar liebt es, zu rauchen. Die Tabakwaren mag der Gatte besorgen, die Hausfrau jedoch denke daran, daß Männer beim Rauchen auch Aschebecher brauchen — und zwar in genügender Anzahl. Die Ausgabe für Neuankäufe lohnt sich — an Tischdecken und Teppichen, die unverfehrt und unbeschmutzt bleiben. Und kein Mißklang des Aergers stört der sorgsam Hausfrau das Fest.

Das alles sind Dinge, die zur Vorbereitung des Festes gehören. In den Festtagen selber aber wird die Hausfrau nicht nur an ihre Gäste denken, sondern sich selber auch Freude und Fröhlichkeit gönnen — mag sie auch heimlich sorgen und wachen, das alles „klappt“. Und daß man ihr diese „Sorge“ trotz alledem in des Festes Stunden nicht anmerkt, das ist höchste und schönste Kunst der Hausfrau.

Das Auffrischen welker Blumen

Blumen verschöner das Heim. Welke Blumen hingegen erreichen das Gegenteil. Es ist aber nicht nötig, letztere gleich fortzuwerfen. Man sollte den Versuch unternehmen, sie aufzufrischen. Zu diesem Zwecke verkürzt man die Blumen etwas am Stengel und stellt sie dann einige Minuten in heißes Wasser, um sie dann erst wieder in die mit kaltem Wasser gefüllte Vase zu geben. Dieses einfache Mittel wird in den meisten Fällen zum Erfolge führen.



Gartenschürze — Hosenträger

Bald wird es nun so warm sein, daß man bei der Gartenarbeit all die neuen luftigen Anzüge tragen kann. Die kleidartige Schürze aus feingestreiftem oder kariertem Rattun schließt in der Seitennaht mit Reißverschluss. Bunte Borte, von farbiger Zadenlinie eingerahmt, gürtet die blusige, im Rock angekaufte Form und schmückt gleichzeitig Ausschnitt und Rocksaum. Sehr praktisch ist immer wieder der Hosenträger mit angearbeiteten Trägern, in dem man sich ganz ungehindert bewegen kann.

Mit Rat und Tat

Ist der Eischränk in Ordnung?

Der Eischränk wird jetzt wieder in seine Rechte gesetzt. Aber ehe er in Betrieb genommen wird, muß er einer genauen Untersuchung unterzogen werden. Durch luftdurchlässige Stellen können sich leicht infolge des großen Feuchtigkeitsgehaltes Bakterien entwickeln, die auf die im Eischränk aufbewahrten Speisen verderbend und gesundheitschädlich wirken. Gleichzeitig wird empfohlen, den Eischränk des öfteren einer gründlichen Reinigung mit einer heißen Sodaaflösung zu unterziehen.

Milchflecke in dunklem Wollstoff

Milchflecke lassen sich aus dunklem Wollstoff sehr leicht entfernen. Man bereitet sich eine Mischung von Salmiakgeist und Wasser zu gleichen Teilen; in der Mischung löst man ein wenig Salz auf. Nachdem man sie in einem Glase gehörig geschüttelt hat, reibt man mit Hilfe eines wollenen Lappchens die Flecken damit ab.

Warme Vollbäder auch im Sommer!

Es wird nicht allgemein beachtet, daß warme Vollbäder auch im Sommer unerlässlich sind. Die kalten Bäder, die ja vorwiegend ihrer belebenden und abhärtenden Wirkung willen genommen werden, bieten keinen vollwertigen Ersatz für sie. Die vom Körper stets zur Ausscheidung gelangenden fettigen Absonderungsprodukte sind nur durch warmes Wasser und Seife zu lösen.

Bettdecke. Dann erst durfte ich aufstehen. Anni hatte mir schon mein schönstes Kleid zurechtgelegt, Hans meine Schuhe gepußt, und auch die anderen brachten jedes ein Uniformstück.

„Heute darfst du nichts arbeiten, Mutter!“ verkündete Anni als Sprecherin. „Das machen wir alles mit Vatern zusammen!“ Am liebsten hätten sie mich sogar gewaschen und mir die Zähne gepußt.

Auf dem Kaffeetisch prunkte ein Riesennappchen, den Anni heimlich auf dem elektrischen Herd der Nachbarsleute gebadet hatte. Ueberall leuchteten Blumen, auch mein Stuhl war umkränzt. Nach dem Frühstück „Viegekur“ im morgenschönen Garten, bis, ja bis das Mittagessen aufgetragen wurde.

Und Anni zeigte, was sie bei mir gelernt hat. Ich erinnere mich jetzt ihrer Fragen aus voriger Woche:

„Mutti, werden Nudeln in kaltem oder kochendem Wasser angefeuchtet?“

„Wird Lendenbraten eigentlich gespißt?“

„Muß Piment an die Bratenbrühe?“

Angeblich hatte eine Freundin das wissen wollen, aber es bedeutete unsere Muttertags-

speisefarte.

So widelte sich das Festprogramm gleichmäßig ab. Ich war stillgenießender Zuschauer.

Es wurde der schönste Muttertag meines Lebens. Kann ein noch schönerer anbrechen?

Ich will darauf warten —

meiner Bettdecke, und ein Tütchen mit billigen Zuderlingen bemühte sich, den Lebensoptimismus zu betonen. Karl war fort. Die Kinder träumten noch glücklicheren Zeiten entgegen und wußten nur, daß Vater gesagt habe, sie sollten heute besonders brav sein.

Nach ihrer Meinung besorgten sie das auch recht ausgiebig. Ich weiß heute nicht mehr, wie und ob sie mich mehr oder ebensoviele gepieselt haben als sonst. Aber weniger bestimmt nicht. Vaters Glückwunsch haben sie ausgerichtet und mich gehaßt, wie er es sie geheißen hatte.

Karl war zu Rad in die Heide gefahren, Walberde für meine Blumentöpfe zu holen. Als er zurückkam, legte er mir die ersten Morcheln auf den Küchentisch. Worte und Feierlichkeiten machte er nicht.

Wie anders im vorigen Jahr! Ich muß davon erzählen, weil es für mich Sinnbild einer Zeit- und Volkswandlung geworden ist.

Karl längst wieder im Beruf und freudiger denn je. Die Kinder gediehen, sich freudig und uns Freude bringend. Haus und Garten waren seit einem halben Jahr unser eigen.

Bisher hatte das Ergehen des Muttertags kleine Nührungen, nie ein unglückliches Erlebnis gebracht. Wie ein flüchtiges Streicheln war der Tag gewesen, rasch gegeben und ebenso vergessen. So hatte ich diesmal des Tages nicht weiter gedacht und wurde von ihm und den Meinigen überrascht.

Mit strahlend blauem Himmel ging er auf.

Die Sonne schenkte köstliche Wärme, Blumen-duft und Vogelgezwitscher grade soviel, daß die Morgenstille nicht lastend wurde. Als ich sehr früh erwachte, war meines Mannes Bett schon leer. Da sprang ich sofort auf, um nicht mit Verspätung beschämt zu werden.

Ich hatte die Füße noch nicht in den Pantoffeln, als unter meinem Fenster Musik aufklang. Ein „Orchester“ spielte einen Choral. Ob seine Zusammenfügung den harmonischen Anforderungen entsprach, weiß ich nicht, für mich war es die schönste Musik, die ich je hörte.

Ich blickte hinunter. Vater spielte Ziehharmonika, Anni Laute, Hans Zither, Fred, damals das Nesthäkchen, Blockflöte und — nun habe ich beinahe vergessen, das Schönste zu erzählen: Es waren ihrer nicht mehr drei, sondern fünf, und das Nesthäkchen, der kleine Karl, erst drei Jahre alt. Er bediente das Schlagzeug mit drolligem Ernst, wenn auch nicht im strengen Rhythmus. Trautel, die Fünfjährige, schuf sich mit ihrer Mundharmonika einen eigenen Sopran. Alle Sechsen waren so in ihr Spiel vertieft, daß sie mich nicht sahen.

Choral mit Schlagzeug — nun, es ging vorüber und war doch schön. Dann kamen zwei Volkslieder, ein Bauerntanz und ein Marsch. Schnellig sprang ich wieder ins Bett, denn nun würden sie kommen und gratulieren wollen. Und sie kamen, einer nach dem anderen. Sagten keines ein Wort, aber jedes umarmte und küßte mich und legte mir ein kleines Geschenk auf die

Theater um eine Kinderei

Eine Matraze tanzt — Dummköpfe fallen herein

Wenn sonst in der amerikanischen Provinz irgendein „übernatürliches Phänomen“ bekannt wurde oder doch eine Erscheinung, die man mit diesem Namen belegte, dann gingen oft Monate ins Land, ehe sich die Wissenschaft oder die Polizei dafür zu interessieren begann. Aber Radio und der zeitweilige Nachrichtenhunger auch in den Provinzblättern der Union haben hier eine schnellere Verbreitung der jeweiligen Nachrichten veranlaßt und auch das Interesse der Wissenschaft beschleunigt. Die Folge ist, daß die „übernatürlichen Erscheinungen“ in der Regel sehr schnell absterben und in ihrer Lebensdauer nicht mehr ausreichen, um sich bezahlt zu machen.

Das erinnert ein wenig an die Vorgänge in der englischen Provinz, wo Gespenster gegen festes Honorar zu hören und zu sehen sind — aber in der Regel nur, wenn die Mitglieder des Instituts für Psychikalische Forschung Ferien haben, also keine wissenschaftliche Kontrolle zu befürchten ist.

Einer der interessantesten Fälle der besagten Art wird nun aus Jonesville in Virginia berichtet. Dort sollte ein Kind, ein Mädchen von 9 Jahren beobachtet worden sein, dessen Gegenwart in einem Zimmer angeblich genügt, um dort Klopfergeräusche auszulösen und selbst eine Matraze in einem Bett zum Tanzen und Hüpfen zu bringen. Aus ganz Virginia kamen die Neugierigen herbei, die gegen ein entsprechendes Trinkgeld, das einer Großmutter zu überreichen war, abends Gelegenheit bekommen, den scheinbar unerklärlichen Vorgängen beizuwohnen.

Da aber schließlich auch dem Mädchen einige Krankenheilungen zugeschrieben wurden, also die Gefahr bestand, daß sich eine öffentliche Gefahr entwickelte, (besonders auf dem Land, wo man lieber zur „Hege“ als zum Arzt geht) legte sich die Psychologische Abteilung der Universität Tennessee in Knoxville ins Zeug und führte eine Untersuchung durch. Das Ergebnis war für alle Teilnehmer in stärkstem Maße ernüchternd. Heute ist das Mädchen von Virginia wieder „ganz normal“, nachdem ihm nachgewiesen werden konnte, daß es selbst die Geräusche herbeiführte und die Matraze in Bewegung brachte.

Als die Untersuchungskommission unangemeldet eintraf, zeigten sich die Familienangehörigen erst ganz und gar nicht geneigt, eine „Geistervorstellung“ zuzulassen. Aber einige Aufmerksamkeiten für die Kinder verbesserten die Stimmung. Das Mädchen hüpfte also auftragsgemäß ins Bett und lag dort scheinbar schlafend einige Minuten, bis sich die „Phänomene“ einstellten. Das Bett krachte, man vernahm Klopfergeräusche und auch Klopftöne. Aber als die Kontrolleurin sich dem Bett näherte, verstummten die Geräusche. Auch die Matraze tanzte nicht mehr. Die Angehörigen versicherten, die Geister würden gefloht.

Man ludte nun das Mädchen mit Süßigkeiten aus dem Bett. Während das Kind von zwei Kontrolleuren einem Verhör unterworfen wurde, machten sich die anderen an dem Bett zu schäffeln. Man konnte mit der Lupe die Stellen ermitteln, an denen das Kind selbst mit den Nägeln gekratzt hatte. Die Klopfergeräusche wur-

den durch ein loses Seitenbrett verursacht, indem von oben her auf ein anderes Brett gedrückt wurde. Und die Matraze? Sie mußte hüpfen, wenn das Kind eine bestimmte Haltung einnahm, weil ein Stühbrett fehlte.

Damit war der Spuk von Jonesville vorbei. Das Mädchen gestand weinend, daß alles sich so abwickelte, wie man es ihm schilderte. Es hatte geschwindelt, um sich interessant zu machen! Und wieder einmal ist bewiesen, daß wenigstens in Amerika, die Dummen immer noch nicht ausgestorben sind.

Kongreß

der Zigarettenbildchen-Sammler

Sammler wollen ihre Belange und ihre Preise wahren — Der Mann, der einen Fahrtschein sucht

In Hastings (England) traten in diesen Tagen einige hundert Leute zusammen, die sich äußerlich in nichts von anderen Bürgern unterschieden. Aber sie waren von einer Spezialität besessen. Ihren Kongreß nannten sie „Tagung der Freunde der Kartophilatelistischen Wissenschaft“. Sie alle hatten dicke Alben bei sich und nahmen sich unter allen Umständen sehr ernst.

Die größte Leidenschaft ihres Daseins besteht darin, eine recht umfassende Sammlung von Bildchen zu haben, die man in einigen Ländern den Zigaretten beilegt, um zum Kauf bestimmter Marken anzuregen. Nun sind aber die Sammler meist gar keine Raucher, sondern eben nur Sammler, die sich nicht für den Umkehr der Zigaretten interessieren, sondern nur Auge und Ohr für die Bildchen haben. Alle Arten von Bildern, zu Serien geordnet, wurden bekanntlich auf diese Weise auf die Menschheit losgelassen. In unserer Jugend gab es ähnliches in Gestalt der Liebig-Bilder oder Stollwerck-Bilder in Deutschland. Aber es wurde doch höchstens eine Wissenschaft für Schuljungen daraus. Hier aber traten nach außen hin ernste Männer mit ihren Bildchen zusammen.

Ein Sammler legte eine Kollektion von nicht weniger als 60 000 Bildern vor, deren Wert auf einige hundert Pfund Sterling geschätzt wurde. Diesem Mister Brown war es nämlich gelungen, auch eines der ältesten Sammelbildchen aufzutreiben, eine Veröffentlichung einer Zigarettenfabrik aus dem Jahre 1880 mit dem Bild einer damals im Glanz des Ruhms sich sonnenden Schauspielerin. Eine solche Seltenheit hat unter diesen Sammlern etwa den gleichen Wert, wie die berühmte Mauritius-Briefmarke unter den Markenjägern.

Aber damit waren die Sensationen des Kongresses von Hastings noch nicht erschöpft. Es meldete sich ein Teilnehmer, der in „eigener Sache“ sprach. Er betonte, daß er kein Bildsammler sei, aber in diesem Kreis Verständnis

und Hilfe erwarte. Er sammle nämlich Fahrtscheine, besonders von englischen Omnibussen und Straßenbahnen. Und nun fehle ihm in seiner Sammlung ein Fahrtschein der Pferdebahn, die am 2. Mai 1870 zwischen Brington Station und Kennington Gate eröffnet wurde. Er habe wegen dieser Lücke in seiner Sammlung keine Ruhe und keine Kraft. Es könnte ja sein, daß einer der Kongreßteilnehmer irgendwo einen solchen Fahrtschein auftreibe. Man könnte sich über den Preis unterhalten. Tausch oder bar — aber der Fahrtschein müsse heran!

Die Pyramide von Arkansas

Erst im Jahre 8119 zu öffnen — Gas schützt Dokumente der Gegenwart

Aus San Francisco kommt die Meldung von einem großen Plan, mit dem sich der Staat Arkansas trägt. Ihn hat offenbar der Entschluß nicht schlafen lassen, der im vorigen November in New York zur Durchführung gelangte, nämlich der Erde eine öffentliche Erinnerungsurkunde anzuvertrauen, die erst nach 5000 Jahren geöffnet werden darf.

Man huldigt diesem Gedanken nun auch in Arkansas, nur soll das alles in viel großartigerem Maßstabe vor sich gehen. Auf einem Felsenvorsprung der Ozark-Berge soll eine Py-

ramide in Höhe von 40 Metern errichtet werden, und ihre Basis soll Dokumente der heutigen Zeit, in größerem Umfang aufnehmen. Und diese Dokumente dürfen erst im Jahre — sage und schreibe — 8119 ans Tageslicht gezogen werden!

Zu allem dem ist nun mancherlei zu sagen. Der Bau der Pyramide wurde dort einem sehr bekannten Architekten übertragen, der mit anderen Fachleuten sich in Verbindung setzen soll: Ihm sind drei Jahre zur Vollenendung zugestanden. In dem unteren Bau wird eine Reihe von Kisten, die die verschiedensten Dokumente enthalten, eingelassen werden; natürlich muß jede Luft, wegen ihrer zerstörenden Kraft, abgeschlossen sein. Um ganz sicher in dieser Beziehung zu gehen, wird man ein Gas beifügen, das jede Luftbildung verhindert, ähnlich dem Neon.

Diese einzelnen Behälter sollen nun von allem berührt, was die heutige Kunst und Wissenschaft hervorgebracht hat, auch von der heutigen Kleidung und Wohnungseinrichtung usw. Kunde geben. Phonogramme der großen Männer sind ferner beigelegt, angefangen mit Roosevelt, dann Mussolini, der Kaiser von Japan u. a. m.

Bleibt noch die etwas sonderbare Jahreszahl zu erklären. Die New Yorker Dokumente sollen 5000 Jahre in der Erde ruhen; die Leute von Arkansas wollen natürlich mehr, und darum sagen sie 8000 Jahre. Und nun haben sie nicht die christliche Zeitrechnung zugrunde gelegt, sondern den alten ägyptischen Kalender, und sie sagen, daß dabei die Jahreszahl 8119 herauskomme.

Lebensabend im Luxus-Hotel

Unter Beteiligung einer Anzahl schweizerischer Hoteliers, Bankiers und anderer Unternehmer ist eine interessante Gesellschaft gegründet worden. Ihr Ziel ist es, sehr reichen Leuten ein ruhiges Lebensende in einem Luxus-Hotel zu garantieren.

Geboren wurde der Gedanke aus der Unruhe, die manche Großkapitalisten zurzeit in bezug auf ihre Gelder erfüllt. Ein Engländer soll die Anregung gegeben haben. Die Kunden zahlen einen allerdings recht hohen Betrag ein und können von ihrem 60. Lebensjahr ab ihre Tage in den Hotels der betreffenden Gesellschaft in Nizza, Paris, Florenz, Neapel, Lausanne oder St. Moritz verbringen. Dann brauchen sie natürlich nichts mehr zu bezahlen. Ferner haben sie das Recht der Ruhepause schon früher, wenn das eingezahlte Kapital entsprechend hoch ist und eine Verarmung vorher eingetreten ist.

Frau Deserteur

Vor einigen Monaten hatte man einem gewissen Calogera Roccato in Brinanon einen Stellungsbegehren für den Militärdienst zugehen lassen. Aber dieser brave Mann rührte sich nicht. Nachdem einige Verwarnungen losgelassen worden waren, erließ man schließlich einen Haftbefehl gegen den „Deserteur“, der es in diesen schweren Zeiten nicht für nötig hielt, sich zum Waffendienst zu stellen.

Die dafür in Frage kommende Behörde wurde also auf die Spur des Calogera Roccato gesetzt. Es stellte sich heraus, daß der gesuchte Wehrpflichtige überhaupt nicht existierte und der bewußte Calogera in Wirklichkeit eine Frau war.

Vor 22 Jahren kam Calogera Roccato zur Welt. Bei der Ausfertigung des Geburtscheines gelangte der französische Standesbeamte zu der Auffassung, Calogera sei ein männlicher Vorname. Er fragte also gar nicht erst nach dem Geschlecht des Kindes, sondern registrierte es als — Mann. Kein Wunder, daß man Calogera zum Militärdienst anforderte. Das Strafverfahren gegen den Deserteur wurde jedoch mit einer blühartigen Geschwindigkeit niedergegeschlagen, als die junge sympathische Familienmutter Calogera mit einem Sprößling auf dem Arm vor dem Richter erschien und ihm so beibrachte, daß sie die Absicht habe, ihrem Vaterland auf andere Art und Weise zu dienen.

Eine neue Dollarprinzessin

Eine 37jährige Ballettänzerin und Schauspielerin namens Helene Bonthorpe Wegant ist mit einem Schlage in ganz Amerika berühmt geworden, nicht etwa durch ihre künstlerischen Leistungen, sondern dadurch, daß sie ganz unerwartet viele Millionen von dem reichen Brauer Ruppert erbt. Als der Inhalt des Testaments bekannt wurde, kürzten die Journalisten nach der Wohnung der Tänzerin, die sie mit Mutter und Bruder zusammen bewohnt. Sie aber war so überwältigt von der Nachricht, daß sie zunächst niemanden empfing. Aber die Journalisten warteten und wichen nicht, und nach

vielen Stunden endlich ließ sich die neugeborene Dollarprinzessin interviewen. Sie hatte sehr aufregende Stunden hinter sich, da das Telefon nicht einen Augenblick still gestanden hatte und alle möglichen fremden Menschen mit ihr sprachen wollten. Sie erzählte, daß der verstorbene Ruppert ein alter Freund ihrer Familie gewesen und daß sie oft mit ihm ausgegangen sei. Noch am Tage vor seinem Tode sei sie mit ihm zusammen gewesen, ohne daß er die geringste Andeutung gemacht hätte, daß sie ihn beerben solle. Es ist anzunehmen, daß nun die Heiratsanträge nur so herzufließen werden, aber die reiche Erbin erklärt, daß sie nicht daran denke, irgend einen Glücksjäger zu ehelichen.

Sie dachte, es wären Knöpfe

Von Zeit zu Zeit werden bei Abbrucharbeiten in England Münzfunde gemacht. Einer der interessantesten und reichsten Funde aber stammt aus der Gegend von Winchester, wo drei kleine Jungen ein Rattenloch gruben. Das Rattenloch wurde immer größer. Schließlich griff ein Junge mit der Hand hinein und holte eine Handvoll merkwürdiger Plättchen heraus. Die Kinder meinten, es wären Knöpfe und führten mancherlei Spiele damit aus. Am Abend aber betrachtete eine Mutter die Knöpfe, die der Junge mit nach Hause gebracht hatte, etwas genauer und fand unter der schwarzen Schicht eine hellere Schicht. Kein Zweifel, diese hellere Schicht war Gold. Noch in der gleichen Nacht begann die Frau mit der Laterne nach weiteren Knöpfen zu suchen. Am nächsten Tage setzte ein wahres Fieber, eine regelrechte Jagd nach den Knöpfen ein. Die Historiker, die Vertreter der Regierung mischten sich ein. Man hatte es mit Münzen aus der Zeit Wilhelms des Eroberers zu tun. 6000 dieser Münzen wurden in den dann folgenden Tagen geborgen. Mancher hat sich an diesen Knöpfen gesund gemacht.

Wenn Millionäre Glück haben...

Es steht noch heute nicht genau fest, wie dieser kleine Losverkäufer seinen Weg in das Büro des Millionärs fand. Auf jeden Fall stand er ihm gegenüber und bot ihm ein Los an — nur drei Dollar — mit allen Chancen Gewinn bis zu 300 000 Dollar. Der Millionär wies darauf hin, daß er doch ein reicher Mann sei und nicht mehr zu gewinnen brauche. Aber der Verkäufer war zähe wie Kaunimmi. Schließlich nahm der Millionär ein Los, um der Verkäufer los zu werden. Am nächsten Tag war die Ziehung. Das Los des Millionärs kam mit dem großen Preis heraus. Der Verkäufer fand jetzt leichter seinen Weg in das Zimmer des Arztes: „Da — was habe ich Ihnen gesagt — Sie haben gewonnen — 300 000 Dollar! Was sagen Sie nun!“ — „Ja, das ist sehr nett. Ich muß mich erkenntlich zeigen. Was ziehen Sie vor: 20 000 Dollar in bar oder eine Jahresrente von 2000 Dollar bis an Ihr Lebensende?“ Der Verkäufer dachte nur einen Augenblick nach: „Wissen Sie, bei Ihrem Glück — da nehme ich lieber die 20 000 Dollar in bar. Denn sonst bin ich garantiert in sechs Monaten tot — vor der Auszahlung der ersten Jahresrente...“

Millionär oder Bechpreller?

Furchtjame schlagen Krach — Ein sonderbarer Arzt

Als vor einigen Wochen ein gutaussehender Mann ein Pariser Restaurant betrat, beobachteten ihn die alten routinierten Oberkellner. Nach seinem etwas nervösen Benehmen konnte es sich um einen Hochstapler oder um einen Großfürsten handeln — um einen Bechpreller oder um einen Millionär. Er nahm die Karte, er bestellte die besten Sachen, die auf dieser Karte standen — hervorragende Weine — alles erstklassig. Der Mann mußte eine lange Erklärung als Feinschmecker hinter sich haben. Man bemühte sich um ihn, wie um ein „rohes Ei“. Man sagte der Küche, man möge sich besondere Mühe geben.

Und dann platzte die Bombe. Der Mann kostete von diesem und von jenem. Er schüttelte den Kopf. Er probierte den Wein und schüttelte sich. Er rief den Oberkellner, den Geschäftsführer. Den Wein nannte er Spülwasser und die Gerichte eine Schande. Man suchte ihn zu beruhigen, schlug ihm etwas anderes vor. Man wies darauf hin, daß hier noch jeder zufrieden gewesen sei. Jeder? — aber nicht er! Er wolle ehbare Speisen serviert erhalten. Er rief dem „Chef de Cuisine“, sich erst einmal richtig ausbilden zu lassen, erst einmal Koch zu lernen, ehe er es wage, den Gästen etwas vorzusetzen. Und damit rauschte er hinaus. Man wußte wirklich nicht, was man Denken sollte.

Die Verzeiwung stieg, als in den folgenden Wochen noch mehr Leute auftauchten, die ähn-

liche Tünze ausführten und genau so unzufrieden mit der Küche waren wie der Mann, von dem man nicht wußte, ob er Großfürst oder Hochstapler war. Man verbesserte die Küche, soweit dies noch möglich war. Man arbeitete mit einer unbeschreiblichen Sorgfalt. Aber es kamen noch immer Tollwütige, die den Küchenchef zur Verzweiflung brachten.

Eines Tages erschien der erste Lobende wieder in dem Lokal. Er war gar nicht wild. Er war sogar recht freundlich. Man zitterte trotzdem hinter den Kulissen. Aber er war sehr zufrieden und gab seiner Zufriedenheit gegenüber dem strahlenden Geschäftsführer berebten Ausdruck. Und seine Anteilnahme ging so weit, daß er das ganze Geheimnis verriet: in der Nähe befand sich eine Heilanstalt für Furchtjame, eine psychologische Anstalt gewissermaßen. Der Arzt gab nun den Schülern gewisse Aufgaben, wie sie ihre Furcht vor den Menschen überwinden könnten. Er schickte sie in Restaurants, wo sie toben mußten, Lärm schlagen, also etwas tun, was ihnen sonst nie eingefallen wäre. Das Bech wollte es, daß sie alle in das gleiche, nahe gelegene Restaurant gerieten und hier die Szenen hervorriefen, die den armen Küchenchef fast zum Selbstmord trieben. Aber nun war die ganze Klasse geheilt. Das Restaurant atmete auf bei dieser Kunde... Ob man den seltsamen Arzt in eine Heilanstalt brachte, wird leider nicht verraten.

Glutwolke zerstörte eine Stadt

St. Pierre zittert vor dem Mont Pelée — Die Katastrophe von 1902

Der Vulkan Mont Pelée auf der Insel Martinique an der südamerikanischen Nordküste ist nach langer Ruhezeit plötzlich wieder in heftige Tätigkeit geraten. Die in der Nähe gelegene Stadt St. Pierre befindet sich infolgedessen in großer Gefahr.

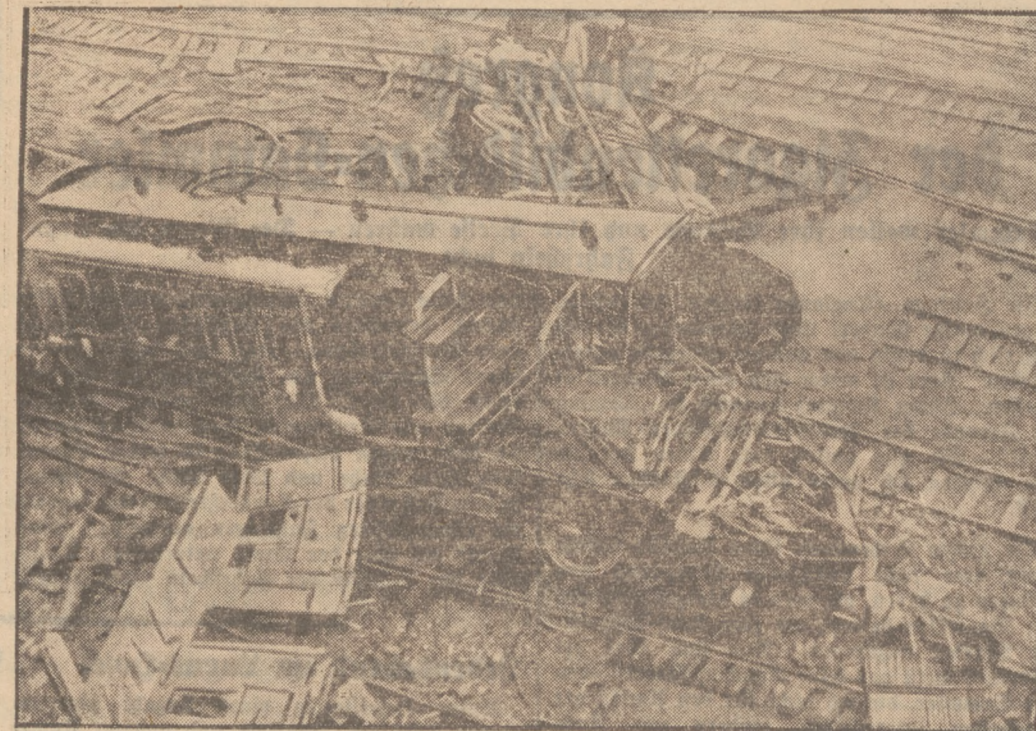
Eine der furchtbarsten Naturkatastrophen aller Zeiten ereignete sich im Jahre 1902 auf der französischen Insel Martinique an der südamerikanischen Nordküste. Die Insel wird beherrscht vom Mont Pelée, der sich 1350 Meter hoch erhebt und zu dem eigentlich kein einziger Bewohner dieser schönen und fruchtbaren Insel ohne Grauen und Angst emporblickt. Der Krater ist für den Vulkanologen eins der interessantesten und „dankbarsten“ Objekte. Er wird seit Jahrzehnten durch eine Beobachtungsstelle überwacht, die ständig besetzt ist und dauernd Untersuchungen anstellt. Neben der rein wissenschaftlichen Ausbeute ist es Aufgabe dieser Stelle, eine Wiederholung der furchtbaren Katastrophe von 1902, die fast 30 000 Menschen das Leben kostete, zu verhüten.

Damals im Frühsommer des Jahres 1902 war der Mont Pelée gerade wieder einmal nach längerer Ruhepause in Tätigkeit. Man vernahm unterirdisches Grollen und sah eine leichte Rauchwolke über dem Krater. Aber niemand dachte sich etwas Besonderes dabei; denn der Berg galt als lieblich harmlos. Niemand konnte sich erinnern, daß er je größeres Unheil angerichtet hatte. Da erfolgte plötzlich am Abend eine schwere Explosion, eine gewaltige Glutwolke erhob sich über dem Berge und senkte sich mit unheimlicher Schnelligkeit auf St. Pierre hinab. Man kann sagen, daß sich niemand retten konnte, denn die Katastrophe erfolgte viel zu schnell. Die Glutwolke bestand aus größeren und kleineren glühenden Gesteinsteilen, um die sich giftiges Gas lagerte und ballte. Sie war schwerer als die Luft, strebte also nicht, wie andere vulkanische Gasausbrüche in die Höhe, sondern legte sich auf das Städtchen St. Pierre.

Wenige Minuten später war die Stadt ein einziges Flammenmeer. Wie ungeheuerlich die Temperatur dieser Gaswolke war, konnte man nachher daran feststellen, daß sogar Glasflaschen geschmolzen waren.

In weniger als fünf Minuten lebte in St. Pierre keine Seele mehr. Die meisten blühten

eines augenblicklichen, fast schmerzlosen Todes gestorben sein, denn man nimmt heute an, daß die Stadt etwa zwei Minuten lang in eine Temperatur von wenigstens tausend Grad Celsius gehüllt war. Dabei hört natürlich jedes Leben augenblicklich auf. Es blieb fast niemand übrig, um Mitteilung über den Umfang der Katastrophe zu machen. Erst am Tage darauf brach eine Hilfsexpedition von Fort de France, der Hauptstadt der Insel, auf. Aber man konnte nur den Schutt wegräumen, die völlig zerstörten Leichen begraben und einen genauen Bericht des Vorgehens und Umfangs des Unglücks nach Paris senden. Es dauerte damals mehrere Tage, ehe man in Europa von dieser Katastrophe erfuhr. Es währte geraume



D-Zug Warschau-Gdingen in Danzig entgleist

Auf dem Gelände des Danziger Hauptbahnhofs entgleiste der D-Zug Warschau-Gdingen, der mit zu großer Geschwindigkeit den Bahnhof durchfuhr. Der Lokomotivführer und der Heizer erlitten so schwere Verletzungen, daß sie im Krankenhaus starben.

Zeit, ehe sich genug Beherzte fanden, um in der Nähe der Trümmer eine neue Stadt aufzubauen.

Man hat damals, wie schon eingangs erwähnt, eine Beobachtungsstation auf dem Mont Pelée eingerichtet, um einer Wiederholung des Unglücks vorzubeugen. Indessen hat sich der Mont Pelée seitdem ganz ruhig verhalten. Nach der Katastrophe von 1902 war aus seinem Krater eine hohe Felspitze emporgestiegen. Jetzt ist der Mont Pelée wieder unruhig geworden. Seine Temperatur ist um 20 Grad gestiegen, es regnet und donnert in seinem Innern. Grund genug, daß St. Pierre in höchster Aufregung ist. Man darf gewiß sein, daß beim leisesten Anzeichen einer wirklichen Ausbruchsgefahr die Stadt sofort fluchtartig geräumt wird. Eine zweite Katastrophe, auch wenn sie keine Menschenleben fordert, würde ohne Zweifel zur Folge haben, daß St. Pierre nicht mehr aufgebaut wird. P. W.

An unsere Postbezieher!

Bis zum 28. dieses Monats nehmen alle Briefträger und Postämter Bestellungen auf das Pöfener Tageblatt für den Monat Juni entgegen. Nur bei Bestellung bis zum 28. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsersten gewährleistet werden. Bei gewünschter Postüberweisung durch uns bitten wir, die Zahlung für Juni direkt an den Verlag mittels Verrechnungsschein-Zahlung (keine Überweisungsscheine) zu leisten.

Verlag: „Pöfener Tageblatt“, Poznań 3

Höhlen als Luftschutzhraum

Die Lokalbehörden von Chislehurst in der Grafschaft Kent haben beschlossen, uralte Höhlen in den dortigen Kalkfelsen, die schon in der Römerzeit von den Briten als Schutzort benutzt wurden, zu Luftschutzhäusern auszugestalten. Vorderhand sollen von dem sich über mehr als 30 Kilometer hinziehenden Höhlenkomplex erst etwa ein Streifen von 8 Kilometer für Luftschutzhäuser hergerichtet werden. In den Höhlen könnten zunächst 5000 Personen, im Notfall aber auch weitere 15 000 Personen bombensicher untergebracht werden. Die Höhlen liegen fast 30 Meter unter der Erdoberfläche, sind aber verhältnismäßig leicht zugänglich und bilden seit langer Zeit eine lokale Sehenswürdigkeit. Da Chislehurst nur 25 Kilometer von London entfernt liegt, werden vielleicht später auch Unterflurräume für Londoner Schulkinder geschaffen.

Späte Kunde

Eine Flaschenpost, die in dem japanischen Hafen Hiratatomura gefunden wurde, hat unlängst von einer im Jahre 1784 erfolgten Katastrophe Kunde gegeben. Wie sich aus den Schriftstücken ersehen ließ, hatten sich in dem genannten Jahre 45 japanische Fischer zur Schiffsreise aufgemacht. Sie sind niemals zurückgekehrt. Erst jetzt hat man von ihrem Geschehnis erfahren. Man weiß nun, daß die Fischer nach zweimonatiger Irrfahrt auf eine kleine unbewohnte Insel verschlagen wurden, wo sie elend umkamen. Der letzte von ihnen hat, als er sein Ende nahe fühlte, sein und seiner Gefährten tragisches Schicksal aufgezeichnet.

Rundfunk - Programm der Woche

vom 21. bis 27. Mai 1939

Sonntag

Warschau. 12 Orchester und Violone, 13 Violone, 13.05 Vortrag, 13.15 Unterhaltungskonzert, 14.40 Kinderfunk, 15.15 Für den Bauer, 16.30 Musik, 17.15 Hörspiel, 17.30 Unterhaltungskonzert, 19.30 Violone, 19.50 Schallplatten, 20.15 Nachrichten, 21.30 Gesang, 21.50 Warschau von gestern, 22.30 Tanz, 23.15 Nachrichten.

Deutschlandfunk. 6 Bremer Hafenkonzert, 8 Wetter, 8.20 Eine Woche unterm Flug, 8.30 Jugend am Flug, 9.00 Sonntagmorgen ohne Sorgen, 10.15 Fantasia auf der Violine, 10.45 Gedächtniskonzert des deutschen Sängerkreises, 12.15 Unterhaltungskonzert, dazwischen Berichte vom Eislaufen auf dem Nürburgring, 15.30 Gaudemus... 15.30 Am Rande der Dorfstraße, 16. Kulturpolitische Rundschau, 18. Otto Dobrindt spielt, 19.30 Deutschland-Sportwoche, 19.45 Kernspruch, 20. Einführung in die folgende Sendung, 20.10 Neunte Sinfonie von Beethoven, 21.20 Zum Muttertag, 22. Nachrichten, 22.20 Eine kleine Nachtmusik, 22.45 Seewetterbericht, 23.15 Tanz am Sonntag.

Breslau. 5 Schöne Wellen, 6 Hafenkonzert, 8 Morgenmusik, 8.10 Volksmusik, 8.40 Wetter, 9. Orchestermusik, 9.30 Morgenfeier, 10.10 Frohe Kunde, 11.15 Wetterbericht, 11.25 Garnisonkapellkonzert, 11.55 Wetter, 12. Konzert, 13. Konzert, 15. Wetter, 15.10 Hörspiel, 15.30 Wetterbericht, 15.45 Wetter, 16.10 Melodien im Mai, 16.30 Wetter, die Mutter sang, 19. Schallplatten, 19.30 Sportereignisse, 20. Nachrichten, 20.15 Schallplatten, 21.45 Melodien in die Welt, 22.30 Nachrichten, 22.30 Und nun wird gelacht, 24. Konzert.

Königsberg. 6 Hafenkonzert, 8 Feiertag, 8.30 Ohne Sorgen, 8.40 Morgenmusik, 8.50 Morgenfeier, 10.10 Wetter, 10.45 Großkonzert, 12.15 Konzert, 13. Zeit, 15.30 Zeit, 16.30 Zeit, 17.30 Zeit, 18.30 Zeit, 19.30 Zeit, 20.30 Zeit, 21.30 Zeit, 22.30 Zeit, 23.30 Zeit, 24.30 Zeit.

Montag

Warschau. 12 Mittagskonzert, 13 Vorträge, 13.30 Musik, 15.30 Jugendfunk, 15.50 Ungefähre Musik, 16. Nachrichten, 16.20 Vortrag, 16.35 Kammermusik, 17.10 Vortrag, 17.25 Vortrag, 18. Schallplatten, 18.30 Für Kinder, 19. Leichte Musik, 20. Für Bauern, 20.15 Leichte Musik, 20.35 Nacht, 21. Schallplatten, 21.15 Beethoven-Musik aus London, 22.25 Nachrichten, 22.45 Schallplatten, 23.30 Nachrichten.

Deutschlandfunk. 6 Glöckenspiel, 6.10 Schallplatten, 6.30 Frühkonzert, 6.40 Kleine Turnstunden, 10. Schallplatten, 10.40 Kleine Turnstunden, 11.15 Seewetterbericht, 11.30 Schallplatten, 12. Schallplatten, 12.45 Nachrichten, 14.10 Melodien, 14.15 von 2 bis 3, 15. Wetter, 15.15 Schallplatten, 15.40 Die Weltgeschichte der Musik, 16.30 Konzert, 17. Aus dem Zeitgeschehen, 17.10 Konzert, 18. Von Woche zu Woche, 19. Beethoven's Werke, 20. Konzert, 20.30 Nachrichten, 20.15 Begegnung mit einem Dichter, 20.40 Musikalische Kurzwelt, 21. Opernabend, 22. Nachrichten, 22.30 Deutscher Studententag, 23.15 Eine kleine Nachtmusik, 22.45 Seewetterbericht, 23.30 Tanz am Montag.

Breslau. 5 Konzert, 6 Nachrichten, 6.30 Konzert, 8.30 Morgenmusik, 8.50 Konzert, 9.30 Wetter, Glöckchen, 10. Schallplatten, 11.30 Wetter, Glöckchen, 11.45 Konzert, 12.15 Konzert, 13.15 Konzert, 14.15 Konzert, 15.15 Konzert, 16.15 Konzert, 17.15 Konzert, 18.15 Konzert, 19.15 Konzert, 20.15 Konzert, 21.15 Konzert, 22.15 Konzert, 23.15 Konzert, 24.15 Konzert.

Dienstag

Warschau. 12 Mittagskonzert, 15 Jugendfunk, 15.15 Zeitgeschehen, 15.30 Unterhaltungskonzert, 16. Nachrichten, 16.20 Vortrag, 16.30 Kammermusik, 17.10 Vortrag, 17.25 Vortrag, 18. Schallplatten, 18.30 Für Kinder, 19. Leichte Musik, 20. Für Bauern, 20.15 Leichte Musik, 20.35 Nacht, 21. Schallplatten, 21.15 Beethoven-Musik aus London, 22.25 Nachrichten, 22.45 Schallplatten, 23.30 Nachrichten.

Deutschlandfunk. 6 Glöckenspiel, 6.10 Kleine Melodie, 6.30 Frühkonzert, 6.40 Kleine Turnstunden, 10. Schallplatten, 10.40 Kleine Turnstunden, 11.15 Seewetterbericht, 11.30 Schallplatten, 12. Schallplatten, 12.45 Nachrichten, 14.10 Melodien, 14.15 von 2 bis 3, 15. Wetter, 15.15 Schallplatten, 15.40 Die Weltgeschichte der Musik, 16.30 Konzert, 17. Aus dem Zeitgeschehen, 17.10 Konzert, 18. Von Woche zu Woche, 19. Beethoven's Werke, 20. Konzert, 20.30 Nachrichten, 20.15 Begegnung mit einem Dichter, 20.40 Musikalische Kurzwelt, 21. Opernabend, 22. Nachrichten, 22.30 Deutscher Studententag, 23.15 Eine kleine Nachtmusik, 22.45 Seewetterbericht, 23.30 Tanz am Dienstag.

Breslau. 5 Konzert, 6 Nachrichten, 6.30 Konzert, 8.30 Morgenmusik, 8.50 Konzert, 9.30 Wetter, Glöckchen, 10. Schallplatten, 11.30 Wetter, Glöckchen, 11.45 Konzert, 12.15 Konzert, 13.15 Konzert, 14.15 Konzert, 15.15 Konzert, 16.15 Konzert, 17.15 Konzert, 18.15 Konzert, 19.15 Konzert, 20.15 Konzert, 21.15 Konzert, 22.15 Konzert, 23.15 Konzert, 24.15 Konzert.

Mittwoch

Warschau. 12 Mittagskonzert, 15 Jugendfunk, 15.15 Zeitgeschehen, 15.30 Unterhaltungskonzert, 16. Nachrichten, 16.20 Vortrag, 16.30 Kammermusik, 17.10 Vortrag, 17.25 Vortrag, 18. Schallplatten, 18.30 Für Kinder, 19. Leichte Musik, 20. Für Bauern, 20.15 Leichte Musik, 20.35 Nacht, 21. Schallplatten, 21.15 Beethoven-Musik aus London, 22.25 Nachrichten, 22.45 Schallplatten, 23.30 Nachrichten.

Deutschlandfunk. 6 Glöckenspiel, 6.10 Kleine Melodie, 6.30 Frühkonzert, 6.40 Kleine Turnstunden, 10. Schallplatten, 10.40 Kleine Turnstunden, 11.15 Seewetterbericht, 11.30 Schallplatten, 12. Schallplatten, 12.45 Nachrichten, 14.10 Melodien, 14.15 von 2 bis 3, 15. Wetter, 15.15 Schallplatten, 15.40 Die Weltgeschichte der Musik, 16.30 Konzert, 17. Aus dem Zeitgeschehen, 17.10 Konzert, 18. Von Woche zu Woche, 19. Beethoven's Werke, 20. Konzert, 20.30 Nachrichten, 20.15 Begegnung mit einem Dichter, 20.40 Musikalische Kurzwelt, 21. Opernabend, 22. Nachrichten, 22.30 Deutscher Studententag, 23.15 Eine kleine Nachtmusik, 22.45 Seewetterbericht, 23.30 Tanz am Mittwoch.

Breslau. 5 Konzert, 6 Nachrichten, 6.30 Konzert, 8.30 Morgenmusik, 8.50 Konzert, 9.30 Wetter, Glöckchen, 10. Schallplatten, 11.30 Wetter, Glöckchen, 11.45 Konzert, 12.15 Konzert, 13.15 Konzert, 14.15 Konzert, 15.15 Konzert, 16.15 Konzert, 17.15 Konzert, 18.15 Konzert, 19.15 Konzert, 20.15 Konzert, 21.15 Konzert, 22.15 Konzert, 23.15 Konzert, 24.15 Konzert.

Donnerstag

Warschau. 12-13 Mittagskonzert, 15 Jugendfunk, 15.15 Zeitgeschehen, 15.30 Unterhaltungskonzert, 16. Nachrichten, 16.20 Vortrag, 16.30 Kammermusik, 17.10 Vortrag, 17.25 Vortrag, 18. Schallplatten, 18.30 Für Kinder, 19. Leichte Musik, 20. Für Bauern, 20.15 Leichte Musik, 20.35 Nacht, 21. Schallplatten, 21.15 Beethoven-Musik aus London, 22.25 Nachrichten, 22.45 Schallplatten, 23.30 Nachrichten.

Deutschlandfunk. 6 Glöckenspiel, 6.10 Kleine Melodie, 6.30 Frühkonzert, 6.40 Kleine Turnstunden, 10. Schallplatten, 10.40 Kleine Turnstunden, 11.15 Seewetterbericht, 11.30 Schallplatten, 12. Schallplatten, 12.45 Nachrichten, 14.10 Melodien, 14.15 von 2 bis 3, 15. Wetter, 15.15 Schallplatten, 15.40 Die Weltgeschichte der Musik, 16.30 Konzert, 17. Aus dem Zeitgeschehen, 17.10 Konzert, 18. Von Woche zu Woche, 19. Beethoven's Werke, 20. Konzert, 20.30 Nachrichten, 20.15 Begegnung mit einem Dichter, 20.40 Musikalische Kurzwelt, 21. Opernabend, 22. Nachrichten, 22.30 Deutscher Studententag, 23.15 Eine kleine Nachtmusik, 22.45 Seewetterbericht, 23.30 Tanz am Donnerstag.

Breslau. 5 Konzert, 6 Nachrichten, 6.30 Konzert, 8.30 Morgenmusik, 8.50 Konzert, 9.30 Wetter, Glöckchen, 10. Schallplatten, 11.30 Wetter, Glöckchen, 11.45 Konzert, 12.15 Konzert, 13.15 Konzert, 14.15 Konzert, 15.15 Konzert, 16.15 Konzert, 17.15 Konzert, 18.15 Konzert, 19.15 Konzert, 20.15 Konzert, 21.15 Konzert, 22.15 Konzert, 23.15 Konzert, 24.15 Konzert.

Freitag

Warschau. 12-13 Mittagskonzert, 15 Jugendfunk, 15.15 Zeitgeschehen, 15.30 Unterhaltungskonzert, 16. Nachrichten, 16.20 Vortrag, 16.30 Kammermusik, 17.10 Vortrag, 17.25 Vortrag, 18. Schallplatten, 18.30 Für Kinder, 19. Leichte Musik, 20. Für Bauern, 20.15 Leichte Musik, 20.35 Nacht, 21. Schallplatten, 21.15 Beethoven-Musik aus London, 22.25 Nachrichten, 22.45 Schallplatten, 23.30 Nachrichten.

Deutschlandfunk. 6 Glöckenspiel, 6.10 Kleine Melodie, 6.30 Frühkonzert, 6.40 Kleine Turnstunden, 10. Schallplatten, 10.40 Kleine Turnstunden, 11.15 Seewetterbericht, 11.30 Schallplatten, 12. Schallplatten, 12.45 Nachrichten, 14.10 Melodien, 14.15 von 2 bis 3, 15. Wetter, 15.15 Schallplatten, 15.40 Die Weltgeschichte der Musik, 16.30 Konzert, 17. Aus dem Zeitgeschehen, 17.10 Konzert, 18. Von Woche zu Woche, 19. Beethoven's Werke, 20. Konzert, 20.30 Nachrichten, 20.15 Begegnung mit einem Dichter, 20.40 Musikalische Kurzwelt, 21. Opernabend, 22. Nachrichten, 22.30 Deutscher Studententag, 23.15 Eine kleine Nachtmusik, 22.45 Seewetterbericht, 23.30 Tanz am Freitag.

Breslau. 5 Konzert, 6 Nachrichten, 6.30 Konzert, 8.30 Morgenmusik, 8.50 Konzert, 9.30 Wetter, Glöckchen, 10. Schallplatten, 11.30 Wetter, Glöckchen, 11.45 Konzert, 12.15 Konzert, 13.15 Konzert, 14.15 Konzert, 15.15 Konzert, 16.15 Konzert, 17.15 Konzert, 18.15 Konzert, 19.15 Konzert, 20.15 Konzert, 21.15 Konzert, 22.15 Konzert, 23.15 Konzert, 24.15 Konzert.

Sonnabend

Warschau. 12-13 Mittagskonzert, 15 Kinderfunk, 15.30 Operettenpops, 17. Gottesdienst, 18. Schallplatten, 18.30 Für Bauern, 19.30 Zeit, 20.30 Zeit, 21.30 Zeit, 22.30 Zeit, 23.30 Zeit, 24.30 Zeit.

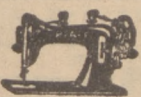
Deutschlandfunk. 6 Glöckenspiel, 6.10 Kleine Melodie, 6.30 Frühkonzert, 6.40 Kleine Turnstunden, 10. Schallplatten, 10.40 Kleine Turnstunden, 11.15 Seewetterbericht, 11.30 Schallplatten, 12. Schallplatten, 12.45 Nachrichten, 14.10 Melodien, 14.15 von 2 bis 3, 15. Wetter, 15.15 Schallplatten, 15.40 Die Weltgeschichte der Musik, 16.30 Konzert, 17. Aus dem Zeitgeschehen, 17.10 Konzert, 18. Von Woche zu Woche, 19. Beethoven's Werke, 20. Konzert, 20.30 Nachrichten, 20.15 Begegnung mit einem Dichter, 20.40 Musikalische Kurzwelt, 21. Opernabend, 22. Nachrichten, 22.30 Deutscher Studententag, 23.15 Eine kleine Nachtmusik, 22.45 Seewetterbericht, 23.30 Tanz am Sonnabend.

Breslau. 5 Konzert, 6 Nachrichten, 6.30 Konzert, 8.30 Morgenmusik, 8.50 Konzert, 9.30 Wetter, Glöckchen, 10. Schallplatten, 11.30 Wetter, Glöckchen, 11.45 Konzert, 12.15 Konzert, 13.15 Konzert, 14.15 Konzert, 15.15 Konzert, 16.15 Konzert, 17.15 Konzert, 18.15 Konzert, 19.15 Konzert, 20.15 Konzert, 21.15 Konzert, 22.15 Konzert, 23.15 Konzert, 24.15 Konzert.

HIER KAUFTE MAN GUT UND PREISWERT!

Geschäftsverkäufe

Wir bitten die benötigten
Grasmäher
mit Handablagen und
Getreidemäher
Original „Deering“
sowie die
Original-Erfahrteile
bei uns zu bestellen.
Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań



Nähmaschinen

der weltberühmten

Pfaff-Werke

Kaiserslautern

für

Haushalts- und

Industrie

Vertreter für Boyenwobisch

Poznań

Adolf Blum

Poznań,

Al. M. Pilsudskiego 19.

Spezialität: Nähmaschinen-
Ein- u. Zweinadelmaschinen

Bruno Sass

Juwelier

Gold- u. Silberschmied,

Poznań,

Romana Szymanskiego 1

(fr. Wienerstr.)

Anfertigung von Gold-
und Silberarbeiten in

gediegt, fachmännischer

Ausführung.

Trauringe

in jedem Feingehalt.

Annahme

von Uhr-Reparaturen.



Motorräder

Seitwagen, — Motore,

Benzinbehälter, — Ge-

triebe, Teile. Verkauf,

Umbau.

Werkstätten.

Exernal,

Dabrowskiego 93.

Motorrad-

fahrschulung.



Erdmann Kuntze

Schneidermeister

Poznań

Eintrag ul. Nowa 1

Gegr. 1909 Tel. 5217.

Spezialanfertigung

für korpulente Herren

Werkstätte

für vornehmste

Ferren- u. Damen-

schneiderei

Grosse Auswahl

modernster Stoffe

Räse-Spezialitäten

Harzer

Spitz

Karpfthaler - Rummel-

stangen

empfiehlt

Wielkopolska Fabryka

Sera

Poznań, sw. Marcj 9/10,

Telefon 28-18,

Engros- u. Detailverkauf

ul. Bielska 18

„Monopol“.

Aufzeichnungen

aller Art

Stichmaterialien

Bollen, Garne

kauft man billigt nur bei

Geschw. Streich

Pierackiego 11



Möbel- und Bau-

Tischlerei

W. Müller

sw. Marcj 64.

Solide und preiswerte

Anfertigung.

Billiger

Hemden - Verkauf

Roman Kasprzak

Poznań, sw. Marcj 19.

Ede fr. Katarzyna.

Radio-Apparate



Super-Telefunken

und andere kaufen Sie am

günstigsten im Fachgeschäft

Z. Kolasa

Poznań, ul. sw. Marcj

45a

Telefon 26-23.

Staatsanleihen werden mit

100 für 100

in Zahlung genommen.

Fachmännische Bedienung.

Umtausch von Apparaten.

Sammelantennen.



Motorräder

allerneueste Modelle 1939

„T.W.N. Triumph“

200, 250, 350 sowie 100ccm

sterner- und führer-

scheinfrei

Phänomen — Wal-Gum

Hecker,

ferner poln. Fabrikate

„W.N.P.“ — „Zuch“

Allerniedrigste Preise —

günstige Bedingungen.

WUL-GUM

Poznań,

Wielkie Gąbarzy 8.

Telefon 18-64.



Ehe Sie eine Milch-

Zentrifuge kaufen,

lassen Sie sich von

Ihrem Händler oder

Ihrer Einkaufs-

Genossenschaft die

erstklassige,

weltberühmte

Westfalia-

Zentrifuge

vorführen. Wo nicht

zu haben, weist

Bezugsquellen nach

„Primus“

Poznań, Skośna 17.

Damenhüte

für das Frühjahr

empfiehlt

E. Reimann,

Poznań, Półwiejska 38.

Umarbeitung, Umpressen

in eigener Werkstatt.

Schreib- und

Rechenmaschinen

neu und gebraucht, unt.

Garantie. Ersatzteile,

Büromöbel, Bürogeräte

Stora i Sta.

Poznań

Al. Marcinkowskiego 23



Spezialmaschinen

für

Schuhmacher,

Sattler,

Milchmischer,

Schäufelstepper

u. sämtl. Lederindustrie

der weltberühmten Fa.

„Adler“.

W. Gierczyński,

Generalvertrieb

Poznań, sw. Marcj 13

oooooooooooooooooooo



Titania

ist u. bleibt

die Königin

der Milch-

separato-

ren. Un-

bertroffen

in Haltbarkeit und Ent-

rahmungsschärfe.

W. Gierczyński,

Poznań,

sw. Marcj 13.

Größtes Ersatzteillager

Gut und billig

kauft Du ein

Fahrrad

in dem bekannten

größten Fachgeschäft



KASTOR

SW.MARCIN 55

Wäsche

nach

Mass

Daunendecken.

Eugenie Arlt

Gegr. 1907.

sw. Marcj 13 I.

Lade

„Smok“

Die billigen haltbaren

Lade am Plak, erhält-

lich in Drogen- und Far-

benhandlungen.

Möbel, Kristallfächer

verschiedene andere Ge-

genstände, neue und ge-

brauchte stets in großer

Auswahl. Gelegenheits-

kauf.

Jezińska 10

(Swiętosławka)



Neue

sowie Reparaturen

E. Lange,

Wolnica 7. — Tel. 2164

2000

auseinandergenommene

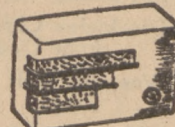
Autos, gebrauchte Teile,

Untergetelle.

„Autofab“, Poznań,

Dabrowskiego 89.

Telefon 86-41



Radio-Apparate

erfolgreicher Firmen

zu günstigen Bedingungen

Lautsprecher, Telefon,

Diebstahlsicherungen

führen aus

Idaszak & Walczak

Poznań

Sw. Marcj 18.

Telefon 1459.

Anerkannt als

Beste

nur **„Este“**

Strümpfe, Wäsche,

Trikotagen, Korsetts



(früher Neumann)

Br. Pierackiego 18

Al. Marsz. Pilsudskiego 4

Hand-

zentrifugen

„TITAN“

entnehmen am besten

sind dauer

haft und billig.

Generalvertreter für Polen.

Adolf Blum,

Poznań,

Al. M. Pilsudskiego 19

Anfertigung von

sowie Reparaturen

A. Barby

Wierzbicice 37 a.

Kaufe altes

Gold und Silber

Silbergeld, goldene Böhne,

Uhren und Goldschmuck.

G. Dill,

ul. Pocztowa 1.



Ästhetische Linie

ist alles!

Eine wunderbare Figur

gibt nur ein gut zuge-

paßtes Korsett, Gesun-

heitsgürtel. Unbequem

Gürtel werden umge-

arbeitet.

Korsett-Meister

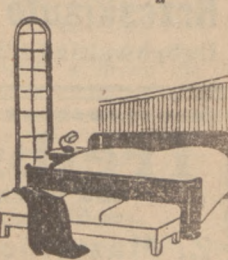
Anna Bilsdorf,

Poznań,

Plac Wolności 7,

(Hinterhaus.)

Ausstattungen



Polstermöbel

Einzelmöbel

Stilmöbel

E. & F. Hillert

Werkstätten für

Tischlerei u. Polstererei

Poznań

ul. Stroma 23

Telefon

Studebaker

6-7yl., 80 PS, Pers. Limousine, Luxusausführung, Radio, letztes Modell günstig zu verkaufen. — Anfrage

Brzeskiauto S. A., Poznań
Dąbrowskiego 29 Tel. 63-23, 63-65

Treibriemen

und technische Artikel

seit 60 Jahren bekannt, liefert

Z. Mazurkiewicz Sp. z o.o.
Treibriemenfabrik und technisches Lager
Poznań, Kantaka 8/9. Telefon 30-22.

„Haus in der Sonne“

Evangelisches Erholungsheim in Zirke (Sieraków nad Wartą) nimmt ganzjährig (ausser im Monat Juli) Erholungsgäste (Erwachsene und Kinder) zu günstigen Bedingungen auf. Das geräumige Haus mit seinen sonnigen Zimmern, Veranden und Garten liegt in nächster Nähe ausgedehnter Wälder und zahlreicher Seen.

Prospekte und Anmeldungen durch den Landesverband für Innere Mission (Poznań, Fr. Ratajczaka 20) und Schwester Anna Preiss (Sieraków nad Wartą, Wroniecka 14).

Zur Konfirmation:

- Mit Baldur von Schirach auf Fahrt. Von Kurt Werner zL 4.20
Die kleine Chronik der Anna Magdalena Bach. Das hohe Lied der deutschen Familie zL 5.—
Was die Welt den Deutschen verdankt. Von Fritz Zingel zL 5.—
Kleine Rassenkunde des deutschen Volkes. Von Dr. Hans Günther zL 5.25
Thule. Sagas von altgermanischen Bauern und Helden zL 6.30
Barb. Der Roman der deutschen Frau. Von Kuni Tremel-Eggert zL 6.55
Noldin. Ein deutsches Schicksal. Dargestellt von Franz Rucker zL 7.—
Die dreizehn Bücher der deutschen Seele. Von Wilhelm Schäfer zL 8.40
Mädels im Kriegsdienst. Ein Stück Leben. Von Suse von Hoerner-Heintze zL 8.40
Königinnen. Geprägte Frauen des deutschen Mittelalters. Ihre Zeit — Ihr Leben — Ihre letzten Ruhestätten. Von Alfred Maderno zL 9.60
Mein Elternhaus. Bekenntnisse, Dank und Vermächtnis zL 11.35
Volk ohne Raum. Von Hans Grimm. Ungekürzte Ausgabe in einem Bande zL 14.90
Vorrätig in der

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.
Tel. 65-89.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

H. FOERSTER

DIPLOM-OPTIKER

Poznań, Fr. Ratajczaka 35

Telefon 2428.

Augengläser fachgemäß zugepaßt, in moderner Ausführung!

Feldstecher, Barometer,

Thermometer, Regenmesser,

Stalldünger-Thermometer,

Getreidewaagen

Reparaturen schnellstens!

nach amtlicher Vorschrift.

Die Zeitungsanzeige

steht an der Spitze aller Werbemittel!

In der Tat: wirtschaftlicher, allumfassender und billiger als durch eine Zeitungsanzeige geht es nicht in der Werbung.

Gicht — Rheuma

Herzleiden — Frauenleiden

heilt

Bad Inowrocław

Inhalatorium — Wasserheilverfahren

Auskünfte erteilen kostenlos die Kur-Verwaltung sowie Reisebüro ORBIS und PAR.

Überschriftswort (fett) 20 Groschen
jedes weitere Wort 10 „
Stellungsanfrage pro Wort 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

6 Schieberletern
6—8 Mtr. lang, z. verkaufen
Ritz.
Poznań, Przemysłowa 21.
(Am Autobusbahnhof).

Schulungen

für
Automobile
hochwertig verchromt —
Aero, D. R. W., Fiat,
Ford, Dörr und andere
Marken werden ange-
fertigt. Sämtliche Auto-
Reparaturen werden
schnell und billigst
ausgeführt.

„Ada-Auto“
własce: F. Adalbert,
Poznań,
Waty Róż. Wielkiego,
Tel. 18-16.
Garaz Międzynarodowy.

Enorme Auswahl
moderner Be-
leuchtungs-
körper. Zu-
gehörteile für
Licht und
Telefon.
Ausführung
sämtl. Star-
u. Schwach-
stromanlagen.
Fachm. Bedienung.
Angem. Preise.
Idaszak & Walczak
Sw. Marcin 18
Telefon 1459.

**Breitschneid-
maschinen**
für Gabel u. Motorbetrieb
lieferi auf Bestellung.
Maschinenwerkerei
Kurt Herzke
Kozłowo, pocz. Dobrońki.

ANODA KASTOR
die besten!
Probieren Sie aus!
60 Bolt zL 5,90
100 Bolt 9,90
120 Bolt 11,90
160 Bolt 15,90
Kastor,
Sw. Marcin 35.

Kaufsuche

Kompl.
**Brennerei-
Einrichtung**
sofort zu kaufen gesucht.
Geht. Angebote u. 4482
an die Geschäftsstelle dieser
Ztg. Poznań 3.

Mietgesuche

Sonnige
**3- bis 4-Zimmer-
Wohnung** von sicherem
Mieter, mögl. fertig, zu
mieten gesucht. Off. u.
4473 an die Geschäftsstelle
d. Ztg. Poznań 3.

Vermietungen

4 Zimmerwohnung
I. Etg., Wilna, am Auto-
busbahnhof. Off. u. 4481
an die Geschäftsstelle dieser
Ztg. Poznań 3.

Möbliertes
Zimmer
Starobowa 15, W. 9.

6 Zimmerwohnung
I. Etg., zu vermieten.
Gew. Mietschein 6,
Wohnung 10.

Sauberes, möbl.
Zimmer
für 1 oder 2 Personen zu
vermieten. Klavier vor-
handen. Nähe Autobus-
bahnhof. Off. u. 4487
an die Geschäftsstelle dieser
Ztg. Poznań 3.

Zimmer
möbl. zu vermieten.
Jajna 1, W. 4.

Möbliertes
Zimmer
ab 1. Juni frei.
Smiadecki 7, W. 2.

Stellengesuche

Suche Stellung als
**Feld-
oder**

Waldaufsicher
Kompl. Ausrüstung vor-
handen. Langjährige
Erfahrungen. Off. u.
4485 an die Geschäftsstelle
d. Ztg. Poznań 3.

Mädchen

26 Jahre alt, sucht Be-
schäftigung in besserem,
kleinem Haushalt. Koch-
k. u. Nähtenntnisse
vorhanden. Off. u. 4486
an die Geschäftsstelle d. Ztg.
Poznań 3.

Landwirtschöchter
sucht Stellung ab 1. Juni
als Hausmädchen oder
2. Stubenmädchen. Offert.
unt. 4490 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung, Poznań 3.

Gärtner
sucht Stellung in größerer
Gutsgärtnerei. Guter Fach-
mann. Offert. unter 4489
an die Geschäftsstelle dieser Ztg.
Poznań 3.

Landwirtschöchter
mit beend. Winterschule,
schon in Stellung ge-
wesen, sucht Stellung v.
1. Juli evtl. früher als
2. Beamter oder unter
Leitung des Chefs auf
gr. intern. Gute. Off.
unter 4476 an die Ge-
schäftsstelle dieser Ztg.
Poznań 3.

Offene Stellen

Gesucht zum 15. Juni
oder 1. Juli perfekte,
selbständige

Köchin
firm im Einwickeln,
Baden u. Schlachten, für
größeren Schlosshaus-
halt. Off. u. 4466 an die
Geschäftsstelle d. Ztg.
Poznań 3.

Perfekte
Wirtin
benötigt für Gutshaus
für 1. oder 15. Juni. Ausf.
Bewerb. mit Bild u. Auspr.
Nr. 4471 a. d. Geschäftsstelle
d. Zeitung Poznań 3.

Tüchtige Wirtin
sucht alleinlebender, selbst.
Kaufmann als Teilhaberin
m. etwas Vermögen. Spät.
Heirat. Offert. unter 4488
an die Geschäftsstelle d. Zeitung,
Poznań 3.

Hausmädchen
ehelich, kinderlieb, für
Stadthaus zum 1. Juni
gesucht. Zuschr. mit Bild
Poznań, Chłomskiego 9,
Wohnung 4.

Erfahrenes

Alleinmädchen
bei gutem Lohn, für Po-
zner Haushalt sofort
oder 1. Juni gesucht.
Angebote unter 4484 an
die Geschäftsstelle dieser
Ztg. Poznań 3.

Gesucht zum 1. oder
15. Juni
Buchhalterin
oder

Buchhalter
perfekt Deutsch u. Pol-
nisch in Wort u. Schrift.
Bewerbungen mit Ge-
haltsansprüchen u. 4479
an die Geschäftsstelle d. Ztg.
Poznań 3.

Suche zu sofortigem
Antritt einen deutschen,
evangelischen, unverheir-
teten

Gutsgärtner
Frau Hecker,
Trzebnia,
p.a. Koźminiec.

**Tüchtiger
Tischlergehilfe**
in Formarbeiten ver-
traut und selbständig
nach Zeichnungen arbei-
ten kann, sofort gesucht.
Off. u. 4475 an die Ge-
schäftsstelle d. Zeitung
Poznań 3.

Mädchen
mit Kochkenntnissen für kin-
derloses Ehepaar per 1. Juni
gesucht (Dauerstellung).
Frau Just.
Poznań, ul. Rejzka 16.

Wir suchen zum 1. Juni
einen tüchtigen, eigenen
Molkereigehilfen
für Maschinenbedienung,
ferner zu sofort einen kräf-
tigen, gewandten
Molkereilehrling,
nicht unter 17. Jahren.
Molkereigen. wicir wies.
powa. Grudziadz

Zum 1. Juni wird ein
junges

Mädchen
deutsch u. poln. sprechend
für Geschäft und Haus-
halt gesucht.
Robert Prok,
Konditorei, Kaffee.
Czarńków.

Kurorte

Zoppot
Gartenbilla. Nähe Strand.
beste Verpflegung.
Pension von Harten,
Madenjennallee 33.

Tiermarkt

2 Deutsche
Doggen
2½ Jahre alt, gelb, stark
u. wachsam, geeignet als
Wachhunde, preiswert
zu verkaufen. Off. u.
4465 an die Geschäftsstelle
d. Ztg. Poznań 3.

Holrat

Er. Landwirt, 28 J.,
blond, 20 000 zL, wünscht
Einheirat
oder die Bekanntschaft
eines Mädels mit ent-
sprechendem Vermögen.
Off. u. 4469 an die Ge-
schäftsstelle dieser Ztg.
Poznań 3.

Kontoristin
Mitte 20 er mittelgr., mit
gut. Ausst. u. erhebl. Er-
fahrungen, möchte Herrn in
Geschäft, Stellung oder Ge-
schäftsinhaber zwecks
Heirat
kennenlernen. Entgeg.
Zuschr. mit Lichtb. welches
zurückgef. wird an Denar.
Poznań, Sm. Józefa 2,
unter Nr. 56.

Verschiedenes

Bekannte
Wahrsagerin Adarelli
lagt die Zukunft aus
Brahminen — Karten
— Hand.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13,
Wohnung 10 (Front).

Dachdeckerarbeiten
in Schiefer, Ziegel, Pappe
u. w. führt fachgemäß aus
Paul Röhr
Dachdeckermeister
Poznań, Grobla 1

Habe meine
Werkstatt seit
dem 10. Mai
1939 von der
ul. Nowa 8.
Stema
J. Koniewicz
nach meiner
Privat-
Wohnung
Piekary 6m.7
gegenüber der „Belage“
verlegt.
Wilhelm Günther
Damen-
und Herrenschneiderei

Jalousien
neue, — Reparaturen,
unternehme.
Ziebig, Chwałkiewicza 39.

Künstlerische
Photographien
R. S. Ulatowski
vorm. J. Engelmann
Al. Marcinkowskiego 8

**Sattler-
und
Tapeziererarbeiten**
gut, schnell und billig
Erich Hesse
Swarzędz. Wzrostka 3.

Wasseneur
empfiehlt sich
Ludwig
Generala Gowinskiego 16

Berlinerin
deutet Karten u. Hand-
schriften seit 1900 auf
wissenschaftlicher Grund-
lage.
Fran Sperber
Poznań, Gajowa 12.

Restaurant
Strzecha Podhalańska
Inh.: A. Hoffmann,
Poznań,
ul. Wierzbicze 20
Telefon 82-64.
Vorzügliche Speisen,
sowie
Cognac, Vifore Mono-
polischnaps, Rum, Arac,
Punsch
zu niedrigen Preisen

Hella

Seyers frisch-lebendige
Frauen-Zeitschrift
bunt - billig - bildend
mit allem, was das
Herz einer Frau erfreut
für 35 gr.

bei der
Kosmos-Buchhandl.
Poznań,
Alja-Marszałka Piłsudskiego 25

Leppiche — Relims
repariert
Tabernacki
Poznań, Strzelecka 2, W. 7
Telephon 23-56
Außerhalb werden Arbeiten
an Ort u. Stelle ausgeführt

Dauerwellen
4 zL, Garantie.
Wojtowski,
Włocławka 5.
Tel. 52-67.

Suche
Stellung
für Kunststickerarbeiten
sämtlicher Damen- und
Herren-Garderoben so-
wie Teppiche aller Art
Roman
Przecznica 6, Wohn. 12.

**Bildbilder
und Zeugnis-**
abschriften sind für
die
Stellungsfindenden
Wertobjekte.
Wir bitten deshalb,
solche Anlagen den
Bewerbern un-
mittelbar nach er-
folgter Entschlie-
dung unter Angabe
der in der Anzeige
vermerkten Offer-
ten-Nummer wie-
der, zurückzusenden,
da die Erlass-An-
schaffung heute mit
größeren Aufkosten
verknüpft ist.

Pozner Tageblatt

Bei Ihren Einkäufen berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten.

Abänderung des Handelsvertrages mit den Vereinigten Staaten geplant

Auf polnischer Seite ist man seit längerer Zeit bemüht, die sich mit den Vereinigten Staaten passiv gestaltende Handelsbilanz, die 1938 einen Einfuhrüberschuss von rd. 70 Mill. Zł ergeben hat, zu verbessern. Die Möglichkeiten einer Rationalisierung der Handelsbeziehungen zwischen Polen und den Vereinigten Staaten sind von polnischer Seite geprüft worden und die Handelsvertragskommission sowie der polnische Finanzsachverständige in Washington haben bereits entsprechende Anträge ausgearbeitet. Wenn Verhandlungen mit Amerika aufgenommen werden, steht noch nicht fest, die sich augenblicklich gelegentlich der Eröffnung der Weltausstellung in den Vereinigten Staaten aufhaltende polnische Abordnung wird keine amtlichen Verhandlungen führen oder beginnen. Man will aber versuchen, die für Polen zurzeit günstige Stimmung in Amerika auszunutzen und die amerikanische Regierung zur Aufnahme von Besprechungen über das Thema des Abschlusses eines neuen Handelsabkommens zu veranlassen. In interessierten Wirtschaftskreisen erwartet man, dass es gelingen werde, einen neuen Handels- und Tarifvertrag, verbunden mit einer Kontingentierung des Warenaustausches, abzuschließen. Man hofft, dass die Abwesenheit der zur Weltausstellung abgereisten polnischen Abordnung das Zustandekommen dieses Abkommens beschleunigen wird. Die polnischen Einfuhrführer können sich nur schwer auf den grossen amerikanischen Absatzmarkt einstellen und verfügen weder über Investitions- noch Umsatzkapital. Um die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten heben zu können, wird die Frage einer wirksamen Kredithilfe für die Exporteure aktuell, die man ihnen teils direkt, teils durch Ermöglichung und Erleichterung von Geschäftsreisen angedeihen lassen müsste. Für diese Zwecke hat das Ministerium für Industrie und Handel bereits Mittel zur Verfügung gestellt.

Maßnahmen zur Förderung des Außenhandels

In der Aussenhandelsabteilung des Ministeriums für Industrie und Handel fanden in letzter Zeit eine Reihe von Konferenzen der Exporteure verschiedener Industriezweige statt, die der Frage der Erweiterung der polnischen Ausfuhr sowie der Beseitigung von Hindernissen auf diesem Gebiete gewidmet waren. Der Aussenhandelsrat bereitet die Schaffung eines besonderen Studienbüros vor, das sich mit Organisationsfragen sowie mit Hilfeleistungen für die Ausfuhr von Erzeugnissen des Handwerks, der kleineren Industrie und der Heimarbeit befassen soll.

Der Verbrauch von Erdölprodukten

Im Jahre 1938 betrug der inländische Absatz von Erzeugnissen der Erdölindustrie 122 Mill. Zł gegenüber 94 Mill. Zł 1936 und 158 Mill. Zł im Jahre 1930. Der Verbrauch dieser Erzeugnisse, der sich 1932 auf 352 000 t, 1934 auf 320 200 t, 1936 auf 346 500 t belief, erreichte 1938 424 600 t. Je Kopf berechnet, erhöhte sich der Verbrauch von 11 kg im Jahre 1932 auf 12,2 kg 1938, während er 1934 9,7 und 1936 10,5 kg betrug. In der Zeit von 1934 bis 1938 ist ein besonders starker Anstieg des Benzinverbrauchs festzustellen, und zwar von 62 100 auf 111 100 t, weiterhin von Schmierölen von 40 000 t auf 52 400 t, während der Petroleumverbrauch in dieser Zeit von 116 400 auf 136 800 t und der Verbrauch von Treibstoffen von 54 800 auf 64 200 t zugenommen hat.

Immer stärkerer Widerstand gegen die Ausfuhrsubsidie für USA-Baumwolle

Der Widerstand der amerikanischen Farmer gegen eine Ausfuhrsubsidie für Baumwolle wächst derart, dass die Verwirklichung als gefährdet erscheint. Die Agrarverwaltung hat vor kurzem an den Präsidenten Roosevelt ein Gutachten eingereicht, in dem die Subsidie mit der Begründung abgelehnt wird, dass dadurch internationale Störungen hervorgerufen werden und das Problem für die Vereinigten Staaten dennoch ungelöst bleiben würde. Präsident Roosevelt soll dieses Gutachten weniger sympathisch aufgenommen haben. Die New-Yorker Baumwollbörse sagt für die kommende Baumwollperiode voraus, dass 5 bis 6 Mill. Ballen ohne Subsidie leicht ausführbar sein werden, sofern das Leihprogramm nicht, wie 1939, 4½ Mill. Ballen künstlich abzwängt, erneut angewendet wird. Die Schätzung setzt eine Ernte von 12 Mill. Ballen und einen Auslandsverbrauch entsprechend der letzten Saison von 5 250 000 Ballen voraus. Das Cotton Trade Journal lehnt in einem langen Leitartikel den Subsidienplan für Baumwolle ab und führt als Grund dafür an, dass dritte Baumwoll-Länder Kampfmassnahmen treffen werden. Ausserdem heisst es in dem erwähnten Artikel, dass der Subsidienplan solange unsozial sei, solange die USA-Bürker notleidend sind. Ausserdem stehe der Plan im Widerspruch zu der Handelspolitik Hulls und dürfe auch das Problem nicht lösen. Der Artikel betont weiter, dass wegen der Ungewissheit der Subsidienhöhe das Ausland beim Einkauf von USA-Baumwolle nicht disponieren könne. Der Senat nahm in der letzten Woche einen Antrag an, der 113 Mill. Dollar für Absatzförderung von Baumwolle vorsieht. Der Regierung stehen 50 Mill. Dollar für die Ausfuhrsubsidie für Baumwolle zur Verfügung, doch wird die Regierung davon absehen und die 50 Mill. zugunsten der Förderung des heimischen Absatzes selbst dann anwenden, wenn der Kongress dies Geld nicht ausdrücklich für die Ausfuhrhilfe ablehnen würde.

Polens Außenhandel im Länderspiegel

Wie bereits mitgeteilt wurde, ist die polnische Einfuhr von 337,09 Mill. Zł im ersten Quartal 1938 auf 308,55 Mill. Zł im ersten Quartal 1939 gesunken, während die Ausfuhr Polens in den gleichen Zeiten von 278,44 Mill. auf 340,12 Mill. Zł gestiegen ist, so dass sich der Passivsaldo von 58,65 Mill. im ersten Quartal v. J. in einen Aktivsaldo von 31,57 Mill. Zł gewandelt hat.

Die Einfuhr aus den europäischen Ländern ist in den Vergleichszeitungen von 210,05 Mill. Zł nur unbedeutend auf 209,01 Mill. Zł zurückgegangen, die Einfuhr aus aussereuropäischen Ländern dagegen von 127,04 Mill. auf 99,54 Mill. Zł gesunken. Die Ausfuhr Polens nach europäischen Ländern stieg von 233,77 Mill. auf 282,88 Mill. Zł und nach aussereuropäischen Ländern von 44,67 Mill. auf 57,24 Mill. Zł.

Unter den europäischen Ländern nimmt weiterhin Deutschland in der Einfuhr und Ausfuhr Polens den ersten Platz ein. Die polnische Einfuhr aus Deutschland stieg in den erwähnten Zeiträumen von 67,45 Mill. auf 67,82 Mill. Zł. Eine sehr starke Erhöhung erfährt die Ausfuhr Polens nach Deutschland, nämlich von 60,91 Mill. auf 83,62 Mill. Zł. Während der deutsch-polnische Handelsverkehr also im ersten Quartal 1939 einen Aktivsaldo zugunsten Deutschlands in Höhe von 6,54 Mill. Zł hatte, wandelte sich dieser im ersten Quartal d. J. in einen Aktivsaldo zugunsten Polens von 14,80 Mill. Zł. In den vorstehenden Ziffern ist die Einfuhr und Ausfuhr aus dem Protektorat Böhmen und Mähren nicht enthalten.

Nach Deutschland folgt im polnischen Aussenhandel mit grösserem Abstand Grossbritannien. Bemerkenswert ist, dass sowohl die Einfuhr, als auch die Ausfuhr Polens im Warenverkehr mit England zurückgegangen ist. Die Einfuhr Polens sank von 38,51 Mill. auf 34,43 Mill. Zł, die Ausfuhr aber noch stärker, nämlich von 53,69 Mill. auf 43,72 Mill. Zł.

Die Entwicklung des polnischen Warenverkehrs mit den übrigen europäischen Ländern geht aus folgenden Ziffern hervor:

Die Einfuhr aus Belgien ist von 11,36 Millionen auf 12,96 Mill. Zł gestiegen und die Ausfuhr nach Belgien von 15,78 Mill. auf 22,33 Millionen. Die Einfuhr aus Bulgarien ging von 9,54 auf 9,35 Mill. unbedeutend zurück, während die Ausfuhr nach Bulgarien von 3,25 auf 3,84 Mill. leicht gestiegen ist. Bemerkenswert ist die starke Steigerung der polnischen Ausfuhr nach der Tschecho-Slowakei

von 10,83 auf 25,06 Mill., der gegenüber die Einfuhr aus der Tschecho-Slowakei von 10,57 auf 7,28 Mill. Zł zurückgegangen ist. Die polnische Einfuhr aus Holland senkte sich von 10,20 auf 8,41 Mill., die Ausfuhr nach Holland dagegen erhöhte sich von 10,52 auf 16,24 Mill. Zł. Eine günstige Entwicklung nahm der polnische Aussenhandel mit Schweden. Die Einfuhr aus Schweden stieg von 11,28 Mill. auf 12,30 Mill. und die Ausfuhr nach Schweden von 15,05 auf 18,50 Mill. Zł. Auch der Aussenhandel mit Italien hat sich günstig entwickelt. Die Einfuhr aus Italien stieg von 7,76 auf 10,04 Mill. und die Ausfuhr nach Italien von 14,55 auf 16,92 Mill. Zł. Im Aussenhandel mit Frankreich zeigt sich eine Zunahme der polnischen Einfuhr von 9,97 auf 13,45 Mill., dagegen eine Abnahme der polnischen Ausfuhr von 13,25 auf 12,90 Mill. Der polnische Handelsverkehr mit Frankreich ist also für Polen mit 0,55 Mill. Zł passiv gewesen. Polens Einfuhr aus Dänemark ging von 2,79 auf 2,58 Mill. Zł zurück, während seine Ausfuhr nach Dänemark von 3,59 auf 5,46 Mill. gestiegen ist. Der Warenverkehr mit Norwegen hat sich günstig entwickelt; die polnische Einfuhr aus Norwegen stieg von 6,05 auf 8,37 Mill. und die Ausfuhr nach Norwegen von 4,39 auf 5,87 Mill. Zł. Weniger günstig gestaltete sich der polnische Aussenhandel mit der Schweiz. Die polnische Einfuhr aus der Schweiz war mit 5,84 Mill. gegenüber 5,85 Mill. im ersten Quartal v. J. unverändert, dagegen ist die polnische Ausfuhr nach der Schweiz von 7,70 Mill. auf 5,64 Mill. Zł zurückgegangen. Stark belebt hat sich auch der Aussenhandel mit Ungarn: die polnische Einfuhr aus Ungarn ist von 1,85 auf 2,57 Mill. gestiegen und die polnische Ausfuhr nach Ungarn von 1,83 auf 3,42 Mill. Zł. Eine ausserordentlich starke Steigerung erfährt die polnische Ausfuhr nach Jugoslawien, nämlich von 0,89 auf 3,38 Mill. Demgegenüber ist die polnische Einfuhr aus Jugoslawien nur von 1,51 auf 1,73 Mill. Zł gestiegen. Einen starken Rückschlag hat der polnische Handelsverkehr mit Spanien erfahren. Die Einfuhr Polens ging von 0,56 auf 0,23 Mill. zurück und die polnische Ausfuhr nach Spanien sogar von 5,04 Mill. auf 0,96 Millionen Zł. Günstiger gestaltete sich der Handelsverkehr mit Portugal. Die Einfuhr Polens aus Portugal ging zwar von 0,83 auf 0,67 zurück, dagegen stieg die polnische Ausfuhr nach Portugal von 0,61 auf 2,32 Mill. Zł.

Einen Rückgang verzeichnete der Aussenhandel Polens auch mit Rumänien: die polnische Einfuhr sank von 3,87 auf 1,82 Mill., andererseits stieg die Ausfuhr nach Rumänien von 1,24 auf 1,34 Mill. Zł. Stark aktiv ist der polnische Aussenhandel mit Finnland. Die Einfuhr Polens aus Finnland betrug 0,70 Mill. (0,52 Mill.) und die Ausfuhr Polens nach Finnland 2,88 Mill. (2,85 Mill.). Im Handelsverkehr mit der Türkei war ein Rückgang der polnischen Einfuhr von 2,78 auf 2,03 Mill. und eine Zunahme der Ausfuhr Polens von 2,80 auf 2,97 Mill. Zł zu verzeichnen. Die Einfuhr Polens aus Griechenland ging von 2,68 auf 2,36 Mill. zurück, während die Ausfuhr nach Griechenland von 2,04 auf 2,37 Mill. gestiegen ist. Mit Sowjetrussland war der polnische Aussenhandel stark passiv. Die Einfuhr Polens aus Sowjetrussland stieg von 2,90 auf 3,06 Mill. und die Ausfuhr Polens dort hin von 0,14 auf 0,41 Mill. Zł. Die Aussenhandelsziffern mit verschiedenen anderen kleineren Ländern lagen grösstenteils unter 1 Million Zł.

Polnischer Hopfen nach der Schweiz?

Die Schweiz hat bisher geringe Mengen von Hopfen aus Polen bezogen. In Fachkreisen ist man der Ansicht, dass die ehemalige Tschecho-Slowakei, die den schweizerischen Markt bisher mit Hopfen belieferte, ausscheiden und man diesen Artikel aus anderen Ländern, vor allem aus Polen, einkaufen werde. Aus der Schweiz soll bereits mitgeteilt worden sein, dass Vorbereitungen zur Einfuhr aus Polen getroffen worden seien.

Bau von Industriehallen im zentralen Industriegebiet

Der Polnische Metallindustriellenverband hat einen Entwurf für den Bau von Industriehallen im zentralen Industriegebiet ausgearbeitet, in denen kleine Industrie- und handwerkliche Betriebe untergebracht werden sollen, wenn Gewerbetreibende nicht über die finanziellen Mittel für den Bau notwendiger eigener Produktionswerkstätten verfügen. Die Industriehallen sollen den einzelnen Arten der unterzubringenden Industrie- und handwerklichen Betriebe angepasst werden. Auch ist deren rationelle Verteilung im zentralen Industriegebiet vorgesehen, um eine planmässige und wirtschaftliche Zusammenarbeit von Industrie und Handwerk zu ermöglichen.

Märkte und Börsen

Getreide-Märkte

Posen, 20. Mai 1939. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty drei Stationen Poznań.

Richtpreise:	
Weizen	21.25—21.75
Roggen	14.75—15.00
Braugerste	—
700—720 g/l	19.25—19.75
673—678 g/l	18.50—19.00
Hafer, I. Gattung	17.10—17.50
II. Gattung	15.50—17.00
Weizen-Auszugsmehl 0—30%	39.00—41.00
0—35%	36.25—38.75
0—50%	35.50—36.00
Weizenmehl Gatt. I 0—65%	—
II 30—65%	—
II 35—65%	39.25—31.75
II 50—65%	26.75—27.75
II 35—50%	32.25—33.25
II 50—60%	27.75—28.75
II 60—65%	25.25—26.25
III 65—70%	21.25—22.25
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	25.50—26.25
Roggenmehl I. Gatt. 50%	—
II 65%	—
II 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	24.00—24.75
Roggenmehl Gatt. I 0—55%	29.50—32.50
Kartoffelmehl „Superior“	13.75—14.25
Weizenkleie (grob)	12.25—13.00
Weizenkleie (mittel)	12.00—13.00
Roggenkleie	12.50—13.50
Gerstenkleie	34.00—37.00
Viktoriaerbsen	28.00—30.00
Folgererbsen (grüne)	—
Winterwicke	21.00—22.50
Sommerwicke	22.00—23.00
Peluschken	14.00—14.50
Gelblupinen	13.00—13.50
Blaulupinen	—
Blauer Mohr	55.00—58.00
Senf	155.00—170.00
Raygras	53.00—60.00
Tymothee	25.00—26.00
Leinkuchen	13.50—14.50
Rapskuchen	4.00—4.50
Speisekartoffeln	—
Fabrickartoffeln in kg	1.65—1.90
Weizenstroh, lose	2.40—2.90
Weizenstroh, gepresst	1.90—2.40
Roggenstroh, lose	1.65—1.90
Roggenstroh, gepresst	2.40—2.65
Haferstroh, lose	1.65—1.90
Haferstroh, gepresst	2.40—2.65
Gerstenstroh, lose	1.65—1.90
Gerstenstroh, gepresst	2.40—2.65
Heu, lose	6.25—6.75
Heu, gepresst	7.25—7.75
Netzeheu, lose	6.75—7.25
Netzeheu, gepresst	7.75—8.25

Gesamtumsatz: 2483 t, davon Weizen 430 t, Roggen 1068, Gerste 70, Hafer 57, Müllereiprodukte 637, Samen 20 Futtermittel u. a. 201.

Bromberg, 19. Mai. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg Richtpreise:	
Weizen 21.25—21.75	Roggen 15.60—15.85
Weizenkleie fein 13.75—14.25	mittel

13.50—14. Weizenkleie grob 14.25—14.75. Roggenkleie 13—13.25. Gerstenkleie 13.25—13.75. Gerstengrütze 31—32. Perlgrütze 42.50—43. Felderbsen 24—26. Viktoriaerbsen 33 bis 37. grüne Erbsen 25—27. Sommerwicke 23.50 bis 24.50. Peluschken 24.50—25.50. Gelblupinen 12.50 bis 13. Blaulupinen 11.25—11.75. Serradella 21 bis 23. Winterraps 52—53. Sommeraps 47 bis 48. Wintererbsen 46—47. Leinsamen 61—63. blauer Mohr —. Senf 53—57. Rotklee gereinigt 120—130. Rotklee roh 70—80. Weissklee roh 215—265. Weissklee gereinigt 97% 300—325. Raygras 150—160. Leinkuchen 25.50 bis 26. Rapskuchen 14—14.50. Sonnenblumenkuchen —. Roggenstroh lose 3—3.50. Roggenstroh gepresst 3.50—4. Netzeheu lose 7.25 bis 7.75. Netzeheu gepresst 8—8.50. Gesamtumsatz: 1214 t, Weizen 357 — belebt, Roggen 407 — ruhig, Gerste 102 — ruhig, Hafer 42 — ruhig, Weizenmehl 12 — ruhig, Roggenmehl 53 t — ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 19. Mai 1939.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren stärker, in den Privatpapieren schwächer.

Amtliche Devisenkurse

	19.5.	19.5.	17.5.	17.5.
	Gold	Brief	Gold	Brief
Amsterdam	285.58	287.02	285.28	286.72
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	90.53	90.97	90.48	90.92
Kopenhagen	110.97	111.53	110.97	111.53
London	24.90	25.00	24.85	24.99
New York (Scheck)	5.30	5.32	5.30	5.32
Paris	14.07	14.15	14.06	14.14
Prag	—	—	—	—
Italien	27.94	28.08	27.94	28.08
Oslo	124.88	125.52	124.83	125.47
Stockholm	128.23	128.87	128.08	128.72
Japan	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	119.15	119.75	119.40	120.00
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5,9244 Zł

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 80.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 81.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe III. Em. 84.4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 39.50, 4proz. Konsol.-Anl. 1936 61.50 bis 64.4proz. Staatsl. Innen-Anl. 1937 60.50, 5proz. Staatliche Konvers.-Anleihe 1924 65.00, 5½proz. Pfandbr. der Bank Rolny Serie I—II 81.5½proz. Pfandbr. d. Bank Rolny S. III 81.7proz. Oblie d. Landeswirtschaftsb. II.—III. E. 81.5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81.5½proz. Pfandbr. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. E. 81.5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81.5½proz. Pfandbr. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. E. 81.5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank IV. E. 81.6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III E. 97.4½proz. Pfandbr. der Landch. Kredit-Ges. in Warschau Serie V 57.00, 4½proz. Pfandbriefe der Stadt. Kredit-Ges. in Warschau 1925 67, 5proz. Pfandbriefe

der Stadt. Kredit-Ges. in Warschau 1925 68, 5proz. Pfandbriefe der Stadt. Kredit-Ges. in Warschau 1933 66—67.25, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Lodz 1933 58.50, 5proz. der Radomer T. K. M. 1933 56.50.

Aktien: Tendenz — belebt. Notiert wurden: Bank Polski 110, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 36.50, Wegiel 34.50, Lipop 90, Modrzewow 20, Ostrowiec Serie B 80.50—79.50, Starachowice 56.25—55.50, Zieloniewski 65.50, Zyrardow 54.25.

Posener Effekten-Börse

vom 20. Mai 1939.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 Zł)	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe	—
grössere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
1½% ungestempelte Zloty Pfandbriefe d. Pos. Lanuch in Gold II. E.	53.50+
4½% Zloty Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I.	—
grössere Stücke	55.50 G
mittlere Stücke	56.00 G
kleinere Stücke	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	—
3% Invest.-Anleihe I. Em.	—
3% Invest.-Anleihe II. Em.	80.50+
4% Konsol.-Anleihe	61.00 B
4½% Innerpoln. Anleihe	—
Bank Polski (100 Zł) ohne Kupon	—
8% Div. 38	—
Luban-Wronki (100 Zł)	33.50+

Tendenz: stark
Warschau, 19. Mai. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen —, Einheitsweizen 23.50 bis 24.00, Sammelweizen 23.00 bis 23.50, Standardroggen I 15.50—15.75, Standardroggen II 15.25 bis 15.50, Praugerste —, Standardgerste I 18.50—18.75, Standardgerste II 18.25 bis 18.50, Standardgerste III 18—18.25, Standardhafer I 17.25—17.75, Standardhafer II 16.75—17, Weizenmehl 65% 35—37, Weizen-Futtermehl 16.50—17.50, Roggenmehl 30% 27.25 bis 27.75, Roggenmehl 20.75—21.25, Kartoffelmehl „Superior“ 32—33, Weizenkleie grob 13.75—14.25, mittel und fein 12.75—13.25, Roggenkleie 12.25—12.75, Felderbsen 28—30, Viktoriaerbsen 39—42, Folgererbsen 33—35, Sommerwicke 23.50—24.50, Peluschken 25.50—27, Blaulupinen 12 bis 12.50, Gelblupinen 14.25—14.75, Serradella 16 bis 18, Winterraps 58 bis 59, Sommeraps 55.50—56.50, Winterrapsen 52.50 bis 53.50, blauer Mohr 88—90, Senf 59—62, Leinsamen 58—59, Sonnenblumensamen 45—50, Rotklee roh 85—95, gereinigt 97% 115—125, Weissklee roh 260—280, gereinigt 97% 310—330, Schwedischer Klee 180—220, Raygras 170—175, Leinkuchen 25.50—26, Rapskuchen 13.50—14, Sonnenblumenkuchen 40—42% 20 bis 20.50, Kokoskuchen 18 bis 18.50, Speisekartoffeln 4.25 bis 4.75, Fabrickartoffeln 18% 3.75—4, Roggenstroh gepresst 4—4.50, Roggenstroh lose 4.50 bis 5, Heu gepresst I 9—9.50, Heu gepresst II 7.25—7.75, Gesamtumsatz: 2972 t, davon Roggen 896 — ruhig, Weizen 90 — ruhig, Gerste 75 — ruhig, Hafer 95 — ruhig, Weizenmehl 359 — ruhig, Roggenmehl 634 t — ruhig.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 12

Fernsprecher: 45-91
Postscheck - Nr. Poznań 200192

Drahtanschrift: Raiffeisen

Bydgoszcz, ul. Gdańska 16

Fernsprecher: 3373 u. 3374
Postscheck - Nr. Poznań 200182

Verkauf von Registermark für den Reiseverkehr, Ueberweisungen ins Ausland nach Einholung der notwendigen Genehmigungen. Kostenfreie Beratung in allen Devisenangelegenheiten.

Devisenbank

Die Geburt eines gesunden

Mädels

zeigen in dankbarer Freude an

Paul Wecke u. Frau Dorothea
geb. Arwa.

Poznań, den 19. Mai 1939
s. Zt. Diakonissenanstalt, Poznań.

Zum Aufgang der

Bockjagd

empfehle alle Sorten von
Metallpatronen
Einschießen von Büchsen
usw.

Gelegenheitskäufe
i. Drillingen, Büchsen usw.
Spratt's Fasanenfutter
und Hundefutten.

E. Minke,
Poznań, Kantaka 7.
Tel. 29-22.

Die Verlobung unserer
Tochter

Gisela

mit Herrn

Joachim Küttner,

Fabianów, geben wir be-
kannt.

Rittmeister a. D. Wilderich Geissler
und Frau Sybille, geb. Daum.

Chorzemin, p. Wolsztyn

Meine Verlobung mit
Fräulein

Gisela Geissler,

Tochter des Herrn Rittmeister
a. D. Wilderich Geissler und
seiner Frau Gemahlin Sybille,
geb. Daum, gebe ich bekannt.

Joachim Küttner.

Fabianów, p. Kowalew
k. Pleszewa

Mai 1939.



Die DEUTSCHLAND fudetendeutschen Heilbäder

KARLSBAD mit dem weltbekannten, heißen „Sprudel“.
Heilanzeigen: Magen-, Darm-, Leber-, Gallen-, Stoffwechsel-
leiden (Diabetes), Niere, Harnorgane.

MARIENBAD 40 Heilquellen gegen Krankheiten der Ver-
dauungsorgane, Herz- und Kreislaufstörungen, Fettleucht, Gicht,
Rheuma, Frauenleiden, Bleichsucht. Kurzeit: April bis Oktober.

FRANZENSBAD 27 Heilquellen, Moor- und Kohlensäure-
bäder, altbewährt bei Frauenleiden, Kinderlosigkeit, Herz- und
Gefäßkrankheiten, Kreislaufstörungen sowie rheumat. Erkran-
kungen und Stoffwechsel-Leiden. Kurzeit: 1. April bis Ende Okt.

BAD TEPLITZ-SCHOENAU das „Bad der Schwer-
beweglichen“, Rheuma, Muskellähmungen, Neurasthenie, Exsudate,
Nieren- und Blasenleiden. Ganzjähriger Kurbetrieb.

RADIUMBAD ST. JOACHIMSTHAL Radiumther-
malbad im Erzebirge (650 m. ü. M.), Rheuma, Neuralgien, Ner-
ven-, Gehirn-, Rückenmarkslähmungen, innersekretorische Störun-
gen. Sommer- und Winterkuren.

Auskünfte und Werbeschriften durch
Niemiecka Informacja Turystyczna, Al. Ujazdowskie 36, m. 8 Warszawa-Warschau u. in allen Reisebüros.

Schiller-Gymnasium und Schiller-Lyzeum.

Poznań, Waly Jagiello 1/2. Tel. 13-83.

Anmeldungen f. d. neue Schuljahr sind bis
zum 31. Mai d. J. an das Sekretariat der
Schule zu richten unter Beifügung der Ge-
burtsurkunde. Die ausserdem erforderlichen
Formulare sind im Sekretariat anzufordern.
Kinder, die sich noch im schulpflichtigen
Alter befinden, müssen ausserdem eine
Ueberweisung der zuständigen Volksschule
beibringen.

Tausch.

In Deutschland zwei Rittergüter 1050 u. 1370 Hektar,
prima Objekte, gegen Gleichwertige in Polen. Devisen-
genehmigung erforderlich.
Genaue Auskunft erteilt

Bruno Koczorowski, Poznań,
Kreta 7/8.



**Neue Freude
über das Geschenk.
eine Uhr zur Konfirmation!**

Wollen Sie in den nächsten
Tagen nicht mal bei mir vor-
beikommen und sich die preiswerten Taschen-
und Armbanduhr anschauen?

A. Brante, Poznań, Św. Marcin 60

Chirurgische Klinik in Danzig sucht
**1 erfah. Stationschweiser
und 1 Küchenschweiser.**

Angeb. an Dr. Ehme, Danzig, Brotbäckergasse 36

Sonderangebot

von gebrauchten Automobilen:

Adler Limousine 4-sitzer
Chevrolet Limousine
Chevrolet Kabinett
D. K. W. Limousine
Mercedes Torpedo
Mercedes Limousine
Renault Limousine
Ford Limousine 6-sitzer

Die Automobile sind sehr gut erhalten und
fahrbereit.

Generalvertretung
der

AUTO-UNION

St. Sierszyński, Sp. z o. o.
Poznań, Plac Wolności 11, Tel. 13-41,
Kundendienst: Śniadeckich 12, Tel. 13-44.

TELEPHONISCH

werden Anzeigen nur in Ausnahme-
fällen angenommen.
Für entstehende Fehler können
wir keine Haftung übernehmen.

Posener Tageblatt.

Möbel

in allen Stilarten

H. Bähr, Möbelwerkstätten
Swarzędz
ul. Strzelecka 2 / Gegr. 1900

Herzbad Kudowa
bei Herz-,
Drüsen-Erkrankungen, Basedow
Nerven-, Blut-, Rheuma-, Frauenleiden
28 tägige Pausalkur 255 RM.
Kurhotel Fürstenhof | Hausfrühkuren m. d. berühmten Eugenquelle (einzig-
Mineralbäder im Hause | artige Arsen-Eisenquelle) u. d. radiumhalt. Gottholdquelle

Am Pfingstsonnabend, dem 27. Mai 1939,

bleiben unsere Kassenräume für jeglichen Verkehr
geschlossen.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu
Sp. Akc.

Danziger Privat-Aktien-Bank, Filiale Poznań
Gdański Prywatny Bank Akcyjny, Sp. Akc.
Oddział w Poznaniu, w Gdańsku

Kreditverein Poznań, Spółdz. z o. o.
Landesgenossenschaftsbank
Bank Spółdzielczy z ogr. odp. } Poznań.

Ihr Heim

Schön und behaglich durch
Möbel vom Tischlermeister

HEINRICH GÜNTHER

MÖBELFABRIK, SWARZĘDZ, Rynek 4 - Tel. 40

Gesucht wird zum
15. Juni für größeren
Guthaushalt selbständ.

Röchin

firm im Baden, Ein-
weiden u. mit Interesse
für Geflügel. Off. unter
4478 an die Geschäftsst.
d. Stg. Poznań 3.

Spezialgeschäft
für hochmoderne

Couches

Św. Marcin 74 — Kapp.

Freiwillige Versteigerung

auf Maj. Twierdzin.
p. Mogilno, Hof, am
Freitag d. 2. Juni 1939
um 13 Uhr von:
ca. 15 Pferden
ca. 10 Fohlen (1-2jähr.)
ca. 15 Färsen
ca. 20 Jungvieh
Ackergeräten u. Wagen.
Besichtigung am 2. 6. ab 10 Uhr.

M. Feist, u. Goldschmiedemeister
Poznań, ul. 27 Grudnia 5

Tel. 23-28. Gegr. 1910.

Spezialwerkstatt für erstklassigen Juwelenschmuck.
Ausführung von Reparaturen und
Gravierungen billigst und schnellstens.
Kein Laden. Bitte auf die Haus-
nummer zu achten!



Für die Güte unserer
Instrumente spricht ein
4-jähriger ununterbroche-
ner Export nach allen
Landesteilen.

B. SOMMERFELD Sp. z o. o.

Größte Klavier- u. Flügelwerkfabrik in Polen
Fabrikalager: Poznań, 27 Grudnia 15
Telefon 1918

Niedrige Preise! Günstige Bedingungen!

Nachzeln redaktor: Günther Rinke.

Dzial polityczny: Eugen Petruil. — Dzial lokalny i sport: Alexander Jursch. —
Dzial gospodarczy i prowincji: Eugen Petruil. — Kultura, sztuka, felietony, dodatek „Kraj
rodzinny i świat“, dodatek rozrywkowy, „W wolnej godzinie“: Alfred Loake. — Dla po-
zostalej reszty dzialu redakcyjnego: Eugen Petruil. — Dzial ogloszen: Hans Schwarz-
kopf. (Wszyscy w Poznaniu, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.) Zakład i miejsce druku, wy-
dawca i miejsce wydania: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo, Poznań, Aleja
Marsz. Piłsudskiego 25.

Hauptgeschäftsführer: Günther Rinke.

Politik: i. B. Eugen Petruil. Lokales und Sport: Alexander Jursch. — Provinz und
Wirtschaft: Eugen Petruil. — Kunst und Wissenschaft, Feuilleton, Wochenbeilage „Heimat
und Welt“, Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“: Alfred Loake. — Für den
übrigen redaktionellen Teil: Eugen Petruil. — Anzeigen- und Kellametek: Hans
Schwarzkopf. Alle in Polen, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. — Verlag und Druckort,
Herausgeber und Ort der Herausgabe: Concordia Sp. Akc., Drukerei und Verlagsanstalt,
Posen, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.